

# Der Salzburger Bischofshof

## Eine Rekonstruktion anhand des Inventars von 1540

Von Hans Bayr

Die heutige fürsterzbischöfliche Residenz im Zentrum Salzburgs ist zum größten Teil ein Neubau des 17. Jahrhunderts. Dieser Neubau wurde auf den Grundmauern eines Vorgängerbaues errichtet, der in den Quellen als „Bischofshof“ bezeichnet wird. Zusammen mit dem Dom bildete dieser Bischofshof seit seiner Erbauung das Zentrum des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Salzburg. Erzbischof Konrad I. von Abenberg (1106–1147) errichtete nach 1121 dieses Regierungsgebäude. Damit wurde die Trennung von der Abtei St. Peter, in welcher die Bischöfe und Erzbischöfe seit der Gründung des Stiftes Salzburg im Jahr 696 ihren Sitz gehabt hatten, auch räumlich vollzogen.

Wie wurde dieses Grundstück zwischen dem Dom im Osten, der Abtei St. Peter im Süden, der Marienkirche im Westen und der Bürgerstadt im Norden vorher genutzt? Man darf annehmen, dass um den Dom mit dem Friedhof von der Kaigasse bis zum heutigen Sigmundsplatz, begrenzt im Süden durch Schlossberg und Mönchsberg und im Norden durch die (erst wachsende) Bürgerstadt eine große, unbebaute, möglicherweise landwirtschaftlich genutzte Fläche bestanden hat. Auf dieser befanden sich drei Komplexe, der Dom, die Abtei St. Peter, zugleich Bischofshof, und die Marienkirche (heute Franziskanerkirche), die durch eine Stichstraße (heute: Sigmund-Haffner-Gasse) mit der Bürgerstadt verbunden war.

Im ältesten Inventar des Bischofshofes aus dem Jahr 1540, das also vor dem Abriss des Gebäudekomplexes am Ende des 16. Jahrhunderts erstellt wurde, werden 106 Räume angeführt. Aufgrund dieser Unterlagen lässt sich das Gebäude rekonstruieren und der Leser kann sich auch ein Bild von den Gebäudeteilen und von den Lebensumständen der Bewohner machen. Weitere Anhaltspunkte liefern die beiden Ansichten der Stadt von 1553 und 1565 sowie die Angaben in der sogenannten Jordanchronik, die seit der Zeit des Erzbischofs Leonhard von Keutschach (1495–1519) genauere Angaben über die Bautätigkeit der Erzbischöfe des 16. Jahrhunderts enthält<sup>1</sup>.

Die Ansicht von 1553 (siehe Abb. folgende Seite) ist mit einiger Vorsicht zu genießen, da der Zeichner einen Blick aus der Vogelperspektive zu Gunsten einer besseren Übersicht über die Gebäudekomplexe simuliert. Dadurch ist er gezwungen, die Ansicht nach den Seiten auseinander zu ziehen. Um trotzdem alle Gebäude unterzubringen, muss er zu Vereinfachungen greifen. So hat die Frauenkirche (Franziskanerkirche) kein Langhaus und dem Bischofshof fehlt die Südostecke. Sein Südtrakt mündet direkt in die Domfassade. Der Zeichner hat offensichtlich die Aufnahme der Gebäude vor Ort gemacht und dann in eine Luftansicht transponiert. So wirken alle Häuser

sehr geduckt und die Dachlandschaft ist nur grob dargestellt. Es fehlen die Kamine, die zahlreich vorhanden gewesen sein müssen. Auch wird nur sehr schematisch dargestellt, dass geistliche und adelige Gebäude mit roten Ziegeln gedeckt sind, während die einfachen Bürgerhäuser Dächer mit Holzschindeln besitzen. Grundsätzlich kann man aber erkennen, dass der Bischofshof zweistöckig ist, also mit einem Erdgeschoß und zwei Obergeschossen errichtet wurde. Eine Ausnahme bildet der Hofkasten. Hier ist keine Fenstereinteilung wie bei den Wohngebäuden zu sehen. Nach dem Inventar dürften hier ein Erdgeschoß und drei Obergeschosse vorhanden gewesen sein.

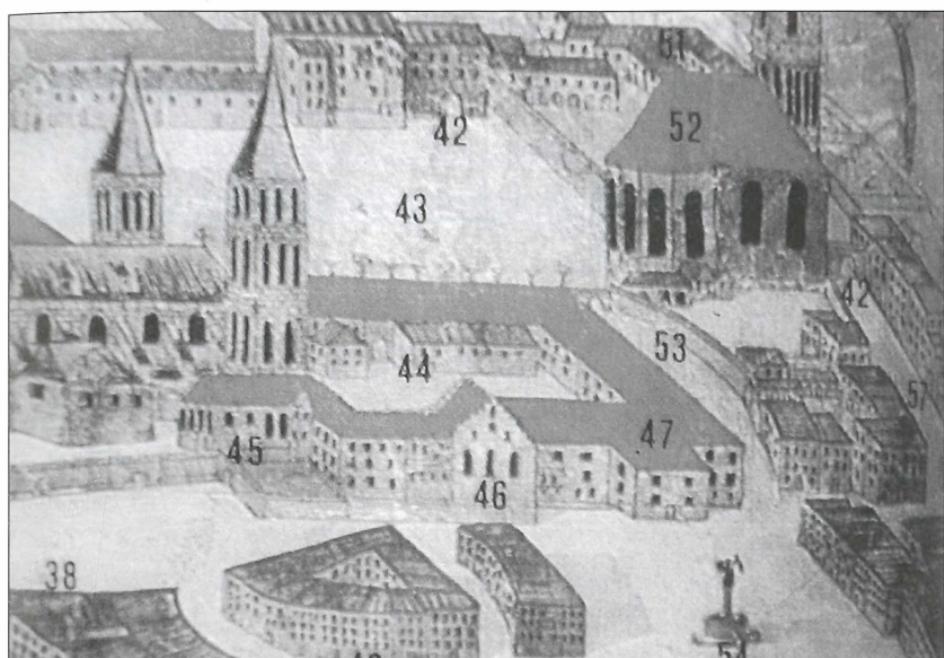
### Die Hofkapelle

Ausgangspunkt der Inventarisierung und damit der hier versuchten Beschreibung des Bischofshofes ist die Hofkapelle. Sie ist dem heiligen Johannes Evangelist geweiht und darf nicht mit den zwei anderen Kapellen in Salzburg verwechselt werden, die den heiligen Johannes den Täufer zum Patron haben. Die eine dieser Kapellen befindet sich als Taufkapelle in der Marienkirche (der heutigen Franziskanerkirche) und die andere gehört zum Spital des Domkapitels<sup>2</sup>. Die Kapelle im Bischofshof (*basilica in curia nostra archiepiscopali, capella nostra archiepiscopalis*) wird erstmals unter Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf 1298 als „von seinen Vorgängern ohne Dotation erbaut“ erwähnt<sup>3</sup>. Nach dieser Quelle kann sie also tatsächlich gleichzeitig mit dem Bischofshof nach 1121 errichtet worden sein. In diesem Jahr 1298 erhält sie eine Dotation an Gütern, woraus deren Kapläne eine Pfründe beziehen. Die zum Weltklerus zu zählenden Kapläne üben im 13. und 14. Jahrhundert großen Einfluss aus, weil die Stelle eines Kaplans der Hofkapelle ein Sprungbrett „zu einer höheren geistlichen Laufbahn“ und für die Karriere als erzbischöflicher Beamter darstellte<sup>4</sup>. Zu diesen erzbischöflichen Ämtern gehörten unter anderem das Vizedomamt Salzburg, aus dem die Hofmeisterei hervorging, weiters die Hofkammer und die Kanzlei mit dem Kanzler. So ist es nicht weiter überraschend, dass — wie wir gleich sehen werden — sich auch 1540 die „Büros“ dieser Ämter noch immer in der Nähe der Hofkapelle befinden.

Nach den Ansichten springt die St.-Johannes-Kapelle ungefähr 15 Meter aus der Fassade nach Osten hinaus. Die heutige Fundamentierung weist eine Breite von fast 14 Meter auf. Nimmt man ein Verhältnis des Kirchenraumes von 2:1 an, so ist die Kapelle etwa 28 Meter lang und reicht damit mit ihrer Fassade bis in den Bischofshof hinein. Im Eingangsbereich und in den Stockwerken darüber bestehen Säle, die nicht eingewölbt sind.

### Die Hofkammer

Der erste Raum, den die Kommission inspiziert, ist *die Librey zu hoffe, auf der grossen Capelln, der Camer über* (1). „Livre“ (= Livree) bedeutet Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einem Fürstenhaus zum Ausdruck



Der Salzburger Bischofshof. Ausschnitt aus der Stadtansicht von 1553.

bringt. Nach dem Inhalt zu schließen, handelt es sich um eine Kleiderkammer, in welcher auch andere (Wert-)Gegenstände gelagert werden. Sie ist im obersten Stockwerk und über der St.-Johannes-Kapelle zu lokalisieren. Ihr gegenüber liegt die Kammer (2), in welcher Preziosen und wertvolle kirchlichen Gewänder aufbewahrt werden. Neben der Kammer befinden sich die Schlafkammer des Herrn Kammermeisters (3), eine Stube (4) und eine Kammer beim Altan (7). Das Ganze wird mittels eines Vorraums oder Ganges (5) verbunden, von dem aus man auch in eine Knechtskammer (6) gelangt. Schließlich wird noch ein Zimmer des Wolf Leutner neben der Hofkammer (95) erwähnt.

Die Librey und die Hofkammer liegen im zweiten Obergeschoß, da bei ersterer „über der Kapelle“ angeführt wird. Die Hofkammer schließt an die Kapelle im Süden an, weil man von ihr auf den Dachboden über der Hofkammer und dem Hofkasten (95) gelangt. Wenn man den Altan über der südlichen Hofeinfahrt platziert (wo sich heute noch ein solcher befindet), dann bestärkt das diese Annahme.

### Die Hofmeisterei

Diese Raumflucht besteht aus einem Gewölbe (8), einer Stube (9), einer Kammer für die Köchin (10) sowie einem Zimmer des Hofmeisters (11) und seiner Kammer (12). Von dort gelangt man wieder auf einen Dachboden (13). Daraus ist zu schließen, dass sich die Hofmeisterei

im zweiten Obergeschoß befindet, diesmal aber im Osttrakt des Bischofshofes.

### Der Hofkasten

Dieses Gebäude hat einen Käsekeller (17) und ein Kammerl vor dem Käsekeller (18) sowie einen Untersten Boden (14), einen Mittleren Boden (15) und einen Obersten Boden (15). Der Hofkasten muss sich im gleichen Trakt wie die Hofkammer befinden, weil sie unter demselben Dach liegen. Wir erkennen auch, dass die Kommission das Inventar im Uhrzeigersinn aufnimmt. Aufgrund der heute noch bestehenden Gewölbe aus dem 16. Jahrhundert ist die Breite dieser Gebäude mit etwa 15 Meter anzunehmen.

### Der Pachenkasten (Speckkasten)

Anschließend an den Getreidekasten steht der Speckkasten. Hier werden ein Oberen Pachenkasten (19), ein Herunterer Kasten (20) sowie ein Mittleres und Unteres Gewölbe (21) angeführt. Aus dieser Formulierung und aus den gelagerten Vorräten (Speck, Kerzen, Schinken und Fleisch) ist anzunehmen, dass dieser Eckbereich des Bischofshofes bis oben gemauert und vielleicht eingewölbt war. Es gibt hier auch ein Stübl des Kastners (22) und eine Kammer (23), also ein Büro und einen Wohnraum für den Verwalter der Vorräte.

Lokalisiert wird dieser Speckkasten im Südwesteck des Bischofshofes. Auf der Festung hatten die im Jahr 1484 dort erbauten Gebäude, der Schüttkasten und das heutige Arbeitshaus, das als einstöckiges Zeughaus errichtet wurde, keine Stiegenhäuser. Man betrat die oberen Stockwerke über Außenstiegen. Ähnlich mit außenliegenden Stiegen müssen wir uns diese beiden Kästen im Hof vorstellen, ebenso das weiter unten beschriebene Stallgebäude.

### Sonstige Keller

Ausgehend von einer Dreistöckigkeit der beiden Kastengebäude möchte ich die nächsten angeführten Keller gleichfalls in diesem Bereich ansiedeln. Es sind dies ein Brotkeller (24), der *Secret Mundtkeller* (25) und ein Oberer Keller (26) mit einem Kellerkammerl (27). Während erstere beide gut Platz im Erdgeschoß des Speckkastens finden, könnte der obere Keller ebenerdig bereits im Westtrakt des Bischofshofes situiert sein. Trotz des Namens „oberer“ Keller muss er als ebenerdig eingestuft werden, weil vor ihm ein steinerner Granter steht.

Der nun folgende Marchkeller (28) ist genau zu lokalisieren, denn die Chronik berichtet vom zum Erzbischof Konfirmierten Ernst (1540–1554): ... *Auch hat er im hoff an dem orth, das man den Marckbkheller genennt*



Das ehemalige Stallgebäude des Berchtesgadenerhofes in Salzburg wird heute noch als Garage benutzt. Über den Ställen befindet sich ein Obergeschoß mit Kammern (Foto: Hans Bayr).

hat, *Unter der Canzeley, ain Preuhauß gepaut ...*<sup>5</sup> Er befindet sich also unter der Kanzlei, die — wie wir noch sehen werden — im ersten Obergeschoß unter der Hofkammer ist. Leider tappen wir bei der Lage des Gesindekellers (29) wieder im Dunkeln. In ihm lagern allein 80.000 Liter Wein, so dass er entsprechend groß dimensioniert sein muss. Der einzige freie Platz, der noch in Frage kommt — und wenn man dem fiktiven Weg der Kommission vom Marchkeller weiter folgt —, ist das Erdgeschoß der Neuen Türnitz, wo auch die Verteilung dieses Weines und der Verbrauch durch das Gesinde stattfanden.

### Die Stallgebäude

Die Beschreibung des Komplexes der Stallgebäude gibt keinen genauen Hinweis auf dessen örtliche Lage im Bischofshof. Nimmt man jedoch berechtigterweise an, dass nach den Vorratsgebäuden im Südtrakt das Inventar weiter im Uhrzeigersinn aufgenommen wurde, so kommt man zu dem Schluss, dass der gesamte Westtrakt aus den Stallungen bestehen muss. Dieser Trakt ist mit etwa 12 Meter nicht ganz so breit wie die Gebäude an der Südseite und liegt mit seiner Außenwand zur Gänze an der ehemaligen Käsgasse. Die Räume sind nicht unterkellert, was bei einem Stall kontraproduktiv wäre. Die großen Stallräume befinden sich natürlich im Erdgeschoß, mehrere kleine Kammern liegen in einem Obergeschoß.

Die Ställe, nämlich der Marstall (30) und der Wagenstall (43), bilden also den Westtrakt des Bischofshofes und stoßen mit ihrer Außenwand an die ehemalige Käsgasse an. Im Erdgeschoß befinden sich neben den Stellplätzen für 11 Pferde und 2 Esel sowie 22 Zugpferde und 16 Wagen auch mehrere Kammern. Das Gebäude dient gleichzeitig als Wohntrakt für das Stallpersonal. Es gibt hier des Stallmeisters Kammer (31), die Schmiedkammer (32), eine dritte Kammer (33), des Fischers Kammer im Stall (34), des Genskragens Kammer (36), des Antons Kammer (38), Meister Jörgens Kammer (40) und die Untere Sattelkammer (41).

Ebenso gibt es einige Kammern im Obergeschoß, nämlich oberhalb des Fischers Kammer (37), oberhalb dieser (des Genskragens) Kammer (37) und die Sattelkammer (39). Dieses Auf und Ab der Aufzählung weist darauf hin, dass hier kein durchlaufendes Obergeschoß besteht, sondern man erreicht die einzelnen Kammern über Treppen vom Stall aus. Zwischen der Unteren Sattelkammer und dem Wagenstall gibt es auch noch das Stübl des Küchenmeisters (42), das gar nicht hier her passt. Das zweite Obergeschoß der Ställe bildet der Obere Gang in die Pfarre (64). Dieser führt vom Wohnsitz des Erzbischofs im Neugebäude oberhalb des Stallgebäudes bis zum Übergang über die Käsgasse in den Bereich der Stadtpfarrkirche, der heutigen Franziskanerkirche. Es handelt sich dabei um jenen geschlossenen Gang, den Erzbischof Bernhard von Rohr (1466–1481/1487) errichten ließ, um ungesehen seine Konkubinen im aufgelassenen Kloster der Domfrauen besuchen zu können<sup>6</sup>. Damit erklärt sich auch der Übergang im Bereich der heutigen Franziskanerkirche, der auf der Stadtansicht von 1553 angedeutet ist. Da Erzbischof Leonhard diesen Gebäudekomplex abreißen und ein Bad sowie einen Fischteich errichten ließ, ist auf dieser Ansicht statt des Klosters nur noch eine freie Fläche sichtbar<sup>7</sup>. Erzbischof Wolf Dietrich hat an dieser Stelle seine Privatresidenz, die „Dietrichsruh“, erbauen lassen. Der unter ihm geschaffene Verbindungsgang von der Residenz zur Franziskanerkirche befindet sich an derselben Stelle wie jener aus dem 15. Jahrhundert.

## Der Neubau und das Rinderholz

Wir befinden uns nun in der Nordwestecke des Bischofshofes. An dieser nach dem Marktplatz noch offenen Seite des alten Bischofshofes ließ Erzbischof Burkhard II. von Weißpriach (1461–1466) für seinen Bruder Balthasar und dessen Familie um 1465 ein Wohn- und Repräsentationsgebäude, das sogenannte Rinderholz, errichten<sup>8</sup>. Im vorliegendem Inventar wird genau zwischen Neubau und Rinderholz unterschieden und dann noch ein weiteres kleines Gebäude beschrieben, das an den Osttrakt angebaut ist. Neubau und letzteres Gebäude besitzen ein Erdgeschoß und zwei Obergeschosse, das Rinderholz dagegen, obwohl gleich hoch, nur ein Erdgeschoß mit einer großen Halle im Obergeschoß. Die Front des Neubaus und des



Das ehemalige Stallgebäude des Chiemseehofes in Salzburg wurde 1690 umgestaltet.

Auch hier befanden sich über den Ställen Kammern und darüber verläuft der Bischofsgang (Foto: Hans Bayr).

Rinderholzes ist nach Nordosten geschwenkt und verläuft parallel zur Südfront des Tomaselli-Gebäudes und des Gebäudes Residenzplatz 2, dessen zurückspringendes Hauseck (heute Buchhandlung Mora) die vorspringende Fassade des Rinderholzes widerspiegelt<sup>9</sup>. Auf der dem Markt zugewandten Seite befindet sich ein Risalit, der in der Ansicht von 1553 übermäßig dargestellt wird.

In diesem Nordtrakt sind 1540 die eindrucksvollen Wohn- und Repräsentativräume des Landesfürsten untergebracht. Offensichtlich verfallen sie unter dem zum Erzbischof konfirmierten Ernst, denn sein Nachfolger, Erzbischof Michael (1554–1560), hat ... *Inn der gülden Stuben, Herzog Albrechten Zimmer, der Throckhsässen Stube ...*<sup>10</sup> Renovierungsarbeiten durchgeführt. 1565 ist das ganze Gebäude und das Rinderholz von Erzbischof Johann Jakob (1560–1586) bereits völlig umgebaut<sup>11</sup>, hat ein Stockwerk mehr und ist mit einem Grabendach eingedeckt.

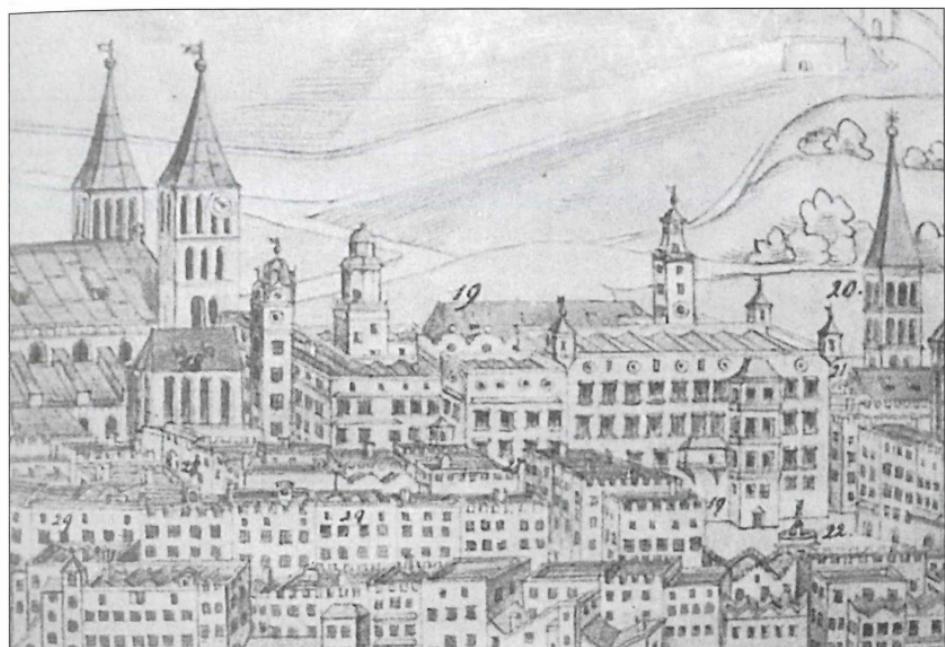
Den Neubau betreten wir vom Hof aus und müssen uns einen Flur mit einem Stiegenhaus vorstellen. Hier befinden sich auf der einen Seite die Untere große Küche (44) und der Zergaden neben dieser Küche (45). Hier wird für die gesamte Hofhaltung gekocht, die früher in der Alten Türnitz, jetzt im Jahr 1540 aber in der Neuen Türnitz verköstigt wird. Vom Küchenbereich findet man durch eine Tür oder ein Tor einen Ausgang auf

den Marktplatz und die Bürgerstadt hinaus, was sicherlich sehr praktisch für die Trinkwasserversorgung aus dem Marktbrunnen gewesen ist. Auf der anderen Seite des Neubaues befindet sich die Alte Türnitz (46). „Türnitz“ (Dürnitz) wird im Mittelalter ein beheizbarer Aufenthaltsraum für die Besatzung und das Gesinde einer Burg oder eines herrschaftlichen Sitzes genannt. Im ausgehenden 15. und im 16. Jahrhundert werden diese Räume auch als Festsäle verwendet und prächtig ausgestaltet. Dann wird diese Bezeichnung nur noch für Soldatenunterkünfte verwendet bzw. verschwindet gänzlich. Aufgrund von Hinweisen auf die Lage in den darüber liegenden Stockwerken befindet sich der Küchenbereich auf der westlichen Seite und die Türnitz füllt die ganze Ostseite des Erdgeschosses aus. Ein Zugang kann sowohl von Flur und Küche aus als auch — wie auf der Festung — direkt vom Hof aus gedacht werden.

Über ein Stiegenhaus gelangt man in das erste Obergeschoß. Hier befindet sich ein Flur oder Vorhaus und auf der Westseite die „Herrenküche“, die hier Obere Küche (49) genannt wird. Sie ist wahrscheinlich kleiner, denn an sie schließen sich ein Küchenstübel (50), die Pastetenkochkammer (51) und die Küchenbubenkammer (52) an. Das Bindeglied zwischen Küche und Speisesaal bildet die Silberkammer (53) mit einem Kammerstübel (54) und der Hinteren Kammer (55), wo das wertvolle Tafelgeschirr und das Besteck vom Silberkämmerer aufbewahrt und verwaltet werden. Vom Flur und von der Silberkammer gelangt man in den Großen Saal (56), der über der Türnitz liegt. Ihn können wir uns als einen prächtigen, nach Osten gerichteten Raum mit einem hohen gotischen Gewölbe vorstellen, das durch das zweite Obergeschoß in den Dachboden des Hauses hineinragt. In diesem Speisesaal ist auch ein Altan, auf dem zwei Orgelpositive stehen. Hier wird auch musiziert. Schließlich befindet sich noch die Hausknechtskammer (57) in diesem Geschoß.

Weiter über das Stiegenhaus gelangt man im zweiten Obergeschoß in ein Vorhaus, das im Inventar mit der Bezeichnung vor dieser Stube des Neubaus (66) Erwähnung findet. Über dem Großen Saal an der Nord- und Südseite sind zwei Gänge, der Hohe Gang, darin die Türhüter und Edelknaben gelegen (58) und der Gang oberhalb des großen Saales (67). Vom Vorhaus führen auch eine Tür und eine Stiege Unter das Dach dort oder über den Neubau (59).

Wieder zurück, betritt man jetzt die wichtigsten Räume des ganzen Bischofshofes, nämlich die Stube des Neubaus, darin der gnädige Herr zu wohnen pflegt (60). In oder angrenzend an die Stube gibt es ein Studory (61), wir würden heute „studiolo“ sagen, eine Studierstube. Dieser Raum und seine Funktion erinnern sehr an den kleinen Bibliotheksraum neben der Goldenen Stube auf der Festung. Angrenzend an die Stube des Landesfürsten liegen seine (Schlaf-)Kammer (62) und die Garderobe (63), von welcher der schon vorher erwähnte Obere Gang in die Pfarre (64) direkt von den Fürstenzimmern über das Stallgebäude in den Garten bei der Stadtpfarrkirche führt. Schließlich kommt man wieder in ein kleines Zim-



Der Ausschnitt aus der Stadtansicht von 1565 zeigt die Weiterentwicklung des Bischofshofes zu einer fürstlichen Residenz.

mer, das mit Über der Küchenstube und dem unteren Boden (65) bezeichnet wird und von diesem zurück in das Vorhaus.

Den eigenartigen Namen „Rinderholz“ erklärt F. V. Zillner als „Rindermarkt bei dem darnach benannten ‚Rinderholze‘, einem (vermutlich aus Holz gebauten) Vorsprunge des Hofes Salzburg ...“<sup>12</sup> Das Rinderholz wird von der Kommission von oben nach unten beschrieben: sie ist also offensichtlich vom Neubau über den Gang oberhalb des großen Saales in das Stiegenhaus im Rinderholz gegangen. Das Rinderholz setzt sich in Konstruktion und Fassade deutlich vom Neubau ab und besitzt im Gegensatz zu diesem nur zwei übereinanderliegende Geschosse. Das obere Geschoß hatte bis 1560 an der Nordseite zur Bürgerstadt hin große gotische Fenster und im Norden und Süden einen Treppengiebel.

Die Räume im Obergeschoß werden im Inventar von 1540 als Rinderholz, erste große Stube (68) und Kammer daneben (69) bezeichnet. Diese große Stube muss ein eindrucksvoller, großer, hoher Repräsentativraum gewesen sein. In ihm könnte auch mit einer kleinen Apsis im Osten jene Dreifaltigkeitskapelle „auf dem Bischofssaal“ situiert gewesen sein, die Erzbischof Wolf Dietrich 1596 und 1597 zusammen mit dem Neubau und dem Rinderholz schleifen ließ<sup>13</sup>. Die Räume im Erdgeschoß heißen Rinderholz unten, Trinkstube (70) und Kammer gegenüber (71). Aus dem Erdgeschoß gelangt man wieder in den Innenhof.

## Gebäude mit Truchsessenstube und Goldener Kammer

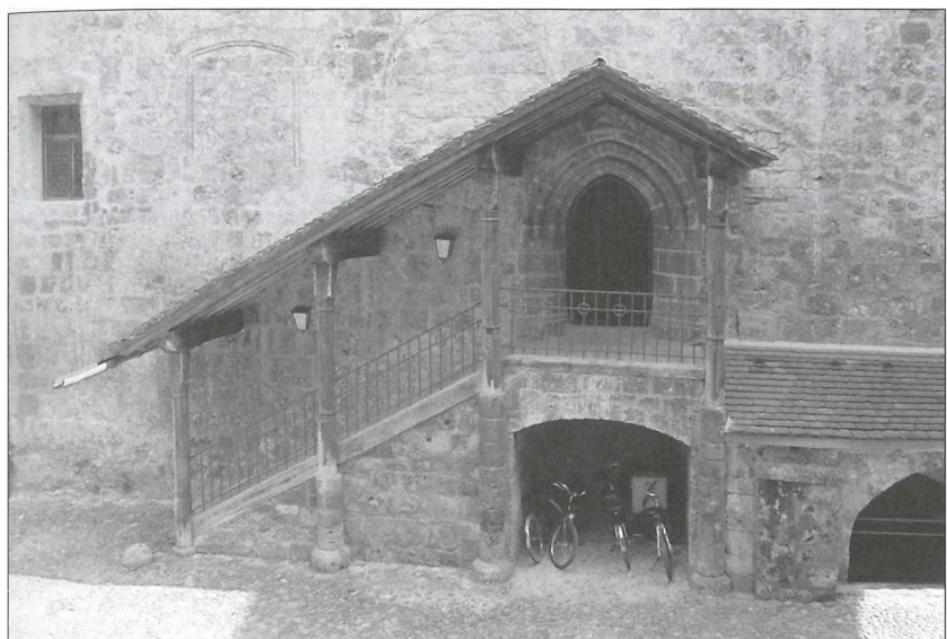
Zwischen dem Rinderholz und dem Ostflügel des Bischofshofes steht noch ein kleines Gebäude mit etwa  $10 \times 10$  Meter Grundfläche. Es besitzt ein Erdgeschoß, in dem sich ein Vorhaus vor dem Bad (74), das Gewölbe im Bad (72) und ein Bädelein (73) befinden.

Über eine eigene Stiege trifft man im ersten Obergeschoß auf eine kleine, aber feine Wohnung, die aus einem Vorraum (77), der Stube des Truchsess (75), der Goldenen Kammer gegenüber (76), also einem Schlafzimmer, und der Goldenen Stube (78) besteht. Unwillkürlich erinnert man sich bei diesen Bezeichnungen an die Fürstenzimmer im Stockhaus auf der Festung, die ungefähr denselben Grundriss aufweisen. Sie sind allerdings erst um 1500 entstanden, während die Erbauung dieses Gebäudes um 1465 anzusetzen ist. Auf jeden Fall sind diese Zimmer, wie ihre Namen anzeigen, prunkvoll ausgestattet. Wenn zwischen einer oder den beiden Stufen vielleicht auch noch eine Tür zur benachbarten großen Stube im Rinderholz bestanden hat, dann haben wir einen eindrucksvollen Wohn- und Repräsentativkomplex für den Erzbischof, der aber nach dem Auszug der Verwandten des Erzbischofs Burkhard von Weißpriach aus dem Neubau zugunsten der Wohnung dort wieder aufgegeben wurde.

Im zweiten Obergeschoß stoßen wir überraschend auf ein Sommerhaus (79). Ein Sommerhaus ist „ein hallenartiger, saalartiger Raum in einem Hause, der im Sommer als Wohnraum benutzt werden kann, namentlich als Essgemach dient, im städtischen Bürgerhause älterer Zeit besonders der Vorraum im Obergeschoß, aber auch als Bezeichnung eines entsprechenden Raumes im Untergeschoß“<sup>14</sup>. Da sich hier nur noch ein finsternes Kammerl daneben (80) befindet, kann man diesen Raum mit etwa  $80 \text{ m}^2$  fast als Saal bezeichnen.

## Der Osttrakt, das Gebäude nördlich der St.-Johannes-Kapelle

Vom Nordtrakt kann man nicht direkt in den Osttrakt gehen, der Eingang befindet sich vielmehr im Hof. Dieser Gebäudeteil blickt mit seiner Außenseite auf den sogenannten Aschhof und den Friedhof beim Dom. Aus der Fassade springt nahe beim Dom die Johanneskapelle etwa 15 Meter nach Osten vor und weiter nördlich davon steht ein kleiner Turm an die Fassade angelehnt, in dem die von Matthäus Lang gebaute Wendeltreppe, „der Schnecken“, zu lokalisieren ist. Der Osttrakt besteht ebenfalls aus einem Erdgeschoß und zwei Obergeschoßen und ist etwa 13,5 Meter breit. Im zweiten Obergeschoß befindet sich die bereits am Anfang beschriebene Hofkammer. Direkt im Anschluss an die Johanneskapelle und an der Ostseite in Richtung des Friedhofes und des Aschhofes hat Erzbischof Matthäus Lang (1519–1540) eine prächtige Türnitz und ein turmartiges Stiegenhaus, den sogenannten Schnecken, ein- und anbauen lassen. Als Erbauungszeit



Die Turnitz in Burghausen aus dem 15. Jahrhundert weist im Erdgeschoß einen mächtigen Gebrauchsraum auf. Der beheizbare Ess- und Aufenthaltsraum befindet sich im Obergeschoß und ist über einen Außenaufgang erreichbar  
(Foto: Hans Bayr).

können die Jahre ab 1530 angenommen werden. Welche älteren Räume er dabei zerstört hat, ist nicht ersichtlich. Möglicherweise waren hier die ursprünglichen Wohnräume des Erzbischofs, bis dieser nach Burkhard II. von Weißpriach in den Neubau zog. Sein Nachfolger Bernhard von Rohr residierte bereits im Neubau, wie der Bau des Verbindungsganges beweist. Dort wurde auch eine (alte) Turnitz eingerichtet, die sich im Erdgeschoß neben der großen Küche befindet. Sie war ein etwa 100 m<sup>2</sup> großer Raum, das Gewölbe möglicherweise von einer oder mehreren Säulen gestützt und hatte die Wirkung einer großen Bierstube. Gebaut um 1465, taugt sie 70 Jahre später höchstens noch für das Gesinde. Jetzt ist sie einem Fürsten der beginnenden Neuzeit nicht mehr zumutbar. Der Ersatzbau ist aber noch ganz den mittelalterlichen Bauvorstellungen verhaftet. In Salzburg hat die Renaissance, wenn überhaupt, lediglich in der Literatur Einzug gehalten. Daran ändert auch der weitgereiste Kardinal-Erzbischof Matthäus Lang nichts, als er den Bau einer neuen Repräsentativhalle in Auftrag gibt, in welcher er und sein Hof essen und feiern können. Er nennt die Halle auch noch „Turnitz“, während weitere 80 Jahre später Erzbischof Wolf Dietrich denselben Raumtyp „Carabinierisaal“ nennt.

Die Annahme eines Neubaues von Grund auf, mit einem Weinkeller im Erdgeschoß und darüber einem zweistöckigen Speisesaal, scheint logisch. Der nördliche Teil dieses Flügels hingegen dürfte Altbestand sein und ent-

hält 1540 keine bemerkenswerten Räume. Erst Erzbischof Michael von Küenburg baut diesen Trakt prunkvoll aus und übersiedelt selbst dorthin, womit für seinen Nachfolger die Modernisierung des Neubaues möglich wird. Schließlich übersiedelt Wolf Dietrich am Beginn seiner Regierungszeit hierher, bis er den alten Bischofshof nahezu völlig abreißen und zu einer Residenz umbauen lässt.

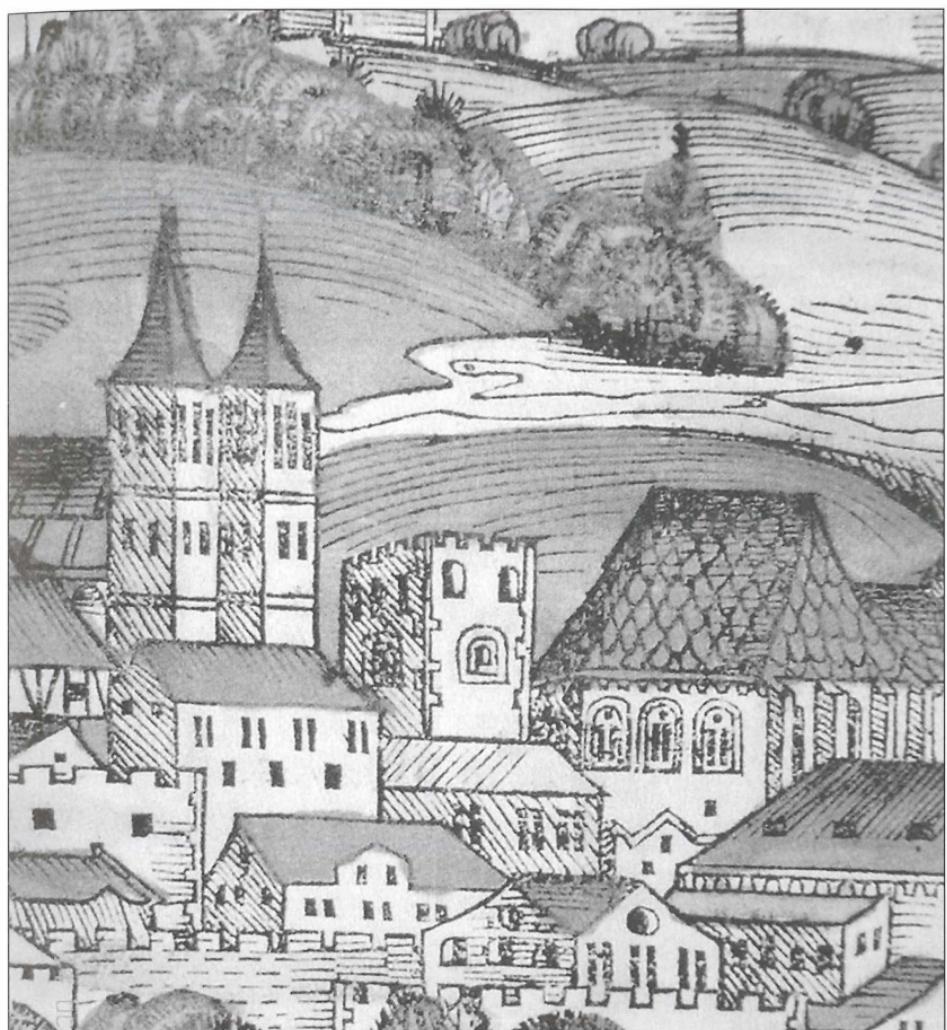
Vom Innenhof kommt man wieder in einen Flur und erreicht am anderen Ende das Stiegenhaus, den genannten Schnecken. Da der Garten zum Aschhof ebenfalls erreichbar sein muss, können wir hier auch einen Ausgang nach Osten annehmen. Sichtbar ist ein Tor aus der Umfassungsmauer des davor liegenden Gartens auf den Aschhof. Im Erdgeschoß linker Hand befinden sich die Kammer vor der alten Librey (81) und die Gerümpelkammer dort (82). Bevor also die jetzige Librey über der St.-Johannes-Kapelle bei der Hofkammer (siehe oben) bezogen wurde, bestand hier die „Kleiderkammer“ des Bischofshofes mit einer Kammer davor. Der Bereich wird nur noch als Abstellfläche benutzt. Gegenüber, unter der Neuen Türnitz, befindet sich der Gesindekeller (siehe oben S. 55). Über diesem großen Weinkeller befindet sich die Neue Türnitz (83), die der Chronist mit den überschwänglichen Worten ... *die Schön Neu, gross herrlich Thürniz neben des Schneggen mit fenstern an den hoff hinaus, darinn über 30 Tisch gesetzt mügen werden ... preist*<sup>15</sup>. Sie ist wahrscheinlich über eine Treppe vom Innenhof aus erreichbar. Eine Eingangssituation ähnlich wie in Burghausen drängt sich auf (vgl. Abb. S. 61).

Ganz sicher ist die Neue Türnitz auch aus dem Haus erreichbar, denn wir finden hier im ersten Obergeschoß eine Küche neben dem *Schneggen* (47) und ein Äpfelkammerl (48). Beide Räume wirken aber zur Zeit der Inventaraufnahme eher unbenutzt und werden nur als Lagerräume genutzt. Der Heimliche Gang (84) gibt Rätsel auf. Befindet sich hier eine Toilette, ist es ein Heizgang zur Beheizung eines großen Ofens von außen oder ist er ein Dienergang, der der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist? Weiter werden hier nur noch Kammern aufgezählt: Die Kammer des Spot im Schnecken (85), die Zweite Kammer gegenüber (86), die Kammer des Narren Georg (87) und die Kammer der Edelknaben (88). Im zweiten Obergeschoß befindet sich die Hofkammer, die bereits am Anfang beschrieben wurde.

Damit ist der Kreis der Besichtigung und der Aufnahme des Inventars geschlossen, aber einige Teile des Hofkomplexes wurden ausgelassen.

### Der Hoftorturm

Beim Eingang in den Bischofshof an der Innenseite, dort, wo sich heute der sogenannte Teufelsgang<sup>16</sup> befindet, stand ein Turm mit einem Treppenhaus. Dieser Hoftorturm ist auf der Stadtansicht der Schlegel'schen Weltchronik und vor allem auf der von 1565 sehr schön zu sehen. Hier befinden



Der Ausschnitt aus der Schedel'sche Weltchronik zeigt das Aussehen des Hoftorturmes etwa um 1460.

sich nicht näher lokalisierbar die Kammer des Grebmer (90) und ein Raum obenauf (91), die Alte Stube des Türhüters (92) sowie die Kammer des Dietenheimer (93).

### Kaplanzimmer und Kanzlei

Auch das mit zahlreichen wertvollen geistlichen Kleidern und Geräten angefüllte Kaplanzimmer (94) ist nicht eindeutig zu lokalisieren. Der Erwähnte Ernst von Bayern hat diesen Eckbereich bei der St.-Johannes-Kapelle grundlegend umbauen lassen. ... *Mehr hat er denn Saal Zu Hoff, vor der Cammer, gewelbt, mit schönen Märmelsteinen Pfeillern geziert, Auch denn heruntern Saal, vor Sant Johanns Capelln, gewelbt und gepaut, So hat er*

*auch den hulzen Saal vor der Capeln Camer und wohnung, als Lang derselb gewest ist, Zu ainer herrlichen schönen Stuben zuegreicht vnnd erbaut, darin die Rathstuben Vnnd Canzley bey einander gehabt. [...] Auch hat er Im hoff an dem orth, das man den Marckhkeller genennt hat, Unter der Canzeley, ain Preuhaus gepaut, Vnnd des hoffs Nottdurfft prauen lassen ... Damit wird die Annahme bekräftigt, dass im zweiten und im ersten Obergeschoß über einer Eingangshalle der Kapelle ein großer Raum bestand, der ganz oben durch die Librey und darunter durch die Kapläne belegt war.*

Gesichert dagegen ist die Kanzlei im ersten Obergeschoß südlich der Kapelle. Sie besteht aus der Ratsstube (97), der Kanzlei (98), dem Stübel des Kanzlers (99), einem Hofschräberzimmer (100), einem Raum genannt Hölle (101) und der Kammer dort (102).

Schließlich gibt es noch ein Kämmerlein des Hofzimmermannes Marx (103). Außerhalb des Bischofshofes auf dem Frauenhof stehen noch die Zimmerhütte (104) mit einem oberen Kämmerlein (105) sowie eine Kalkhütte (106).

## Veränderungen von 1540 bis zum totalem Umbau unter Erzbischof Wolf Dietrich<sup>17</sup>

Wir haben gesehen, dass schon vor 1540 die Türrnitz und die Librey in andere Teile des Bischofshofes verlegt wurden. Das Gebäude wurde auch in der Folge in immer kürzeren Abständen umgebaut. Der zum Erzbischof konfirmierte Ernst von Bayern hat die beiden Säle vor der St.-Johannes-Kapelle gewölbt und mit Marmorpfilern ausgestattet. Im ersten Stock neben der Kapelle hat er die Kanzlei und die Ratsstube zu einer „herrlichen Stube“ zusammengelegt. Es entspricht ganz seinem pragmatischen Charakter, dass er im Innenhof eine Bäckerei bauen ließ, damit hier das Brot für die Bediensteten gebacken werden konnte. Im dahinterliegenden Getreidekasten hat er die Geschosse vermehrt, um mehr Getreide lagern zu können. Auch die Hofmeisterei befindet sich jetzt bei ihm im Bereich der Südwestecke des Innenhofes, möglicherweise neben der Bäckerei. Das weist darauf hin, dass das Amt des Hofmeisters nicht mehr sehr bedeutend war. Im Bereich des Stallgebäudes ließ er eine Schmiede einbauen, darüber schöne Zimmer für den Schmied und eine Sattlerwerkstatt. Schließlich baute er ebenerdig am Platz des Marchkellers unterhalb der Kanzlei ein Brauhaus für den Bedarf des Hofes. Im Hof ließ er die „Reiherbäume“<sup>18</sup> umschlagen und auf das Dach setzen, damit dieser weiter und geräumiger werde. Diese Reiherbäume, die wie Storchenester aussehen, sind auf der Stadtansicht von 1553 deutlich zu erkennen.

In der kurzen Regierungszeit des Erzbischofs Michael von Kuenburg wird seine Wohnung in den Ostrakt gegen den Aschhof hinaus verlegt, wo er offensichtlich den Bereich der Hofmeisterei mit schönen, köstlichen Fürstenzimmern herrichten lässt. Er übersiedelt auch dorthin. Die Goldene



Der Hoftorturm und die Schneckenstiege des Bischofshofes  
auf der Stadtansicht von 1565.

Stube, die Truchsessenstube und „Herzog Albrechts Zimmer“ im Gebäude neben dem Rinderholz lässt er renovieren. An der Westfront, mitten im Stallgebäude, lässt er einen hohen Turm erbauen, von dem ein Nachtwächter viertelstündlich ein Glockenzeichen gibt. Der Chronist scheint darüber nicht sehr erbaut zu sein. Dass dieser Umbau den Bischofshof weiter von einem mittelalterlichen Wirtschaftshof zu einer Residenz verändert, zeigt auch die Auslagerung von Bäckerei, Schmiede und Brauhaus, welche der Vorgänger gebaut hat — diese Maßnahme wird aus „feuerpolizeilichen Gründen“ vorgenommen. Schließlich lässt der Erzbischof beim Fischweiher neben der Franziskanerkirche noch ein schönes Lusthaus und ein Vogelhaus samt Stübl „wie auf dem Schloß“ errichten.

Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560–1586) zierte den erzbischöflichen Hof mit schönen, neuen, herrlichen Sälen und Bauten, besonders gegen den Markt hinaus. Er baute also das Neugebäude um, setzte ihm ein drittes Obergeschoß auf und ersetzte die rustikalen Walmdächer durch elegant verborgene Grabendächer. Die Stadtansicht von 1565 zeigt diesen Zustand. Der Bau wurde offensichtlich bereits zu Beginn der Regierungszeit von Johann Jakob in Angriff genommen wurde. Schon im Jahr 1574 rühmt Stephan Pighius diesen Hof mit folgenden Worten: „Die Gäste bewunderten die Größe des erzbischöflichen Hofes, der einem Kaiser oder König genug Platz böte. Sie sahen die ganze Anlage mit ihren Höfen, Vorräumen und Speisesälen. Die weiträumigen Säulengänge waren mit Gemälden und Landkarten geschmückt. Die Wände der Räume waren mit Tafeln aus Ahornholz belegt und fielen durch viele schöne Holzschnitzereien auf. Die einfachen Zimmer- und Kasettendecken waren mit Gold und Silber geziert und durch kunstvolle Werke der Malerei und Plastik hervorgehoben. Die Gemächer unterschieden sich durch Möbel und Teppiche und waren in jeder Weise auch durch die Zusammenstellung des Hausrates außerordentlich schön hergerichtet.“ Schließlich erwähnt Pighius auch die prächtigen Gärten des Bischofshofes, deren besondere Note in den kunstvoll überlaufenden Wassern und in der sorgfältigen Pflege von Bäumen und Pflanzen gelegen sei<sup>19</sup>.

Im Jahr 1587 trat Erzbischof Wolf Dietrich die Regierung an. Die Umwandlung von einem Herrschafts- und Wirtschaftszentrum zu einer fürstlichen Residenz wird vollendet.

## Die Aufnahme des Inventars am Ende des Jahres 1540

In seinem Testament von 1536<sup>20</sup> hat Erzbischof Matthäus Lang unter anderem bestimmt: *Erstlich dieweil unsers Stifts Credenz und Silbergeschirr in den verganngen kriegen vast alles angegriffen und verschmeltzt worden ist So schaffen wir erstlich unsnern Nachkhomēn am ertzstift zu Salzburg und demselben unnserm Stift unnsrer aigen Credenz und Silbergeschirr, soviel unnsrer Silber-Camerer lautt seines Referß zu der zeit unnsers abgangs in seiner Verwaltung haben werdet.*

Am 1. Juni 1540 wurde ein Inventar der Verlassenschaft des verstorbenen Erzbischofs im Bischofshof und am 12. Juli 1540 auf dem Schloss aufgenommen<sup>21</sup>.

Im Erzbischöflichen Konsistorialarchiv Salzburg befinden sich vier Inventare, die sich auf den Nachlass von Erzbischof Matthäus Lang beziehen. Es sind dies

- ein Inventar des Hofes (in zweifacher Ausfertigung)
- ein Inventar des Schlosses
- ein Inventar der Kleidungsstücke und anderer Fahrnisse des Erzbischofs
- ein Inventar seines persönlichen Eigentums.

Die Erstellung der Inventare hat der zum Erzbischof konfirmierte Ernst von Bayern in Auftrag gegeben, nachdem er im Herbst 1540 in sein Fürstentum gekommen war. Damit sollte auch geklärt werden, welches Eigentum ihm als Landesfürst zustand und was eventuell noch den Erben seines verstorbenen Vorgängers zu übergeben war. Zu diesem Zweck wurde eine eigene Kommission *besonders verordnet*, die aus folgenden Mitgliedern bestand:

- Dr. Niclas Ribeisen zu Neuенchieming, Salzburgischer Hofrat
- in dessen Vertretung Dr. Wilhelm Datler, Salzburgischer Hofrat
- Christoph Nopping zu Perwang, Salzburgischer Hofrat
- Wilhelm von Trauttmansdorff, Salzburger Domherr
- Christoph von Lamberg, Salzburger Domherr
- Johann von Küenburg, Salzburger Domherr

Von diesen drei Domherren waren während der Aufnahme des Inventars immer zwei anwesend. Weiters nahmen noch als Zeugen im Bischofshof der Kanzleischreiber Wolfgang Leutner sowie Hans Grebner und Georg Rotmaier für das Hofgesinde teil. Auf dem Schloss (heute Festung) beteiligten sich Veit Friesinger sowie Wolfgang Leutner und Hans Grebner als Zeugen. Der Kammermeister war mit seinen Schlüsseln bei der Untersuchung der Hofkammer im Bischofshof und des Kammermeisters Gewölbe auf dem Schloss selbstverständlich persönlich anwesend. Das Protokoll über die Inventare erstellte der Salzburger Notar Johannes Kalbsor. Zu folgenden Zeiten wurde die Inventarisierung durchgeführt

Samstag, 30. Oktober 1540	Hof
Dienstag, 2. November 1540	Hof
Mittwoch, 3. November 1540	Schloss
Donnerstag, 4. November 1540	Hof
Freitag, 5. November 1540	Hof
Donnerstag, 2. Dezember 1540	Schloss
Freitag, 3. Dezember 1540	Schloss
Samstag, 4. Dezember 1540	Schloss
Montag, 6. Dezember 1540	Schloss
Dienstag, 7. Dezember 1540	Schloss
Samstag, 11. Dezember 1540	Hof
Montag, 13. Dezember 1540	Hof
Dienstag, 14. Dezember 1540	Hof

Die Kommission hat also für den Komplex des Bischofshofes sieben Tage und für das Schloss auf dem Berg sechs Tage benötigt, um *Alle unndt jede credentz, Silbergschirr, klainater, Sejdene war, wein, getraijd, artolorej, vorrat, hausrat, unndt anndere varnüs ... dem Ertzstift Salzburg zuegehörig ...<sup>22</sup>* zu beschreiben und zu inventarisieren. Selbstverständlich war der Samstag ein gewöhnlicher Werktag, an ihm wurde also gearbeitet.

Das Inventar zählt 106 Räume auf (siehe S. 92), in denen sich Gegenstände befunden haben. Diese Räume sind von verschiedenster Art. Wir lesen folgende Raumbezeichnungen:

Bad = beheizbarer Baderaum

Boden = Stockwerk

Dach = Dachboden

Gang = Verbindung von Zimmern oder Gebäudeteilen

Garderobe = Kleiderkammer

Gewölbe = eingewölbter Raum, ganz gleich in welchem Stockwerk

Hölle = Winkel, namentlich der enge Raum hinter dem Ofen

Hütte = Haus für Arbeiten

Kammer/Kammerl = unbeheizbarer Raum für Personen oder Sachen

Kanzlei = Amtsstube

Kasten = Gebäude zur Aufbewahrung von Lebensmitteln

Librey = Raum zur Aufbewahrung von Bekleidung und der Stoffe

Keller = unterirdischer oder fensterloser gemauerter Raum

Küche = Raum zum Kochen mit einer Rauchabzugsvorrichtung, meist eingewölbt

Stall = Ort, an dem jemand oder etwas steht

Saal = großer, hallenartiger Hauptraum

Sommerhaus = hallenartiger, saalartiger Raum, der im Sommer als Wohnraum dient

Stube/Stübel = beheizbarer Wohnraum

Studory = Nebenstübchen zur Aufbewahrung wertvollerer Dinge oder von Schriften

Türnitz = beheizbarer Aufenthalts- und Essraum

Zehrgaden = Gewölbe mit Speisenvorräten

Zimmer = eine große Kammer oder Stube

Die Begehung begann, wie erwähnt, am 30. Oktober 1540, und zwar sofort in den Räumen mit den wertvollsten Gegenständen, nämlich der sogenannten Librey und der Hofkammer. Hierzu war natürlich die Anwesenheit des Kammermeisters Hans Rotmayr notwendig, der auch in diesem Bereich des Bischofshofes eine Stube und Kammer besaß.

## DAS INVENTAR VON 1540

Als ersten zu inspizierenden Raum betreten wir die Librey zu Hof, auf der großen Kapelle, der Hofkammer gegenüber (1). Hier gibt es eine „Scribania“ mit einer schwarzen Truhe, in der sich eine Tasche oder ein Sack mit persönlichen Akten von Erzbischof Matthäus Lang befindet. In der „Scribania“ selbst sind Siegel des Erzstifts und abermals verschiedene Akten aufbewahrt. Des Weiteren gibt es hier noch eine große schwarze Eseltruhe mit Akten in Säcken und eine schwarze Wagentruhe. In dieser Wagentruhe werden viele Meter wertvoller Stoffe aufgehoben wie Taft, Samt in mehreren Farben, „Schamlot“, „Tobin“, Damast, Köper, aber auch Zwillich sowie gemusterte und ungemusterte Leinwand für Tisch- und Betttücher. Schließlich gibt es noch eine zweite schwarze Truhe mit 82 gemusterten

Stoffservietten und 28 Tischtüchern. Außerdem lagern in diesem Raum noch an die 70 Wand-, Tisch- und sonstige Teppiche sowie ein Himmel. Besonders erwähnenswert ist ein weißes Leinentuch, *darjnnen ist unnsers herrens / Salvaters nackhende von angesicht vnnd Rückhen gantze / leiblenng, mit maylen besprengt, wie er sepeliirt worden, gar künstlich gedruckt vnnd abconterfecht*. Es existierte also eine Art Turiner Grabtuch in Salzburg.

### Die Hofkammer

Unter „Kammer“ versteht man nicht nur einen (nicht beheizbaren) Raum, sondern auch im übertragenen Sinn den Raum zur Aufbewahrung wertvoller Gegenstände und im Weiteren die Finanzverwaltung selbst. In der Kammer rechnen jährlich einmal die Vizedome von Friesach und Leibnitz sowie alle Pfleger und Amtmänner ihre Einnahmen und Ausgaben ab. Die meisten Einnahmen erzielte die Kammer aus den verschiedenen Mauten im Land, gefolgt von der Münze. Die der Kammer unterstellten Ämter und die Erzbergwerke lieferten geringere Erträge. Der Kammer steht der Kammermeister vor.

Wer sich nun in der Kammer (2) große Schätze erwartet, wird enttäuscht werden. Den Hauptanteil in diesen Raum bilden wieder Textilien, nämlich geistliche Gewänder, also der Ornat des Erzbischofs. Die Gewänder werden unterteilt in *Täntzlich Ornät, Ornat so Ertzbischove Matheus hat machen lassen und Ornat vnnd annders so Ertzbischof Leonhart vnnd annder herrn von Saltzburg haben lassen machen*. Es wird also eine Anzahl von Infulen, Kaseln, Messgewändern, Levitenrücken, Dalmatiken, Subtilen, Pluvialen, Bischofshosen, Alben, Stolen, Manipeln, Humeralen, Korporalen, Handschuhen, Sandalen, Sesseltüchern und wieder wertvolle Stoffe angeführt, die von den Erzbischöfen bei der Ausübung ihres geistlichen Amtes verwendet wurden. Einen weiteren Teil stellen Preziosen wie Monstranzen, Kelche und Ringe dar. Alles das muss hier ohne besondere Möbel gelagert gewesen sein.

In diesem Raum steht auch ein große Schachtel, in der sich Teile von einer Monstranz und eines Kelches sowie andere kleine Preziosen, z. B. ein Beutel mit „Natternzungen“ oder *in ainem papirlen vier kleine staindl* befinden.

Schließlich ist hier noch ein verschließbarer Kasten in die Wand eingelassen, der eine kleine Monstranz, ein vergoldetes Kreuz, eine elfenbeinerne Büchse mit Balsam, ein Sackerl mit Rosenkränzen aus Korallen, fünf Pontifikalmessbücher, vier alte Messbücher und zwei kleine Antiphonare birgt. Auch zwei Tragaltäre in Silber und Gold mit Reliquien werden erwähnt. Einer davon trägt das Wappen Erzbischof Pilgrims<sup>23</sup>. Zwei schwarze samteine Knabentrücke und eine silberne vergoldete „Scheuer“, also ein Becher, mit dem Wappen von Erzbischof Leonhard, der für den täglichen Gebrauch bestimmt ist, vervollständigen die Sammlung der Wertgegenstände.

Insgesamt entspricht der Inhalt der Hofkammer dem der Sakristei einer Bischofskirche. Ihre Lage dürfte in der Nähe der Südostecke des Bischofshofes bei der Johanneskapelle und der Domkirche anzusiedeln sein.

Schlafkammer des Herrn Kammermeisters (3). Hier betreten wir erstmals eine Schlafkammer, und zwar die eines höheren Beamten. Dieser hat ein Bett mit einem grünem Vorhang aus leichtem Wollegewebe. Im Bett befinden sich eine Matratze, ein Polster, ein Kissen, zwei Bettdecken und eine Überdecke. Unter dem Bett steht ein Rollenbett (Carriol) mit einem Strohsack. Ein großer Kasten und ein Tisch mit einem Tischteppich ergänzen das Mobiliar. 6 große und kleine Schüsseln, 3 Kannen mit 1,6 Liter, 2 Kannen mit 0,8 Liter und 2 weitere mit 0,4 Liter Fassungsvermögen weisen auf Flüssigkeitsgebrauch zum Waschen und/oder Trinken hin.

Die Stube des Kammermeisters (4) ist spartanisch eingerichtet. Sie enthält zwei Tische, einen grünen Tischteppich, einen Sessel und eine Bank. Ein zinnernes *Giesmäs* mit einem kupfernen Handbecken und etliche alte *Panndtuecher* weisen auf Handreinigung und Essen hin.

Vor der Kammerstube (5) im Gang oder Flur hängt ein Messingleuchter.

In der Knechtskammer (6) steht lediglich ein Bett mit Matratze, einem Polster und drei gewöhnlichen Bettdecken.

Die nun beschriebene Kammer beim Altan (7) ist insofern interessant, als ein Altan, ein Balkon, erwähnt wird. Auf den Ansichten des Bischofshofes aus dem 16. Jahrhundert ist ein solcher nicht zu sehen, weshalb anzunehmen ist, dass er sich auf der Südseite, zum Fronhof hin, befunden hat. Die Einrichtung besteht wieder aus einem Bett mit Matratze. Im Bettkasten unter dem Bett befinden sich 17 schlechte Bettdecken und 4 seidene Bettdecken. In der Kammer steht ein langer Tisch. Da keine Bänke oder Sessel vorhanden sind, dürfte es sich um einen Arbeitstisch handeln. Auf ihm steht eine große Schalenwaage zum Wiegen von Silber mit Gewichten. Weiters befindet sich ein großer horizontal geteilter Kasten im Raum. In dessen oberen Teil liegen 55 Stück farbig gestreifte Baumwolleintücher, 8 „geschürtzte“ Leintücher, 100 Tischtücher und 100 „Tischfaiter“, 35 gleiche Leintücher aus grober Leinwand. Des Weiteren berichtet der Kammermeister, dass zu Ende des Jahres 1539 Wolltuch, Barchent und Futterstoff im Wert von 350 Gulden vorhanden gewesen sei. Im Unterteil des Kastens steht ein vergoldeter Doppelbecher mit Buckeln, darauf das Wappen von Erzbischof Leonhard, ein vergoldeter Deckelkrug mit einer Rankenverzierung, ein glatter vergoldeter Deckelkrug und ein hoher vergoldeter Krug, auf dessen Deckel ein Männchen mit einer Geige steht.

## Die Hofmeisterei

Der Hofmeister war der leitende Beamte des Hofdienstes. Er verwaltete den Dienst um den Landesfürsten. Die finanziellen Mittel dazu und auch Naturalien erhielt er aus der Kammer und aus bestimmten Urbarämtern. Dazu gehörten noch die Verwaltung der Beutellehen und die Urbargerichtsbarkeit.

Das Inventar beginnt im Gewölbe (8) der Hofmeisterei. Bei der Tür steht ein hoher, aber leerer Kasten. Dann folgt ein Kasten mit 10 Schubladen, in dem sich alte und neue Urbar- und Lehensbücher befinden, insgesamt 14 Stück, dazu noch Rechnungen, Ordnungen, Briefe und Urkunden. Ein Halleiner Register sowie Urbar- und Lehensakten werden extra erwähnt. In der Ecke steht ein Kasten mit alten Rechungen, Urbar- und Lehensregistern sowie der Hofordnung. Als Letztes wird ein zweigeteilter Kasten angeführt, in dem der Hofmeister das Geld für die Hofverwaltung aufbewahrt. Weiters steht wieder ein langer Arbeitstisch mit Schubläden im Raum. Zwei schwarze Reisetruhen weisen auf Mobilität hin, eine lange alte Gewürztruhe beweist, dass die wertvollen Gewürze vom Hofmeister verwaltet wurden. Auch in diesem Raum steht eine alte große Waage mitsamt Gewichten. Die Spritze aus Messing dient möglicherweise zur Feuerbekämpfung. Die zwei Klöben aus Messing kann man vielleicht als einfache Messingstücke identifizieren, während die noch erwähnten 100 Geldbüchsen ein Rätsel aufgeben. Ein Vorrat an Seilen bestärkt die Annahme, dass dieses Gewölbe auch als Depot für Gebrauchsgegenstände des täglichen Bedarfs dient. In diesem Raum wird auch noch das Zinngeschirr gelagert. 312 Zinnschüsseln aller Größen werden aufgezählt, 19 Zinntablets stehen für das Reichen der Speisen bereit, ebenso 151 Saucenschüsseln. 2 Kannen à 1,6 l, 10 Kannen à 0,8 l, 8 Kännchen à 0,4 l und eines à 0,2 l gehören zum Bereich des Mundschenken im Rinderholz, der aber in diesem Inventar dann nicht mehr erwähnt wird!

Zur Hofmeisterei gehört auch eine Stube (9) als Arbeits- und Aufenthaltsraum. In ihr befinden sich ein Tisch mit vier verschlossenen Schubladen, ein schwarzer Sessel, sechs Lehnstühle und ein „Reitsessel“, was ein Stockerl sein könnte. Wieder weisen ein zinnernes Gießfass mit einem kupfernen Becken sowie drei Essigkrüge auf die Einnahme von Mahlzeiten hin.

Anschließend an die Stube befindet sich die Kammer der Köchin (10). Auffallend ist, dass der Wohnraum dieser Bediensteten nicht in der Nähe der Küchen situiert ist. Sollte die einzige im Bischofshof wohnhafte Frau einen speziell geschützten Aufenthaltsort haben? Da sich in der Kammer nur ein altes Bett, drei alte Truhen und ein alter Tisch befinden, ist anzunehmen, dass 1540 keine Köchin mehr im Bischofshof wohnte.

Auch das Zimmer des Hofmeisters (11) und dessen Kammer (12) wirken mit einem alten Kasten, einem Tisch, vier verzinkten Leuchtern und zwei Heinzen sehr unbewohnt. Diese „Heinzen“ könnten Kienspanhalter sein.

Der Durchgang der Inventarersteller endet unter dem Dach (13), das heißt im Dachboden, wo einige alte Fischnetze, eine Glocke und zwei „Feuerhunde“, also zwei Kaminständer, herumstehen.

Die Kommission wendet sich nun den Wirtschaftsräumen des Bischofshofes zu. Zur Hofmeisterei gehören — wie schon gesagt — zahlreiche Hof- und Urbarämter, die nicht nur Bareinnahmen bringen, sondern vor allem Naturalabgaben leisten. Das waren die Ämter Plain, Reichenhall, Neumarkt, Bergheim, Hof, Heuberg, Fager, Vigaun, Dürrnberg und Am Högl sowie die Vogteien Eching, St. Georgen, Pebering-Elixhausen und Wartenfels. Zuständig für die Verwaltung dieser Naturalien im Bischofshof war der Kastner, der laufend ein eigenes Register zu führen hatte. Die Kommission überprüft das Register wie folgt:

### Kasten und Keller

Der Hofkasten ist dreistöckig und unterkellert. Da Getreide auf dem Holzboden gelagert wird, ist anzunehmen, dass in den Stockwerken Holzdecken eingebaut waren. Lediglich die Kellerräume sind mit Gewölben versehen. Bei den gelagerten Feldfrüchten wird von einer Angabe der Kubaturen abgesehen, da die Feststoff-Hohlmaße nicht einheitlich waren, sondern innerhalb des Erzstiftes Salzburg zum Teil sogar gerichtsweise differierten. So werden im mittleren Boden *auf alle ämter mas new und allt* aufbewahrt. Nur der Kastner wird genau gewusst haben, wie viel hier lagerte. Und selbst das ist nicht ganz sicher!

Die Kommission geht also zuerst in den Untersten Boden (= Stockwerk) (14). Hier liegen Weizen, Korn, gestoßene Gerste, gestampfte Hirse, Hafer und Hafermehl, Erbsen, Buchweizen und Bohnen. Dazu lagern noch 50 leere Säcke. Für die zwei erwähnten „Klausraben-Seile“ kann keine Erklärung gefunden werden. Im mittleren Boden (15) werden nur zwei Getreidesorten gelagert, nämlich Korn und Hafer, dafür jedoch in großer Menge. Hier werden auch die Maße der verschiedenen Ämter aufbewahrt. Im oberen Boden (16) lagert nur noch Korn.

Das Gewölbe unter dem Hofkasten dürfte als Käsekeller (17) genutzt worden sein. In ihm lagern trocken und kühl 1500 Käse, die von den Bauernhöfen der Ämter und Vogteien geliefert wurden.

In der Kammer vor dem Käsekeller (18) gibt es einen beachtlichen Vorrat von großen „zellerischen“ Häfen.

Anschließend an den Hofkasten steht der „Pachenkasten“. Unter „Bachen“ ist ein großes Stück Speck oder Geselchtes zu verstehen. Dieses Gebäude dient also zur Aufbewahrung von Speck. Es besteht aus einem Keller, einem Gewölbe im Erdgeschoß und zwei Stockwerken. Im Oberen Pachenkasten (19) hängen 75 Speckstücke, stehen 10 Bottiche mit Rindfleisch und liegen 10 Schmalzlaibe. Außerdem stehen noch einige große Bottiche leer herum.

Im Herunteren Kasten (20) ist die Beleuchtungszentrale des Bischofshofes. Hier liegen 5000 Kerzen und alle notwendigen Geräte zum Kerzenmachen wie Häfen, Kerzenbretter und dergleichen. Außerdem gibt es hier noch 5 Schmalzlaibe, 96 kleine und 18 große Käse. Schließlich besuchen wir mit der Kommission das Mittlere und Untere Gewölbe (21), in welchen sich Unschlitt und Öl, 110 Speckseiten, 300 Schinken sowie 300 (Schweine-)Schultern befinden. Außerdem lagern hier 100 Hühner und 6 Gänse! Diese Anzahl von geschlachtetem Geflügel irritiert, aber die Begehung findet Anfang Dezember statt und es dürfte sich um den Wintervorrat gehandelt haben.

Nach dem Pachenkasten werden ein Stübl des Kastners (22) und eine Kammer (23) erwähnt. In ihnen stehen ein Bett, ein Kasten, eine Truhe und ein Tisch, *ist alles allt*, weiter ein Gießkessel, ein Kastl, eine Bank und auf einer Stellage einige alte Rechenregister. Der Kastner scheint also auch nicht mehr im Bischofshof gewohnt zu haben.

Die Kommission wendet sich nun den Kellern zu, die ebenfalls in der Verwaltung des Hofmeisters sind. Zuerst wird der Brotkeller (24) angeführt. In ihm ist 1 Zentner Dochtgarn gelagert. Dem Namen entsprechend steht hier eine Brotwaage mit den dazugehörigen Gewichten, sieben Brotkörbe und ein Brottrendel, eine drehbare Holzsäule, auf der das Brot vor Mäusen geschützt gelagert werden kann.

Als Zweiter folgt der *Secret Mundtkheller* (25), in welchem die Weine des Fürsten gelagert werden. Es sind dies vier Fässer mit 1189 Liter *Rinckhauer*, drei Fässer mit 1075 Liter *Khaufrein* Wein, drei „*Stertin*“ ungarischer Wein, den Achatz Schrott, Hauptmann von Pettau geschickt hat, zwei „*Stertin*“ *Hietenberger* und Radkersburger Wein sowie ein *Puntzen Leytacher*.

Als Dritter wird der Obere Keller (26) erwähnt. Hier lagern zwei „*Stertin*“ Kräuterwein, ein „*Stertin*“ roter *Marchwein*, zwei kleine Fässer mit zusammen 141 Liter Wein vom Schlossberg in Salzburg und wieder zwei Fässer mit dem schon oben genannten *Leytacher*. Weiters wurde hier der Wein gelagert, den Herzog Ernst bei seinem Einzug in die Stadt Salzburg mitgebracht hatte. Er wurde nicht inventarisiert. Außerdem liegen im Keller zwei große Bohrer, sieben Pipen, sieben Anstecher und ein besonderer Bohrer zum Anzapfen auf einem kleinen Tisch. Vor dem Keller steht ein steinerner Granter. Neben diesem Oberen Keller befindet sich ein Kellerkammerl (27), in welchem Zubehör für das Hantieren mit Wein aufbewahrt wird. 13 Blechflaschen, 1 Kanne mit 4,71 und 1 Kanne mit 1,57 Liter Fassungsvermögen, weiter 7 neue Pipen, 1 Trichter, 2 Weinschlüche zum Abziehen, 12 alte und neue Schläuche zum Abziehen, 10 neue Zapfen mit „*Krägen*“, 5 Bitschen, 6 lange Fässer mit eisernen Reifen, 4 Stück 56-Liter-Fässer, 13 kleine Transportfässer (*ladvässl*) mit etwa 7 bis 8 Liter Fassungsraum, 1 Schachtel mit Weinzusatz (*einschlag*), 1 großer Bohrer für die Schläuche und schließlich 35 neue, große und kleine Kannenbürsten.

Zum Vierten wird ein *margkh keller* (28) genannt. Dieser liegt im Erdgeschoß der Südostecke des Bischofshofes. In ihm lagern 26 „Stertin“ Marchwein aus des Erzstifts eigenem Weinbau und 2716 Liter österreichischer Wein. Sonst gibt es hier noch zwei Stellfässer, einige alte Fässer und Lageln, allerlei Gerät zum Fassziehen und einen größeren Vorrat an Eisengeräten für den täglichen Gebrauch.

Der letzte Keller heißt *Gesindekeller* (29) und dürfte von seinem Inhalt her der größte gewesen sein. Immerhin lagern hier 25.356 Liter alter Wein aus Österreich, 1358 Liter Alter Wein, nochmals 8830 Liter Alter Wein sowie die gleiche Menge Neuer Wein. Die Aufzählung wird fortgesetzt mit 35.318 Liter neuen Wein aus Österreich, der von eigenem Weinbau stammt oder als Dienst geliefert wurde. Es folgen 5434 Liter unbenannter Wein. Sechs Fässer mit heurigem Kräuterwein und anderem österreichischem Wein liegen zum Abzapfen bereit. Ein 1358-Liter-Fass enthält Essigwein und auch hier gibt es fünf „Stertin“ Marchwein. Zum Abzapfen und Messen dienen drei 3,14 Liter Kannen, zwei 1,57 Maßkannen, ein 1,57 Liter sowie ein 0,79 Liter Schankmaß. Hier findet sich ebenfalls ein Gerät zur Manipulation wie auch eine große Flasche aus Zinn, fünf kleine Zinnflaschen, 16 große und kleine Zapfen, neun alte Blechflaschen, zwei alte Kupferflaschen, drei Kostkannen, drei Trichter, fünf alte Pipen, sieben Ansauger, zwei große Bohrer für die Schläuche, eine Schlauchpipe, einen alten Schlauchblasebalg und einen langen Trichter. Eine vollständige Visierrute gibt die Möglichkeit, den Rauminhalt der Fässer zu messen. Sechs eiserne Leuchter dienen zur Beleuchtung des Kellers. Alles in allem lagern über 86.000 Liter Wein allein in diesem Keller, der für die Versorgung der Hofbediensteten vorgesehen waren.

### Die Stallgebäude

Der nächste größere Baukomplex im Bischofshof sind die Stallungen, die jetzt eingehend besichtigt wurden. Sie bestehen aus zwei Teilen, nämlich dem Marstall (Rossstall) und dem Wagenstall. In dem einen sind die Reitpferde untergebracht, in dem anderen die Zugpferde und die verschiedenen Wagen.

Im Marstall (30) stehen 11 Pferde und 2 Esel; von den Pferden sind 3 in Privatbesitz. Der Erzbischof besaß also nur 8 Reitpferde und 2 Esel. Als Erster wird ein alter Sänftenhengst erwähnt, der „Polhaimer“ genannt wird. Sänften brauchen zwei Pferde, um getragen werden zu können, daher steht noch ein dunkelbrauner Sänftenhengst daneben, weiters ein junger Schecke, ein rotschimmeliges Reitpferd, ein nicht näher bezeichnetes Reitpferd, ein altes und ein junges *Schlayrl*, das auch ein Reitpferd ist. Schließlich gibt es noch ein kleines Bräundl. „Des alten Herren Esel“ und ein schwarzer Esel deuten darauf hin, dass Erzbischof Matthäus Lang im Alter gerne auf einem Esel geritten ist. Die anderen drei Pferde gehören Hofangehörigen, nämlich ein Brauner dem Lukas Lang (II.), dem damals noch minderjährigen Neffen

des Erzbischofs und seinem Erben, ein *schwartz schimlinger* Rötling dem Hofmeister und ein alter weißer Zelter einem Herrn Saurzentscho. Für jedes Pferd und für jeden Esel ist Ausrüstung in Form von Sattel und Zaumzeug vorhanden. Zusätzlich stehen im Stall zwei Tische und vier Bänke.

Im und beim Stall befinden sich mehrere Kammern, also nicht beheizbare Räume, in denen das Stallpersonal wohnt oder in dem Geräte aufbewahrt werden. Zuerst wird die Kammer des Stallmeisters (31) angeführt, die ganz einfach mit einem Strohsack, einem Unterbett, einem Polster, einer Bettdecke, zwei Kotzen und zwei gleichen Leintüchern ausgestattet ist.

In der Kammer des Schmiedes (32) befinden sich zwei Schlafstätten mit Strohsack, Unterbett, Polster, Bettdecke, Kotzen und Leintüchern wie oben.

Die Dritte Kammer (33) ist gleichfalls mit zwei Schlafgelegenheiten ausgestattet.

Es folgt des Vischers Kammer (34) und darüber *Aufs vischers camer* (35) mit je einem vollständig gedeckten Bett.

Im Erdgeschoß befindet sich *des Genskragens Camer* (36) und darüber *Auf bemelter Camer* (37) mit je einem gedeckten Bett.

*Des Anthoni camer* (38) beschließt die Aufzählung. Diese Kammer ist aber nur mit einem Unterbett, zwei Kotzen und zwei Leintüchern ausgestattet. Ein weiterer Kotzen liegt im Stall.

Im Stallgebäude befinden sich also acht Kammern, zwei davon in einem oberen Stockwerk. Damit ist Unterkunftsmöglichkeit für zehn Personen gegeben, von denen namentlich aber nur Vischer, Genskragen und Anthoni genannt werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese drei dauernd im Stallgebäude gewohnt haben.

Im oberen Stockwerk des Stallgebäudes befindet sich noch ein Lagerraum, nämlich die Sattelkammer (39). Zu diesem Schluss kommt man, weil später eine „untere Sattelkammer“ erwähnt wird. Hier lagert das offensichtlich nicht mehr oder selten verwendete und veraltete Sattelzeug des Hofes, das an vergangene Pracht erinnert. Mehrere unvollständige oder alte Fechstsättel hängen da, zwei alte Säftensättel und daneben zwei neu zugerichtete. Der alte Herr Erzbischof dürfte also gern die Säfte benutzt haben. Das alte breite Niederländische Zaumzeug mit Beschlägen aus Messing erinnert an die Zeit, als Matthäus Lang guter Freund und Berater des jungen Königs Karl war. Ein alter und ein neuer Silbersattel werden wegen ihres Wertes ebenfalls in der Kammer verschlossen aufbewahrt. Sechs beschlagene Sättel mit Beinschienen, Eisenschuhen und verzinnten Steigbügeln sind vorhanden, um für ein Turnier eine „Gesellschaft“ ausrüsten zu können. Dabei liegen noch Riemen, Geschirr und Bügel, alt und neu, zum Aufzäumen der Pferde. In einem weißen Kasten liegen viele alte Trensen.

Der Stallmeister Meister Jörgen hat eine eigene Kammer (40), in welcher besonders wertvolle Bügel und Trensen aufbewahrt werden. Auch diese Kammer dürfte sich im Oberstock des Stallgebäudes befunden haben. In einer schwarzen Reisetruhe liegen wertvolle Schabracken und Parade-

stücke, beispielsweise aus schwarzem Samt mit schwarzen Fransen, aus breitem schwarzem Samt mit weißen Ringen für Hengste oder aus rotem Tuch mit vergoldeten Beschlägen für die Esel, aus schwarzem Samt mit vergoldeten Sternen und Flammen mit dem Wappen von Erzbischof Matthäus Lang, ein schwarzes verkettetes Hengstzeug und vergoldete Beschläge mit dem Buchstaben „M“ und dem Gurker Wappen, ein braunes samtenes Hengstzeug mit roten Flammen und vergoldeter Zier.

Dabei lagern eine braune samtene Satteldecke, eine schwarze samtenen Satteldecke für einen Esel, zwei schwarze Decken für die Säftensättel, ein Polster aus grünem Tuch, zwei Kissen, überzogen mit schwarzem Barchent, eine schwarze Decke mit grünem Arras, einem leichten Wollgewebe aus der Stadt Arras. Damit der Reitesel des Erzbischofs niemanden beißen kann, liegt für ihn ein Maulkorb aus Messing bereit. In einer Schachtel werden noch einige vergoldete Rüststücke aufbewahrt, die als Beschläge Verwendung finden können.

In der unteren Sattelkammer (41) werden sechs „Stürtzensättel“, vier „Polstersättel“, zwei Eselsättel und einige alte „Feldsättel“ gelagert.

Das im Inventar nun erwähnte Stübl des Küchenmeister (42) passt gar nicht zum Stallbereich. Hatte hier der Küchenmeister einen kleinen Aufenthaltsraum für seine „Zimmerstunden“? Auf jeden Fall scheint es unbenutzt, denn es befindet sich nichts darin, was dem Hof gehört, außer einem Tisch.

An den Pferdestall schließt der Wagenstall (43) an, in dem 22 Rösser zum Ziehen der Wagen eingestellt sind. Die Trennung zwischen Reit- und Arbeitspferden ist also auch räumlich vorgenommen. Die Zeit der Kutschen ist noch nicht gekommen, denn die Straßen waren noch nicht für derartige Fahrzeuge gebaut. So besitzt der Erzbischof lediglich zwei „Pirschwagen“, also leichte vierrädrige Wagen, mit denen man auf die Jagd fahren konnte. Die übrigen Wagen sind Lastwagen, deren Aufbau speziell zum Transport verschiedener Güter ausgelegt ist: Nämlich fünf Holzwagen, fünf Heuwagen, zwei „Büchsenwagen“, das sind Wagen zum Transport schwerer Geschützrohre oder überhaupt schwerer runder Gegenstände wie Baumstämme, Säulen und Ähnliches, weiters ein Steinwagen und ein Straßenwagen. Auch ein Karren, also ein einachsiger Wagen, ist vorhanden. Nicht nur für den Winter dienen die drei „Schleipfen“, schlittenartige Gestelle, auf denen Lasten geschleppt werden können. Das übrige Inventar besteht aus 5 Sätteln, 24 Geschirren zum Anschirren der Pferde an die Wagen und 11 eisernen Ketten. Acht Futterschwingen zum Aufschütten des Hafers und zehn Futtersäcke dienen für die Versorgung der Pferde. Schließlich gibt es in diesem Stall noch zwei wertlose „Bettgewand“ für die Fuhrknechte, die an ihrem Arbeitsplatz eine Schlafmöglichkeit (im Heu?) haben. Keinerlei Hinweise gibt es auf eine Heu- oder Strohtenue und dementsprechende Arbeitsgeräte wie etwa Heugabeln.

## Das Neugebäude mit dem Rinderholz

Wie bei den vorherigen Objekten fasst die Kommission mehrere Räume gleicher Verwendungsart zusammen. In einem so großen Gebäude gibt es mehrere Küchen. Auf Hohensalzburg gibt es beispielsweise die große Gesindeküche, die Herrenküche und eine kleine Küche für den Fürsten persönlich. Auch im Bischofshof finden wir drei Küchen, nämlich eine Untere große Küche, Küche neben dem Schnecken und die Obere Küche für den Landesherrn persönlich. — Nun zum Inventar dieser Räume.

### Die Küchen

Mit dem Stübl des Küchenmeisters, das sich im Bereich des Wagenstalles befand, wurde der Küchenbereich bereits angekündigt. Die Untere große Küche (44) liegt in der Nordwestecke des Bischofshofes im Erdgeschoß des Neubaues. Wir müssen uns ein feuersicheres Gewölbe vorstellen, an dessen einer Seite ein großer Herd unter einem großen Rauchabzug eingerichtet ist. In dieser Rauchkuchel befindet sich alles Zubehör zum Kochen unter diesen Verhältnissen. Gleich am Anfang finden 13 große und kleine bronzenen Häfen und Kessel Erwähnung, dazu 55 große und kleine Kessel und 8 Bratpfannen ohne Angabe des Materials. 2 große Eisenschragen, 12 Feuerbleche, 7 Eisenschragen zum Braten und 11 Kreuze zum Auflegen dienen dazu, über dem offenem Feuer zu kochen und die Kessel und Pfannen auf das Feuer zu stellen. Weiter geht die Aufzählung mit 8 eisernen Häfendeckeln, 10 „Faumblöffeln“, unter den im Gegensatz zu den folgenden 7 Schöpflöffeln einfach Kochlöffel zu verstehen sind. Zum Verarbeiten der Speisen stehen 29 Schüsseln aus Zinn und 13 aus Kupfer bereit. Zum Braten dienen 20 kleine und große Spieße, 3 Roste, 16 große und kleine Pfannen sowie 10 neue Pfannen. Eine große Waage mit den dazugehörigen Gewichten darf nicht fehlen. Zum Stoßen der Gewürze gibt es zwei Mörser mit einem Stössel, zum Reiben zwei „Reibscherbm“, zum Mahlen eine Mandelmühle, zum Durchseihen drei kupferne Siebe. Ein großer Badekessel dient hier nicht zum Baden, sondern zum Kühlen mit Eis, und eine Fleischhacke deutet darauf hin, dass auch größere Fleischmengen zerlegt werden. Schließlich steht in der Küche ein alter Küchenkasten, in dem sich einige Fischnetze und ein größerer Vorrat an hölzerne Schüsseln, Bottichen, Schaffen und anderen Küchengeräten befinden. Auffallend ist das Fehlen von Messern — die hatte wohl jeder bei sich.

Neben dem Küchengewölbe gab es einen weiteren Raum, nämlich den Zehrgaden (45), ein Gewölbe mit Speisevorräten. Hier befinden sich zum Backen von Hohlhippen acht Hohlhippeisen sowie acht große und kleine Siebe. Mit drei langen Tafeln kann man Tische herrichten. Ein alter Tisch und vier Fleischhacken weisen wieder auf Schlachten hin. Ein großer Speiskasten dient zur Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, zwei weitere Kästen haben Laden, in denen allerlei Gemüse gelagert wird. Schließlich liegen hier noch etliche hölzerne Schüsseln, Schaffe und „anderer Kuchlrat“.

Ganz in der Nähe von Küche und Zehrgaden war die Alte Tünitz (46). Die Tünitz ist der Essraum und der beheizbare Aufenthaltsraum für alle Personen am Hof, die über keine eigene Stube verfügen. Dementsprechend befinden sich in der Alten Tünitz 16 alte Tische und 4 Lehnbänke. Zur Zeit der Erstellung des Inventars hatte ein Herr Schneider dort einige Zinn- und Blechbecher in Verwahrung. Wie das Adjektiv alt besagt, dürfte dieser Raum nicht mehr in Verwendung gewesen sein.

Im Inventar wird nun eine weitere Küche beschrieben, die sich *neben dem Schnecken* (47) befindet. Der *Schnecken* ist eine Wendeltreppe in einem Turm, die Erzbischof Matthäus Lang neben der Neuen Tünitz errichten ließ. Dieser Treppenturm befindet sich an der Ostseite der Residenz in Richtung des damaligen Friedhofes ungefähr dort, wo heute das große Eingangstor liegt. Diese Küche wird aber offensichtlich nur als Lagerraum benutzt, denn in ihr befinden sich lediglich sechs Feuerhunde und einige hölzerne Schrägen, auf die man die Tischplatten legen kann. Hier stehen auch noch zwei große Mörser mit Kolben zum Reiben des Safrans. Hauptsächlich lagern in dem Raum jedoch 72 Fässer mit Wildbret von Hirschen, Gämsen und Wildschweinen. Neben dieser Küche ist auch das *Apfelkammerl* (48) zu lokalisieren, in dem ebenfalls nur zwei Körbe sowie einige Zuber und Butten stehen.

Wir kommen nun in einen Bereich mehrerer miteinander verbundener Räume, die gleich wie auf der Festung Hohensalzburg in Zusammenhang stehen, nämlich der Oberen Küche mit Nebenräumen, der Silberkammer und dem großen Saal. Das ganze liegt im sogenannten „Neubau“, also dem Nordtrakt des Bischofshofes und zwar in einem oberen Stockwerk, wie der Name *Obere Küche* (49) aussagt. Diese Zimmer liegen ein Stockwerk über der Küche, dem Zehrgaden und der Alte Tünitz. Das Stockwerk wird über eine Treppe erreicht, in der sich kein Inventar befindet. Hier wird ebenfalls gekocht, und zwar die feineren Speisen. Es befinden sich hier 11 große und kleine Kessel, 22 große und kleine eiserne sowie kupferne Pfannen, 2 kupferne Pfannensiebe und 4 Vorlegebretter, dazu 13 große und kleine eiserne Häfendeckel. Für das Braten gibt es 1 großen Feuerhund, 3 Eisenkreuze als Feuersrägen, 2 Brateisen, 6 Eisenspieße, 1 Bratpfanne, 3 Roste und 3 eiserne Schrägen. 11 eiserne Löffel, 2 Schaufeln, 1 Feuerhake und 6 Hackmesser gehören zum weiteren Inventar aus Metall. Ein Mörser samt Stössel darf nicht fehlen. Des Weiteren gibt es vier Kessel aus der Vogeltenne (?), drei Becken und ein Sieb aus Kupfer, einen Blasebalg und eine Mandelmühle. Sonstige Schaffe und Häfen (aus Holz und Keramik) gibt es genügend, werden aber nicht näher aufgezählt und sind als Verbrauchsmaterial zu werten. Im anschließenden Küchenstübel (50) steht ein Küchenkasten, in dem zwei Blechbüchsen mit Zuckertafeln sind. Weiters gibt es hier eine Zinnbüchse zum „Kapaun Destillieren“, zwei Tablette zum Pastetenbacken und drei Reibeisen, eine eigene Gewürzlade, zwei Reibeschalen, acht große Essigkrüge gefüllt mit Essig und dazu weitere fünf Krüge. In diesem

Stübel steht auch ein Tisch. Im Bereich der Oberen Küche befinden sich Unterkünfte für das Küchenpersonal, nämlich eine Pastetenkochkammer (51) mit einem Bett, darauf ein Strohsack, zwei Leintücher, ein Polster, eine Bettdecke und zwei Wolldecken. Neben dieser Kammer gibt es eine Kammer für die Küchenbuben (52), in der drei Betten stehen, deren Bettzeug wie oben beschaffen ist.

Vom Bereich der Oberen Küche gelangt man in die Silberkammer (53), in der vom Silberkämmerer all jene Dinge aufbewahrt werden, die für die fürstliche Tafel notwendig sind. Die Aufzählung beginnt mit zwei „Picknick-Sets“, das sind Flaschenfutterale mit je vier Flaschen aus Zinn, die für den Gebrauch in der Sänfte bestimmt waren. Für das Hantieren mit Flüssigkeiten stehen vier 1,57-Liter-Kannen bereit. Eine Kugel mit Duftwasser stimmt auf das Tafeln ein. Der Kupferkessel mit Deckel und ein Gießfass aus Zinn dienen zur Handwaschung vor und nach dem Essen. Drei eiserne Leuchter sorgen für eine nicht allzu üppige Beleuchtung. Eine schwarze Waschtafel weist darauf hin, dass hier in der Silberkammer auch viele Textilien behandelt werden und die Tischwäsche nicht gänzlich zum Waschen außer Haus gegeben wird. Für den Gebrauch bei Tisch stehen vier Salzbehälter bereit. Wie in allen bisher besuchten Bereichen des Bischofshofes stehen für Reisen Transportbehälter bereit, nämlich vier leere Eseltruhen und eine leere Wagentrühe. Es folgt eine lange Aufzählung der Tischtücher, nämlich ein Tischteppich, den man über drei Tische legen kann, und sieben Tischtücher für vier Tische, also für große Tafeln. Für einzelne Tische gibt es 18 und für runde Tische 17 Niederländische Tischtücher. 5 einfache, 119 Tischtücher für das Gesinde, also dem Hofstaat, weitere 43 Herren- und Gesindetischtücher zeigen, dass am Bischofshof ordentlich ständisch getrennt getafelt werden kann. 14 alte zerrissene Tischtücher weisen auf den Wert von Textilien hin, die selbst noch in unbrauchbarem Zustand aufbewahrt werden. Zur Reinigung der Hände warten 13 Niederländische Handtücher, 26 nicht näher bezeichnete Handtücher, 30 Niederländische und 22 Römische Tischtaschentücher auf Verwendung. Schließlich fanden die Kommissionäre 2 Vorlegetücher, 8 Unterlagen aus Leinwand, 11 Wischtücher und 1 grünen Wolltischteppich erwähnenswert. Wenn die Textilien unbrauchbar wurden, wurden sie als Hadern weiter verwendet, wie der vorhandene alte Hadernkasten beweist. Wertvolleres Geschirr wird in einem neuen weißen Kasten verwahrt. Darin stehen zwei emaillierte Becken, zwei bunte Glaskaraffen und allerlei bunte und einfache Glaskannen. Hiezu besitzt der Kanzleisekretär Magister Hieronimus Anfang ein Register. 15 Tragekörbe erlauben den Transport der Tischtücher. In diesem Raum steht auch ein Bett mit Strohsack, Bettdecke, einem Polster und zwei Kissen, zwei Leintüchern und zwei Wolldecken.

Nebenan befindet sich ein Kammerstübel (54) für den Silberkämmerer, in dem aber nur ein Tisch steht. Durch die Silberkammer kommt man in die Hintere Kammer (55), wo ebenfalls ein Bett mit Strohsack, Polster, Bettdecke, zwei Leintüchern, zwei Wolldecken und einer zusätzlichen

Bettdecke steht. Außerdem gibt es hier wieder ein Flaschenset mit sechs Flaschen. Mit 149 Blechbechern á 1,57 Liter und 109 Blechbechern á 0,79 Liter kommt man beim Trinkgeschirr endlich zur Sache. Hier ist auch ein Blechbehälter deponiert, der Leonhard Lang gehört hat. In ihm befindet sich alles Notwendige, um einen Tisch zu decken, nämlich Becher, Löffel, Schüssel und *annder der gleichen*.

Das vergoldete und unvergoldete Silbergeschirr, wonach diese Kammer ihren Namen hat, hat der Silberkämmerer Georg Kopeindl am 21. Dezember 1539 übernommen. Es stammt von den Erzbischöfen Leonhard von Keutschach und Matthäus Lang und wog 121,16 kg. Anlässlich des Einzuges des zum Erzbischof Erwählten Ernst von Bayern am 12. Oktober 1540 hat dieser für die Inhaber der Erbämter aus dem Fundus drei Gegenstände entnommen, nämlich zwei Schüsseln und ein Gießbecken. Als Ersatz dafür hat er später drei neue Stück machen lassen, so dass das neue, penibel errechnete Gewicht der Preziosen 122,31 kg ausmacht. Zu guter Letzt hat der Silberkämmerer auch das Essbesteck in Verwahrung, das aus Edelmetallen und edlen Stoffen hergestellt wurde. Es sind zwei mit Silber beschlagene Kreuzmesser, zehn kleine Tischmesser in einer silberbeschlagenen Scheide, drei mit Silber beschlagene Scheiden mit je drei Messern, zwei Kristallgläser mit vergoldeten Füßen und Deckeln, weiters drei Holzlöffel in einem mit Silber beschlagenen Futteral und für die Zahnpflege des Fürsten drei vergoldete Zahnstocher. Ein einzelner vergoldeter Deckel weist darauf hin, dass das dazugehörige Kristallglas zu Bruch gegangen ist. Ein schöner großer Doppelbecher mit Emaille-Arbeiten und blauen Edelsteinen hat wohl Erzbischof Matthäus Lang zum Trinken gedient, denn er soll seinen Erben übergeben werden. Zwei hohe silberne Leuchter mit einem Gewicht von zusammen 2,39 kg dienen für standesgemäße Beleuchtung.

Zentraler Ort der Wohnanlage im Nordtrakt des Bischofshofes ist der Große Saal (56). Er liegt neben der Silberkammer im ersten Stock des Neubaues. Da nur für große Festivitäten Tische aufgestellt werden, genau gesagt: große Tafeln auf Schrägen gestellt werden, ist er zur Zeit der Begehung nicht möbliert. Dafür ist er sehr rustikal mit „einem Haufen aufgestellter“ Hirschgewehe geschmückt. Nur ein großer Leuchter aus Messing steht noch drinnen und ein Brotschaff. Der Saal hat auch eine Empore für die Musik, auf welcher zwei Orgelpositivs stehen. Neben dem Großen Saal ist des Hausknechts Kammer (57) anzusiedeln. Was seine hauptsächliche Beschäftigung war, ersehen wir aus dem Inventar seines Zimmers. Außer seinem Bett mit dem üblichen Strohsack, zwei Kissen, einem Polster, zwei Leintüchern, einer weichen Bettdecke, zwei rauen Decken und einer Wolldecke sind hier folgende Gegenstände des Haustrats gelagert: Ein großes Becken aus Messing, ein doppelarmiger Leuchter aus Messing, neun einfache Leuchter aus Messing sowie fünf Leuchter aus Eisen. In einer Truhe liegen ungefähr 60 hölzerner Leuchter. Er ist also für die Beleuchtung im Fall abendlicher Veranstaltungen zuständig. Ferner gibt es hier noch drei Tragevorrichtungen (*Hainzl*) für die Schüsseln, einen Kessel aus Kupfer, der zum

Kühlen der Getränke mit Eis gefüllt wurde. Eine Hacke, ein Sack mit Nägeln und ein kleiner Hammer weisen darauf hin, dass der Hausknecht auch kleine Reparaturarbeiten erledigte. Zwei Kannen und ein Becher mit dem Maß von 1,57 Liter, drei Becher von 0,79 Liter, zwei „Drittelpuläne“ und ein Becher von 0,4 Liter zeigen, dass er auch für das Einschenken zuständig war.

Die nächsten Räume befinden sich im zweiten Stock des Neubaues. Es findet sich dort auf einer Seite ein Hoher Gang, darin die Türhüter und die Edelknaben gelegen (58). In diesem stehen drei Himmelbetten, auf einem liegt sogar eine Matratze, während die beiden anderen mit Strohsäcken ausgestattet sind. Dazu gibt es drei Bettdecken, drei Pölster und ein Kissen, eine feine Katalanische Decke, zwei Wolldecken und eine Kotzendecke. Ein roter Vorhang aus „Arras“ und zwei schwarze Leinenvorhänge zeigen, dass es sich dabei schon um feinere Himmelbetten handelt als beim Gesinde bisher.

Von hier geht es sogleich Unter das Dach daselbst oder über dem Neubau (59), also in den Dachboden des Neubaues. Hier liegt ein großes Seil für den Seilzug, der zur Beschickung des Dachbodens in allen Häusern vorhanden ist, dann wird hier eine Menge Hirschgeweih gelagert, das im Großen Saal keinen Platz gefunden hat, und schließlich stehen hier Modelle der Burgen von Mittersill und Pettau und von *andern gepauen*.

Wieder aus dem Dachboden heraus, betreten wir die Stube des Neubaus, darin der gnädige Herr zu wohnen pflegt (60), womit die Aufzählung der Wohnräume des Erzbischofs von Salzburg beginnt. Außer dem Ofen, der im Inventar nicht erwähnt wird, ist diese Stube eher spartanisch eingerichtet. An der Wand hängt ein „Spalier“, also ein Wandteppich, im Raum steht ein Tisch mit einem kleinen, grünen Bankerl und einer Lehnbank. Für den Tisch sind zwei Türkische Tischteppiche und ein gewöhnlicher Tischteppich vorhanden.

In oder angrenzend an die Stube gibt es ein *Studory* (61), wir würden heute „studiolo“ sagen, eine Studierstube. Dieser Raum und seine Funktion erinnern stark an den kleinen Bibliotheksraum neben der Goldenen Stube auf der Festung. Hier wartet ein schöner mit Beinarbeit geschmückter Sessel aus goldenem Tuch auf den Landesherrn. Daneben steht ein zweiter Sessel, der mit Leder überzogen ist. Ein kleiner Tisch und ein „Aufschlagtisch“ (= Klapptisch) weisen auf einen kleinen Raum hin, der mit zwei Wandteppichen behaglich geschmückt wird. Hier steht auch noch ein (möglicherweise in die Wand eingebauter) Kasten, in dem sich bei der Inventarisierung jedoch nichts befindet.

Neben oder/und hinter der Stube liegt die Kammer (62), der unbeheizbare Schlafraum. Das Hauptmöbel ist ein Bett aus edlem Holz mit vier roten Vorhängen aus Taft, einer leichten glatten Seide. Für das Bett gibt es zwei Tuchenten und einen Polster, alle mit Leinenüberzügen versehen. Darauf liegen zwei Bettdecken aus Seide, die eine rot und die andere schwarz. Unter dem Bett steht wieder ein Rollenbett (Carriol) mit einer Matratze.

Beim Bett gibt es auch einen (Einbau-)Kasten mit grünem Vorhang, worin ein schwarzes Samtkissen und ein schwarzes Tuchkissen liegen. Schließlich steht noch ein Sessel mit gelbem Leder in der Kammer. Der hohe Kasten ist wieder horizontal geteilt, wobei der untere Teil leer und vom oberen Teil kein Schlüssel vorhanden ist, so dass er nicht geöffnet werden konnte. Befremdlich erscheint es uns, dass der Kammerdiener Pangraz bei seinem Herrn im Zimmer lebt. An einer Wand des Zimmers steht sein Bett mit einem Strohsack, einer Tuchent, einem Polster und einem Kissen, zwei Bettdecken und zwei Leintüchern. Der Nachttopf („Zimmerkachel“) darf nicht fehlen und weist auf die Aufgabe des Kammerdieners und die Tatsache hin, dass es zur Toilette ein weiter Weg ist. Über dem Bett des Kammerdieners befindet sich wieder ein (Wand-)Kasten, in dem die Wäsche und die Toilettesachen seines Herrn lagern. Das sind drei gute Leintücher, ein Tuchentüberzug, sechs Kissen und ein Polsterüberzug, ferner neun gute und schlechte Hemden, drei Nachthauben, drei Schertücher, ein Bademantel mit roter Seide verbrämt und ein Bademantel mit einer goldenen Leiste, vier Handtücher. Zwei Kissen sind „wohlschmeckend“, also mit Gewürzen gefüllt. In einer kleinen Lade befindet sich ein Toilettewasser. Bürsten und Kämme sind in einem Sack. 10 Taschentücher und 2 lange Strümpfe aus Leinen komplettieren die Wäsche. Auch der Kammerdiener besitzt wie der Hausdiener ein Säckchen mit Nägeln und einen kleinen Hammer.

In Zusammenhang mit Stube und Kammer steht natürlich die Garderobe (63). In ihr befindet sich ein zurzeit leerer Kleiderkasten. Er ist mit einem roten Leinenvorhang verschlossen und könnte daher ein „Einbauschrank“ sein. In dem Eck steht ein zweiter Kasten, in dem wertvolle Bettvorhänge, Tischtücher und ein Tischteppich verwahrt werden. Auch in diesem Raum steht ein Bett mit einem roten Vorhang aus „Arras“, einem leichten Wollgewebe aus der gleichnamigen französischen Stadt. Auf dem Bett liegen zwei Matratzen, eine Duchent, ein Polster, zwei Kissen und zwei Bettdecken. Überdies gibt es hier noch einen Schemel und vier Modelle von *allerlay gepau*.

Von der Garderobe aus betritt man den Oberen Gang in die Pfarre (64). In ihm stehen eine Eseltruhe mit einem (zerleg- und tragbaren) Reisebett sowie ein Ledersack und eine kleine Truhe mit ebenfalls einem solchen Reisebett. Hier sind auch der Leibstuhl des Fürsten und ein Sessel, in welchem ein altes Reisetuch und ein grobes Felleisentuch aufbewahrt werden. Zwei Kolbenlaternen, also Laternen, die an Stöcken getragen werden, und eine Blendlaterne, eine Laterne, die abgeblendet werden kann, deuten auf nächtliche Ausflüge. Weiters stehen hier noch ein Becken, ein alter leerer Kasten, drei alte Eseltruhen, zwei Reisetruhen und ein „Schildkrot“, der eine Art kleines Transportfahrzeug oder Wagerl zu sein scheint. Das ganze Sammelsurium dürfte das Reisegepäck von Erzbischof Matthäus Lang gewesen sein, der in seinen jüngeren Jahren tausende Kilometer zurückgelegt hat. Im Gang auf dem Kuchenstübel und dem unteren Boden (65) stehen zwei leere Spannbetten, ein Fenstergitter, eine Truhe mit einem Reise-

bett und eine Reisetrühe. Vor der Stube des Neubaues (66), wo der Fürst wohnt, also im Vorhaus, gibt es einen Tisch, drei Lehnbänke und am Gang oberhalb des großen Saales einen Ledersessel (67).

Vom Oberen Stock des Neubaues führt der Weg entlang des Ganges hinüber in das Rinderholz, das sich in Konstruktion und Fassade deutlich vom Neubau absetzt. Es besitzt im Gegesatz zu diesem nur zwei übereinander liegende Geschosse. Über ein Stiegenhaus geht die Kommission in die erste große Stube (68) hinunter. In diesem Saal steht an der Stirnseite ein großer Himmel aus schwarzem Samt mit einem ebensolchen Rückentuch. An der Wand hängen zwei Wandteppiche. Im Raum stehen vier Tische mit fünf Lehnbänken, für die es zwei Türkische Tischteppiche und zwei schwarze wollene Bankpolster gibt. An der Wand stehen ein nicht näher beschriebener und zwei kleine Kredenztische. Vier gewundene Wandleuchten aus Messing sorgen für Beleuchtung.

Von der großen Stube kommt man in die Kammer daneben (69), die sehr repräsentativ mit drei Wandteppichen und einem grünen Tuch geschmückt ist. Hier steht ein Himmelbett mit einem Vorhang aus rotem Seidentaft. Das Bett ist wie üblich mit Strohsack, Bettdecke, Polster und zwei Kissen, aber hier mit zwei Decken aus Glanzleinwand ausgestattet. Unter dem Bett steht ein Rollenbett mit Strohsack, Bettdecke, Polster, Kissen und wieder zwei Decken aus Glanzleinwand. Daneben befindet sich ein Kasten mit folgenden Textilien: Ein sehr schöner Himmel aus scharlachfarbenem Atlas, einer glatten Seide, mit einem Rückentuch, das mit goldenen Rosen und Schnüren verziert ist. Desgleichen liegt hier noch ein schwarzer Himmel aus Samt mit einem Rückentuch, ein roter Himmel aus Atlas und einem Rückentuch mit Fransen aus Gold und Silber und schließlich noch ein alter Himmel aus Tuch, ebenfalls mit Rückentuch. Offensichtlich sind das die Ersatzgarnituren für den Himmel in der Stube. Weiters lagern hier zwei schäbige Wandteppiche, drei schwarze Bankpolster aus Samt, ein schwarzes Kissen aus Samt, 12 Leintücher und 28 Kissentücher sowie drei Polsterüberzüge. Zwei Tische mit sechs Bänken und fünf Tischteppichen komplettieren die Ausstattung, die zugleich als Ergänzung zur vorherigen Stube gedacht werden kann. Der ganze Bereich macht den Eindruck einer vornehmen Wohn- und Schlafsuite, die für Repräsentationszwecke oder zur Beherbergung von Gästen gedacht ist.

Über das Stiegenhaus führt der Weg weiter hinunter in das Rinderholz unten in die Trinkstube (70). In dieser stehen lediglich zwei Tische und zwei Lehnbänke. Wie im oberen Stockwerk gibt es hier eine Kammer gegenüber (71), in der drei Betten ohne Matratzen, aber mit insgesamt drei Bettdecken, drei Polstern, sechs Kissen und sechs Decken sind. In einem großen Kasten sind neun Decken aus verschiedenen Materialien und Farben gestapelt. Drei Polster vorne mit Samt und hinten mit Tuch überzogen und zwei rote und grüne seidene Bankpolster gehören auch zum Inhalt dieses Kastens. Im Zimmer stehen zudem ein Tisch und eine Bank.

Damit verlassen wir das Rinderholz, treten in den Hof des Gebäudekomplexes hinaus und wenden uns nach links zum nächsten Haus, das an der Südwestecke des Bischofshofes steht.

Hier führt der Weg im Erdgeschoß in das Gewölbe beim Bad (72), in dem fünf Betten mit Strohsäcken oder Matratzen, Bettdecken, Polstern, Kissen und Decken stehen. Auffallend ist, dass keine Leintücher vorhanden sind. Es sieht so aus, als ob dies im Moment nicht benützte Gästebetten sind. Im Bädelein (73) stehen zwei Kupferkessel, eine Badewanne und vor dem Bad (74) ein guter Ledersessel und ein Kissen aus Leder.

Im ersten Stockwerk dieses Gebäudes liegen Prunkräume, man kann von einer Wohnung, bestehend aus einem Vorhaus und drei Räumen, sprechen. Als Erstes wird die Stube des Truchsessen (75) beschrieben. Der Truchsess ist der Oberaufseher über die Hofhaltung. In Salzburg übt dieses Amt jedoch der Hofmeister aus. Der Name Truchsessenstube hat also nichts mit einer konkreten Person zu tun, die hier wohnt, sondern ist eine Bezeichnung dieses Zimmers. So stehen in dieser Stube, einem beheizbaren Wohnraum, lediglich drei Tische mit zwei Lehnbänken und drei gewöhnlichen Bänke. Gegenüber dieser Stube ist eine Goldene Kammer (76), worunter wir uns ein prunkvolles, gotisch geschmücktes Schlafzimmer vorstellen dürfen. In diesem Zimmer steht ein Himmelbett mit einem Vorhang aus Taft. Das Bett selbst ist mit einem Strohsack und einer Matratze, einer Duchent, einem Polster und zwei Kissen, mit Leintüchern, zwei seidenen Decken und einer Decke aus Schetter (Glanzleinwand) ausgestattet. Außerdem gibt es in diesem Zimmer wieder ein Rollenbett (Carriol) mit einem Strohsack, Duchent, Polster, zwei Kissen und den Leintüchern. Auf diesem Bett liegen zwei Katalanische Decken und eine Decke aus blauer Seide.

Hier ist in die Wand ein großer Kasten eingebaut. In ihm befinden sich Haushaltsgeräte aus Metall und sonstiges Zubehör. Das Inventar verzeichnet Beleuchtungskörper, nämlich zwei Messingleuchter mit drei Armen, fünf mit zwei Armen und elf einfache Leuchter aus Messing. Ein großer Gangleuchter aus Messing mit acht Schalen samt Zubehör harrt der Montage, ebenso vier Wandleuchter aus Messing, zu denen je eine Schraube vorhanden ist. 25 doppelarmige Leuchter und 8 einfache Leuchter sind aus minderem Eisen. Drei Tiegel, drei Gießbecken und drei Kannen aus Zinn dienen zum Rasieren und Waschen. Zwölf Zinteller sind die ersten Teller, denen wir im Bischofshof begegnen. Zwei Becken und zwei Kannen aus Messing, vier „Brennhüte“ aus Zinn und Kupfer und ein langes Kupferrohr deuten auf Brandweinbrennen hin. Schließlich gehören noch eine eiserne Kräuterpresse und eine Wasserpflanne mit zwei Pipen zum Inhalt des Kastens. Es stehen hier auch zwei Kästchen, in denen Glasscheiben mit den sieben Kurfürsten und dem Kaiser sowie mit dem Abbild des Erzbischofs Matthäus Lang aufbewahrt werden. Zwei Büchsenspanner aus Edelholz geben ein Rätsel auf, während der alte lange Bankpolster auf eine Reparatur oder Verwertung wartet. In einem Korb befinden sich neun kleine Säcke mit blauer und anderer Farbe sowie ein Behälter mit blauer Farbe.

Vorraum oder Stiegenhaus (77): Vor der Tür gegenüber der Truchsessensennstube steht wieder ein großer Kasten, angefüllt mit Hausrat. Zuerst wird Wäsche aufgezählt, sieben doppelte Leintücher und ein einfaches Leintuch, vier Tischtücher, fünf Handtücher, vier Kissenüberzüge, eine grün-rote Seidendecke und ein altes Kissen sind hier gestapelt. Dazu kommt abermals Geschirr, wie 23 große und mittlere Schüsseln, 12 kleine Schüsseln, 4 kleine Zinnplatten, 35 kleine und große Soßenschüsseln. Für Flüssigkeiten und Getränke stehen zwei Zinnflaschen mit 1,57 Liter und ein Gießfaß aus Zinn bereit. Eine Kanne mit 4,71 Liter Fassungsraum kann man aufhängen. Eine 3,95-Liter-Kanne, drei 1,57-Liter-Kannen drei Kannen á 0,79 Liter und eine Kanne á 0,4 Liter befriedigen den Bedarf trinkfreudiger Bewohner des Hauses. Für die Bestückung einer Esstafel sind ein Salzfass, ein Messingbecken und zwei „Tellerbüchsen“ mit Holztellern vorhanden. Zwei Blechlaternen und eine aus Horn können zur Erhellung dunkler Nächte mitgetragen werden. Ebenso dienen sechs Messingleuchter, vier verzinkte Eisenleuchter und zwei mit Haken versehene Eisenleuchter zur Beleuchtung. Ein Zinnteil für ein Bett könnte eine Art Wärmeflasche sein.

Der übrige Inhalt des Kastens besteht überraschenderweise aus Kücheneinrichtung. Wir haben jedoch bei der Begehung der Küchen festgestellt, dass die Küche neben dem Schnecken nicht in Betrieb ist, sondern als Lagerraum Verwendung findet. Die hier liegenden Küchengeräte könnten von dort stammen. Es sind dies fünf Kupferschüsseln und eine Kupferplatte, ein großer Mörser mit einem Eisenstössel, sechs Eisenpfannen, zwei Messingpfannen, zwei kupferne Kochkessel und zwei kleine Hängekessel aus Kupfer, eine Siebpfanne aus Kupfer, eine „Seichpfanne“ und eine Schöpfpfanne dienen eindeutig zum Kochen. Weiter geht die Aufzählung mit zwei Wasserbecken aus Kupfer, einer kupfernen Bratpfanne, zwei Eisenrosten und einem „Feuerrössl“, was ein kleiner Rost sein könnte. Wieder steht hier ein *Heinzl*, wohl eine Aufhängevorrichtung für den Herd. Drei kleine Kupferkannen und zwei kleine Bratspieße schließen die Aufzählung der Küchengeräte ab. Drei Reiseuhren, von denen es nicht sicher ist, ob sie noch im Kasten oder schon auf dem folgenden Tisch stehen, sind die ersten und einzigen Uhren, die sich im Bischofshof befinden. Offensichtlich holte man sich die Zeit zu Hause von den Kirchen- und Turmuhren, während auf der Reise ein eigener Chronometer vonnöten war.

In diesem Vorraum stehen auch ein Tisch mit einem Türkischen Tischteppich und zwei große Kästen, die aber beide — zum Glück für den Leser, der sich bis hierher durchgekämpft hat —, leer sind.

Der dritte Raum dieser Suite im ersten Obergeschoß des Hauses ist die Goldene Stube (78). Sie ist mit drei Tischen, zehn Lehnbänken, einem Wandteppich und einem (Tisch-?)Teppich möbliert, höchstwahrscheinlich (wie der Name „Stube“ aussagt) mit einem Ofen versehen und dient daher ebenfalls als Aufenthaltsraum.

Einen Stock höher, im zweiten Obergeschoß, ist das sogenannte Sommerhaus (79) beheimatet. Wir dürfen uns darunter einen großen, luftigen,

unbeheizbaren Raum vorstellen. Dementsprechend ist die Einrichtung. Sie besteht aus zwei Himmelbetten, zwei Rollenbetten und einem kleinen Bett samt der dementsprechenden Bettwäsche. Zwei Tische, ein roter Sessel und ein „großmächtiger“ Kasten mit Schubladen komplettieren die Einrichtung. Im Finsternen Kammerl (80) daneben steht ein Orgelpositiv, das den Erben Paul Hofhaymers übergeben werden soll. Hier lagert auch ein „hübsches“ zusammengelegtes Bett mit einer Wagendecke.

### Der Osttrakt

Die Kommission verlässt nun den letzten Bau des Nordtraktes und begibt sich in den Osttrakt.

Aus dem Hof kommend und wahrscheinlich über einen Vorraum betritt man die Kammer vor der alten Librey (81). Bevor also die jetzige Librey oberhalb der St. Johannes-Kapelle bezogen wurde, bestand hier die „Kleiderkammer“ des Bischofshofes mit einer Kammer davor. In dieser befinden sich jetzt nur noch drei Betten mit Strohsäcken, Bettdecken, Polstern, je zwei Kissen und sechs Decken. Das Fehlen von Leintüchern weist auf temporären Nichtgebrauch hin.

Hinter dieser Kammer liegt die alte Librey, die jetzt als Gerümpelkammer (82) benutzt wird. Hier befindet sich der alte oder zur Zeit nicht gebrauchte Hausrat, wobei diese Sachen aber nicht wertlos sein müssen. Es stehen da acht neue Eseltruhen und eine bemalte wälsche Truhe, ein alter schwarzer Sessel, ein schwarzer Samthimmel auf einen Wagen zu montieren, zwei Eimer aus Bronze, eine alte kaputte Uhr und vier kleine Zimmerstühle. Zwei *gemallte tuecher* können als Bilder identifiziert werden, werfen aber die Frage auf, was darauf abgebildet war.

Als nächstes visitiert die Kommission den wichtigsten Raum des Ostflügels, nämlich die Neue Türnitz (83), die mit 25 Tischen und einem *Credenz tischl* möbliert ist. Zum Sitzen gibt es 19 Lehnstühle und 22 einfache Bänke.

Vor dem Saal befindet sich ein *heimlicher Gang* (84). Er dient als Abstellraum für zwei Sänften *samt den höbln vnnd überzüg*.

Danach inspiziert die Kommission die Kammer des Spot im Schnecken (85). Jakob Spot (Spat) war Türhüter des Erzbischofs, hatte also eine Funktion am Hof. In seinem Zimmer stehen lediglich ein Bett mit dem üblichen Strohsack, einer Bettdecke, einem Polster, zwei Decken und zwei Leintüchern sowie eine alte Eseltruhe. Diesem Zimmer liegt eine nicht näher bezeichnete Zweite Kammer gegenüber (86), die ebenfalls nur mit einem Bett ausgestattet ist. In diesem Bereich befinden sich noch zwei Kammern, eine ist die Kammer des Narren Georg (87). Auch dieser besitzt nur ein Bett mit Strohsack, Bettdecke, Hauptpolster mit zwei Kissen, zwei Decken, einen Kotzen und zwei Leintüchern. Schließlich wohnen auch Edelknaben zu ihrer Ausbildung bei Hof in der Kammer der Edelknaben (88), die mit zwei Betten und der üblichen Bettwäsche ausgestattet ist.

## Der Hoftorturm

Der Bereich der Tünitz wird nach Süden hin durch die große Johanneskapelle abgeschlossen. Man muss also wieder in den Hof hinaus. Die Inventarisierung wird jetzt im Hoftorturm weiter geführt. Hier befinden sich Wohnräume, nämlich die Kammer des Grebmer (90) und obenauf (91). Hans Grebmer ist laut Inventar Kanzleischreiber und tritt als Zeuge für das Hofgesinde auf. Hier begegnet uns wieder die übliche spartanische Einrichtung mit einem Bett samt Zubehör. Einen Stock höher finden wir zusätzlich einen Tisch mit zwei Bänken.

In der Nähe des Torturms ist auch die alte Stube des Türhüters (92) zu suchen, die mit acht Tischen und einem leeren Kasten zurzeit einen großen Abstellraum darstellt.

Auch die im Folgenden beschriebene Kammer des Dietenheimer (93) sieht eher unbewohnt aus. Hier stehen nur zwei Betten mit je einem Strohsack, jedoch ohne Bettwäsche. Hinweise auf frühere Freizeitgestaltung geben zwei niederländische Armbrüste mit Zubehör und eine Winde zum Spannen. Wilhelm Dietenhaymer ist ein Verwandter von Erzbischof Matthäus Lang aus Augsburg. Er wird 1525 unter den Belagerten auf der Festung Hohensalzburg erwähnt und übergibt nach dem zweiten Salzburger Aufstand am 7. August 1526 als Schlosshauptmann dem Pfleger und Propst Blasius von Keutschach das Schloss Werfen. Wie lange er am Hof gelebt hat, ist unbekannt.

Dagegen sieht das nun genau untersuchte Kaplanzimmer bewohnt aus (94). Es muss ein großer Raum sein, denn es wird „Zimmer“ genannt und ist mit vielen Möbeln angefüllt. Dem Mobiliar nach zu schließen wohnen hier zwei Kapläne, die für die beiden Kapellen im Bischofshof, die Johannes- und die Dreifaltigkeitskapelle, zuständig sind. Es sind dies zwei Betten mit den üblichen Strohsäcken, Bettdecken und Tuchenten, Kissen, Überdecken und je zwei Leintüchern. Im Zimmer stehen zwei Kästen, drei Reisetrühen, zwei Eseltruhen sowie ein Tisch mit einem Sessel und einer Bank.

In der Folge werden zahlreiche Gegenstände aufgezählt, die bei der Liturgie Verwendung finden. Diese sind in Gruppen zusammengefasst:

- in der Verwaltung der Kapläne und zur Kapelle gehörig
- in einer schwarzen Reisetruhe
- wertvolle Textilien in zwei Truhen
- wertvolle Textilien in der Truhe des Veit Friesinger, die hier verwahrt wird
- das täglich verwendete Altargerät der Kapläne.

Mit dem nun folgenden Zimmer des Wolf Leutner neben der Hofkammer (95) wird hinsichtlich der Lage wieder auf die Hofkammer Bezug genommen, so dass der Kreis der Begehung des Bischofshofes geschlossen ist. Wolfgang Leitner ist von 1532 bis 1540 als Kanzleischreiber nachweisbar; er ist bei der der Inventarisierung dauernd anwesend und

kommt als Verfasser des Inventars in Frage. In seinem Zimmer steht nur ein großer leerer Kasten, also auch er wohnt nicht an seiner Arbeitsstätte.

Schließlich begibt sich die Kommission noch auf dem Dachboden und stellt fest, was unter dem Dach über der Hofkammer und auf dem Hofkasten (96) aufbewahrt wird. Für die Reisen des Hofes lagern hier neun Truhen, die zum leichteren Transport mit Rädern versehen sind, und neun schwarze Heer- und Reisetruhen. Etliche „böhmische“ Schaufeln und alte Räder gehören möglicherweise auch zur Reiseausrüstung. Zur Herstellung von Ziegeln sind viele „Musterziegel“ und mehrere Ziegelmodel aus Holz und Eisen vorrätig. Tische werden bei Bedarf aufgestellt, so wartet hier ein großer Vorrat an neuen gewöhnlichen Tischen und Bänken und von langen Türritzbänken auf eine größere Festivität. Für Tischler- und Zimmermannsarbeiten sind zehn neue Fensterstöcke oder -rahmen vorhanden sowie an die 300 Laden aus Zirbenholz. Drei Paar Schlittenkufen für einen großen Schlitten und drei Schuttkarren runden die Geräte und Werkzeuge ab, die häufig gebraucht werden. Das große Zugseil zeigt uns, wie die Dinge auf den Dachboden gelangen, nämlich über einen Göpel durch eine große Gaupe.

### Die Kanzlei

Die Kommission hat nun in einem großen Kreis im Uhrzeigersinn mehr oder minder systematisch das Inventar aufgenommen. Es fehlt jetzt nur noch der Bereich der Kanzlei, wo Kanzler und Schreiber ihrer täglichen Arbeit nachgehen. Er ist unter der Hofkammer und über dem Marchkeller zu lokalisieren. Erreicht wird dieser erste Stock wieder über das Treppenhaus des Hoftorturms. In der offensichtlich sehr einfachen Ratsstube (97) stehen zwei Tische, zwei lange Bänke und zwei Bänke mit Lehnen. Das ist alles. Ebenso befinden sich in der Kanzlei (98) lediglich vier Tische, ein Briefkasten und eine Lehnbank. Der Herr Kanzler hat eine Stübl daneben, in welchem sich ein Tisch befindet. Auch das Hofschräberzimmer (100) enthält nichts als einige alte Rechenregister. Rätsel gibt die nun folgende Raumbezeichnung „in der Höll“ (101) auf. Möglicherweise ist hier ein dunkler, mit wenigen Fenstern versehenes Zimmer gemeint. Ein Tisch, ein Sessel und zwei Lehnbenche sowie drei große Krüge mit Essig deuten auf ein Esszimmer hin. Auch eine Kammer dort (102) befindet sich gleich anschließend, in welcher ein Bett mit Bettdecke, Polster, Kissen, Tuchent und Leintüchern Möglichkeit zur Übernachtung bietet. Der gesamte Kanzlei-Bereich wirkt irgendwie verlassen und nicht arbeitstauglich. Haben die Schreiber auf den Tischen ohne Sesseln geschrieben oder waren diese Tische Stehpulte? Es gibt keine Schreibutensilien wie Tinte oder Papier! Es ist daher nicht verwunderlich, dass Herzog Ernst auch den hulzen Saal vor der Capeln Camer und wohnung, als Lang derselb gewest ist, Zu ainer herrlichen schönen Stuben zuegericht vnnd erbaut, darin die Rathstuben Vnnd Canzley bey einander gehabt.

Nun wenden wir uns noch den abschließenden Raumbeschreibungen zu. Irgendwo zu ebener Erde beim Eingang in den Bischofshof hat der Hofzimmermann Marx ein Kämmerlein (103), in welchem sich vier Asthaken und eine Meißelhache als spezifisches Arbeitswerkzeug befinden. Mehr Aufmerksamkeit erregen jedoch zwei Steine und eine Säule „mit Antiquität“, worunter römische Spolien zu verstehen sind. Auch zwei Steine mit dem Wappen von Erzbischof Lang werden hier – offensichtlich eher achtlös – aufbewahrt. Mit dem gerühmten humanistischen Umgang mit römischen Altertümern scheint es doch nicht so weit her gewesen zu sein.

### Sonstige Gebäude

Außerhalb des Bischofshofes gibt es noch eine Zimmerhütte auf dem Frauenhof (104). Als Frauenhof wird allgemein der heutige Domplatz bezeichnet, doch widerstrebt es, diesen durch eine Arbeitshütte verunzieren zu lassen. Aufgrund der dezidierten Angabe könnte diese Hütte an der Mauer zum Frauenkloster (die Franziskanergasse gab es noch nicht) gestanden sein. Hier gibt es wieder viel Arbeitswerkzeug, nämlich 4 „Kloben“ und allerlei Seile, 4 Eisenstangen, 2 Messingscheiben (= Räder), 16 eiserne Klampfen, 4 Schaufeln, 1 alten Farbkessel, 1 großen Schleifstein, 2 Leitern und 2 große Brückenschlegel. Etwas altes Eisenwerkzeug für den täglichen Gebrauch wartet auf seine Verwendung. Die Hütte besitzt auch einen Raum im Oberstock, das obere Kämmerlein (105), mit ähnlichem Werkzeug, nämlich zwei großen Zugrädern, Messingkloben, vier großen Eisenstangen, einen beschlagenen „Waller“, etlichen Bünden Seile, neun Brunnenbohrer und einen Vorrat an Holz zum Zimmern. Bei der Zimmerhütte besteht auch eine Kalkhütte (106) mit einem Vorrat an Ziegeln, drei Kalktruhnen und drei Zubern. In der Nähe der Pfarre, also bei der heutigen Franziskanerkirche, sind etwa 200 Läden gelagert.

### Musikinstrumente

Leonhard Schroffenauer ist Hoftrumpeter, hat aber kein eigenes Zimmer am Hof, sondern lebt wie die meisten Hofbediensteten in der Stadt. Für seine Tätigkeit wurden ihm folgende Musikinstrumente überlassen: Ein Futteral mit 14 Flöten und ein Futteral mit fünf Krummhörnern. An Posaunen besitzt er eine große (Bass-)Quartposaune mit fünf Stücken zum Aufstecken und vier Bogen, drei gewöhnliche Posaunen, zwei Posaunen mit 14 Stücken zum Aufstecken sowie einen „zweifachen Zug“ in einem Futteral, weiters vier alte Trompeten. Zu den Trompeten gehören die Pauken, von denen ein Paar neue Heerpauken und zwei Paar alte Heerpauken tatsächlich vorhanden sind. „Rebeben“ oder Geigen hat er sieben große und kleine, die alle in eigenen Futteralen aufbewahrt werden. Schließlich kann er auch mit einer großen und einer mittleren Laute spielen und die neue Trompete ist sein Hauptinstrument.

## Quellen

Archiv der Erzdiözese Salzburg (AES), Kasten 1, Fach 5, Fasz. 4 (ehem. KAS I/5).  
SLA, Sammlungen der Handschriften 12: Salzburgische Chronica vom Hl. Rupert bis 1611.  
Stiftsbibliothek St. Peter, A VI 50: Chronica von 1577 des Christoph Jordan von Martinbuech.

## Anmerkungen

1 Stiftsarchiv St. Peter, Hs. A VI 50: Chronica von 1577 des Christoph Jordan von Martinbuech. — SLA, Sammlung der Handschriften 12: Salzburger Chronica vom Hl. Rupert bis 1611.

2 Für diese Mitteilung danke ich Herrn Dr. Wilfried Schaber, Altstadtamt des Magistrats Salzburg.

3 Franz Martin, Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, II. Bd., 1290–1315 (Salzburg 1931), Nr. 362, 387 u. 388.

4 Heinz Dopsch u. Peter M. Lipburger, Die rechtliche und soziale Entwicklung, in: *Dopsch/Spatzenegger* I/2, S. 692 u. 941 ff.

5 SLA, Sammlung der Handschriften 12 (wie Anm. 1), fol. 172<sup>v</sup>.

6 Für diesen Hinweis danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Heinz Dopsch.

7 Franz Pagitz, Salzburgs Geschichte in der Spätgotik, in: Spätgotik in Salzburg. Die Malerei 1540–1530 (= JSMCA 17) (Salzburg 1972), S. 30.

8 Chronicon Saltzburgense (ed. Duellius 146): *Ipse etiam Burchardus aedificavit et renovavit domum in curia versus forum nomine Rinderholtz propter Valthasarem de Weispriach fratrem ipsius et uxorem eius, qui ibidem habitavit cum virginibus suis et aliis amicis.*

9 Für diesen Hinweis danke ich Herrn Dr. Guido Friedl vom Altstadtamt des Magistrats Salzburg.

10 SLA, Sammlungen der Handschriften 12 (wie Anm. 1), fol. 176<sup>v</sup>.

11 Ebda., fol. 188<sup>v</sup>: ... *Er hat den erzbischöflichen Hoff mit schönen Neuen herrlichen Saälen und gePäuen geziert und gebaut Sonderlich gegen dem Marcht hinaus, weeliches ma[n] das Rinderholz haist, schöne fürstliche Zimmer vnd Saall gebauet ...*

12 Franz Valentin Zillner, Geschichte der Stadt Salzburg, I. Buch: Geschichtliche Stadtbeschreibung (Salzburg 1885), S. 148.

13 Georg W. Seunig, Das Werden einer Barockstadt, in: *Dopsch/Spatzenegger* II/4, S. 2173.

14 Deutsches Wörterbuch von Jakob u. Wilhelm Grimm, Bd. 16 (Leipzig 1905; Ndr. München 1984), Sp. 1532 f.

15 SLA, Sammlungen der Handschriften 12 (wie Anm. 1).

16 Die Bezeichnung „Teufelsgang“ hat sich eingebürgert, da in der Max Reinhardt’schen Inszenierung des „Jedermann“ der Teufel von hier aus seinen Auftritt hatte.

17 SLA, Sammlungen der Handschriften 12 (wie Anm. 1), fol. 172 f. u. 176<sup>v</sup>.

18 Wozu die Reiherbäume dienten, ist nicht klar. Reiher wurden mit Falken gejagt, aber auch in Reiherhütten gehetzt. Durch gefangene Reiher wurden wilde Reiher zur Errichtung eines Nestes in deren Nähe angelockt; siehe Deutsches Wörterbuch (wie Anm. 14), Stichwörter „Reiherjagd“, „Reiherhütte“ und „Reihernest“.

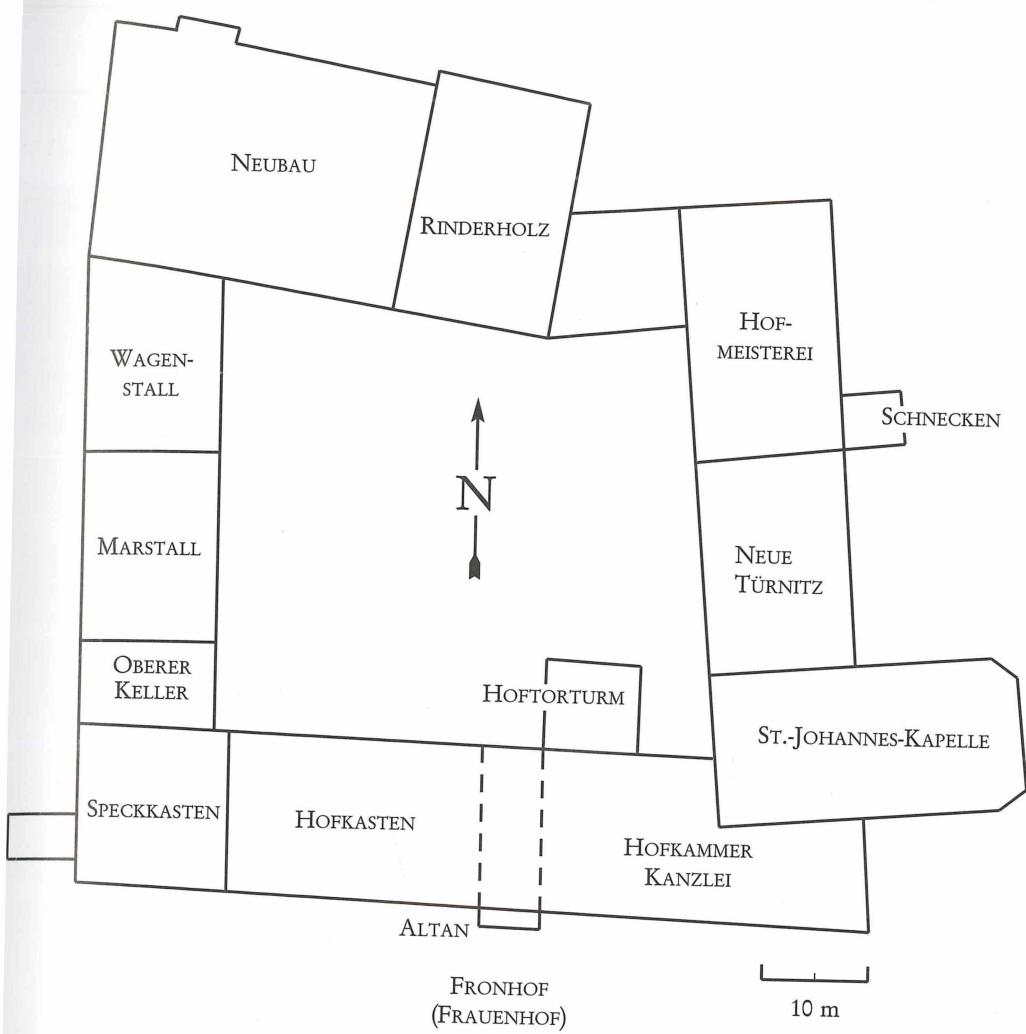
19 Georg Stadler, Von der Kavalierstour zum Sozialtourismus (Salzburg 1975), S. 65. — Heinz Dopsch u. Peter M. Lipburger, Die Entwicklung der Stadt Salzburg. 1. Das 16. Jahrhundert — Von Leonhard von Keutschach zu Wolf Dietrich von Raitenau (1519–1587), in: *Dopsch/Spatzenegger* II/4, S. 2021.

20 Anton Schallhammer, Das Vermächtniß des Cardinal-Erzbischoves von Salzburg Matthäus Lang von Wellenburg, in: MGSL 6 (1866), S. 21–40.

21 Ebda., S. 21.

22 KAS, I,5, Inventar Schloß, pag. 1.

23 Eb. Pilgrim II. von Puchheim (1365–1396).



Grundriss des Bischofshofes um 1540  
(Entwurf und Ausführung: Hans Bayr)

## Raumeinteilung Hof

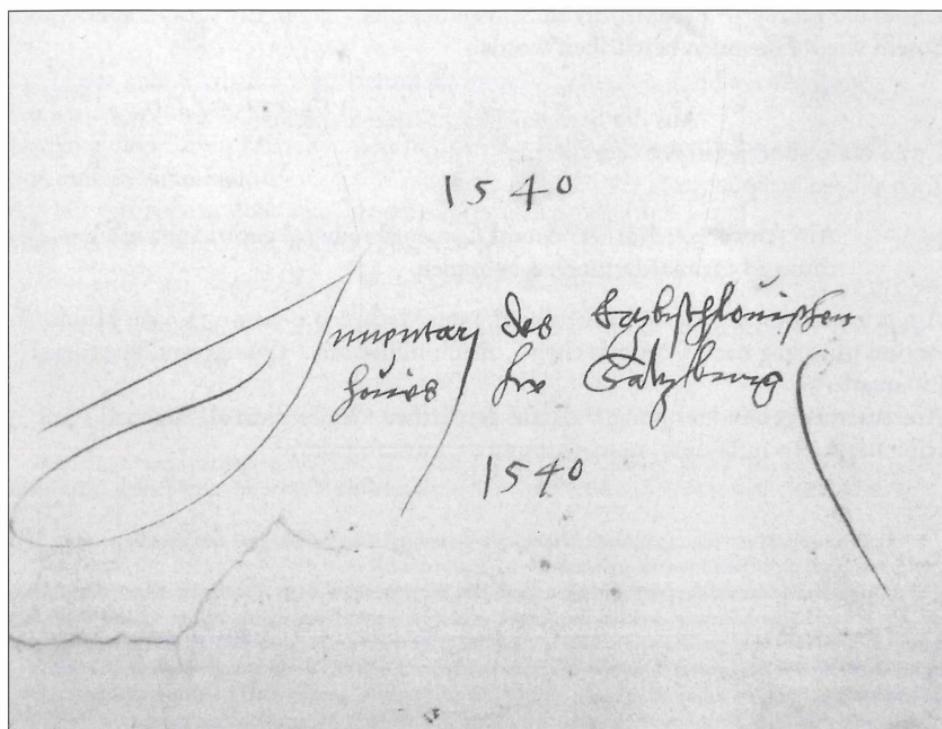
- 1 Librey zu Hof, auf der großen Kapelle, der Hofkammer gegenüber
- 2 Hofkammer
- 3 Schlafkammer des Herrn Kammermeisters
- 4 Stube
- 5 vor der Kammerstube = Gang
- 6 Knechtkammer
- 7 Kammer beim Altan
- 8 Gewölbe der Hofmeisterei
- 9 Stube
- 10 Kammer der Köchin
- 11 Zimmer des Hofmeisters
- 12 Kammer
- 13 Unter dem Dach
- 14 Unterster Boden des Hofkastens
- 15 Mittlerer Boden des Hofkastens
- 16 Oberer Boden des Hofkastens
- 17 Käsekeller
- 18 Kammerl vor der Käsekammer
- 19 Oberer Pachenkasten
- 20 Herunterer Kasten
- 21 Unterer und Mittleres Gewölbe
- 22 Stübl des Kastners
- 23 Kammer des Kastners
- 24 Brotkeller
- 25 Sekreter Mundkeller
- 26 Oberer Keller
- 27 Kellerkammerl neben dem oberen Keller
- 28 Markkeller
- 29 Gesindekeller
- 30 Marstall
- 31 Stallmeisters Kammer
- 32 Schmiedkammer
- 33 Dritte Kammer
- 34 des Fischers Kammer im Stall
- 35 oberhalb des Fischers Kammer
- 36 des Genskragens Kammer
- 37 oberhalb dieser Kammer
- 38 des Antons Kammer
- 39 Sattelkammer
- 40 Meister Jörgens Kammer
- 41 Untere Sattelkammer
- 42 Stübl des Küchenmeisters
- 43 Wagenstall
- 44 Untere große Küche
- 45 Zergaden neben dieser Küche
- 46 Alte Tünritz
- 47 Küche neben dem Schnecken
- 48 Äpfelkammerl
- 49 Obere Küche
- 50 Küchenstübel
- 51 Pastetenkochkammer
- 52 Küchenbubenkammer
- 53 Silberkammer
- 54 Kammerstübel
- 55 Hintere Kammer
- 56 Großer Saal
- 57 Hausknechtkammer
- 58 Hoher Gang, darin die Türhüter und Edelknaben gelegen
- 59 Unter dem Dach dort oder über dem Neubau
- 60 Stube des Neubaus, darin der gnädige Herr zu wohnen pflegt
- 61 Studory
- 62 Kammer
- 63 Garderobe
- 64 Oberer Gang in die Pfarre
- 65 Über der Küchenstube und dem unterem Boden
- 66 Vor dieser Stube des Neubaus = Vorhaus
- 67 Gang oberhalb des großen Saales
- 68 Rinderholz, erste große Stube
- 69 Kammer daneben
- 70 Rinderholz unten, Trinkstube
- 71 Kammer gegenüber
- 72 Gewölbe beim Bad
- 73 Bad
- 74 vor dem Bad
- 75 Stube des Truchsess
- 76 Goldene Kammer gegenüber
- 77 Vorräum oder Stiegenhaus
- 78 Goldene Stube
- 79 Sommerhaus
- 80 Finsternes Kammerl daneben
- 81 Kammer vor der alten Librey
- 82 Gerümpelkammer dort
- 83 Neue Tünritz
- 84 Heimlicher Gang
- 85 Kammer des Spot im Schnecken
- 86 Zweite Kammer gegenüber
- 87 Kammer des Narren Georg
- 88 Kammer der Edelknaben
- 89 Hoforturm
- 90 Kammer des Grebmer
- 91 und obenauf
- 92 alte Stube des Türhüters
- 93 Kammer des Dietenheimer
- 94 Kaplanzimmer
- 95 Zimmer des Wolf Leutner neben der Hofkammer
- 96 Unter dem Dach über der Hofkammer und auf dem Hofkasten
- 97 Ratsstube
- 98 Kanzlei
- 99 Stübel des Kanzlers
- 100 Hofschreiberzimmer
- 101 Hölle
- 102 Kammer dort
- 103 Kammer des Hofzimmermanns Meister Marx
- 104 Zimmerhütte auf dem Frauenhof
- 105 Oberes Kämmerlein
- 106 Kalkhütte

## ANHANG

Das Inventar des Bischofshofes aus dem Jahr 1540 befindet sich im Archiv der Erzdiözese Salzburg (AES), Kasten 1, Fach 5, Faszikel 4 (früher: KAS I,5) und hat das Format 21 x 32 cm. Ein auf der Vorderseite beschriebenes Deck- und Schlussblatt — ursprünglich ein zusammenhängendes Folio, jetzt aber durch Abnützung getrennt — umfasst die beschriebenen Blätter. Darinnen befinden sich 40 doppelseitig beschriebene Folien, die nachträglich mit Bleistift von 1 bis 40 paginiert sind. Seite 40 ist unbeschrieben. Die Folien 1–9 und 32–40 haben ein Wasserzeichen Buchstabe H mit Kreuz/Blume, die Folien 10–31 das Wasserzeichen B-Aufsatz-Strich.

Das Inventar ist in Reinschrift ausgefertigt. Es sind zwei Schreiberhände feststellbar: Seiten 1–4<sup>v</sup> und Seiten 37–39 sind mit feiner Feder und brauner Tinte geschrieben, Seiten 4–36<sup>v</sup> mit einer dicken Feder und schwarzer Tinte. Die Bestätigungsformel am Schluss hat der Kleriker-Notar Hanns Kalbs († 1548) eigenhändig angebracht. Nur im zweiten Abschnitt befinden sich zahlreiche Ausbesserungen, die wahrscheinlich aus der späteren Regierungszeit des zum Erzbischof konfirmierten Ernst von Bayern (1540–1554) oder auch danach stammen. Das vorliegende Inventar wurde demnach aus zwei bestehenden Aufzeichnungen zusammengesetzt und um 1554 bei einer neuerlichen Inventur wieder verwendet.

Inventaria Curie Saltzeburgen[sis]



Archiv der Erzdiözese Salzburg 1/5/4, Deckblatt  
(Foto: Hans Bayr).

[mit Bleistift rechts oben nachträgliche Paginierung]  
[Seite 1]

In gottes namen Amen khund vnnd wissen sey allen vnnd jeden / So dits gegenwurtig Jnventarj, sehen, lesen oder hören verlesen das / nach christi Unnsers lieben herren geburde Tausend, Fünffhundert / vnnd jm viertzigistn Jar, An tägen vnnd monatn hieunden beschrieben: / Jst diser Jnventari, der varennder gueter, so weilund hochloblicher / Gedachtnus, Erzbischove Matheus zw Saltzburg, Jm Ertz= / bischoflichn hoff doselbs, jn nachbenenntn gmächen vnnd Ortten / verlassen hat, vnnd dem Stift Saltzburg zugehörig sind, aus / Sonnderm bevelch, des Hochwirdigistn, Durchleuchtigen, hoch= / gebornnen fürsten vnnd herrens herrn Ernsta, Confirmirtn / Zw Erzbischove des Stifts Saltzburg, Legaten des stuels zu Rom / pfaltzgrave bey Rhein, *Hertzog*<sup>\*</sup> auch jn obern vnnd Nidern Bayrn *hertzog* etc. / unnsers gnedigistn herrn, vnnd auf hochgedachts Erzbischove / Matheusen verornnd herrn Testamentarien begern, Jn beysein / nachbeschribner herren Comissarien, so sein Furstlich gnad für sich / Selber, vnnd ain Erwirdig Saltzburgerisch thuembcapitl, dartzue / Sonnderlich verornnd haben, auch hernachbenennter berueffter Zeugn / Angefanngen und durch mich Hannsen Kalbsor Offnen notarj / beschrieben vnnd volbracht worden wie hernachvolgt.

Erstlichn sind die petschafft an den gmächen, Cästn, truchen vnnd / anndern ortten, wo sie fürgedruckht, gewesen, durch Ermellt / datzumal gegenwurtig Herrn Comissarien, mich notarj vnnd Zeugn / mit vleis besichtigt, vnnd an allen Ennden ganzt unverseert, vnnd / on argkhwon gefunden, Demnach ist von erst eroffennd, die Librey<sup>1</sup> / Zu hoff, auf der grossen Capelln, gegen der Camer vber, vnnd doselb wie / Hieunden beschrieben worden

[Seite 1<sup>o</sup>]

Aus der Scribania / schwartzen truchen

Zwen klain silbren ~~Silbren~~ schreibzeug

Zwo silbren Sträpuchsn

Ain schwartzter Kärlier<sup>2</sup> darauf Camerschreiber / quotidiana et Continuo ad manus, darjnnn / befunden

Ain jnuentarium der varnus jn Erzbischouen Matheusn behausung / Zu Müldorff, Actum pfintztag nach Corporis christj, Anno millesimo / Quingentesimo, tricesimo quarto<sup>3</sup>

Ain zusamer gebundner pungtl<sup>4</sup> darauf geschriben Camer diurnal, Act[um] / auf trinitatis Anno millesimo, quingentesimo, tricesimo primo<sup>5</sup>

\* Einfügungen, Hinzufügungen, auch Nachträge von anderer Hand (teils über der jeweiligen Zeile, teils am linken Rand davor) sind *kursiv* gesetzt.

1 Liberei (f.), Bedientenkleidung mit Abzeichen. Das Wort ist seit dem 15. Jh. häufig. Es meint zunächst ein Abzeichen an der Kleidung, welches die Zugehörigkeit zu einem fürstlichen oder herrschaftlichen Haus dartun soll, welches aber ein Fürst oder Herr auch selber trägt. Hier bezeichnet es die Kleiderkammer. Nicht zu verwechseln mit der Liberei (f.), Büchersammlung, aus lat. *libraria*, *liberaria* übernommen. Die gelehrt und sorgfältige Form ist „*librare*“.

2 Carnier, Karnier (m.), Ledertasche, Hirrentasche; Kallier (m.), bayer. Anhängetasche, wie für Schulkinder, Bettler, Landmetzger.

3 11. Juni 1534.

4 Bündel (m., n.), Bürde, Büschel, Reisebündel.

5 4. Juni 1531.

Memorial der Gembsn gejaidt halben in den Stillumpn<sup>6</sup> jm Zillerstall  
 Ain pungl der vberschriben ist, Friesingers vnnd Schilltels Raittung<sup>7</sup> / de annis 22,  
 23, 24, 25, et ~~vicesimo sexto~~ 26 etc.  
 Ain Cüstrey<sup>8</sup> Rayttung de annis 33, 34, et Tricesimo quinto  
 Ain klains pungl vberschriben mit Ertzbischoues Matheusen / aigen hannd Ori-  
 ginal letste anntwort vnnd Replick der khu[niglichen] M[ajestät] / Jn der schläd-  
 mischn sachn, jn der Bayrischn Cantzley geschriben  
 Etlich fürgschrifftn<sup>9</sup> darauf geschriben, Hanns Georgn Nustorffers / Halben die  
 pfleg Tittmoning betreffend<sup>10</sup>

[Seite 2]

Ain verzaichnus des alten herrn von Chiembsee<sup>11</sup>, wan das Saltzsieden / Zw  
 Reichenhall, hällein vnnd Berchtesgaden erfunden worden sey  
 Ain Register der Manschafft hie in der Stat Saltzburg  
 Ain schwartzter Sackh nit jntituliert, darjnn ain pungl vberschriben / Copey  
 Revers den pulver Stampf betreffend  
 Ain pungl darauf geschriben Consultation des alten hern von Chiembsee / Super  
 sequen[tes] articulos  
 Mer ain zusamen gepunden pungl darauf geschriben Memorial expediendorum  
 Mer einer darauf geschriben vacierte Ämbter  
 Mer ain pungl darauf geschriben Falsarius super ponte  
 Mer ain pungl darauf geschriben, bekhanntnus von Andres grossen / kindern,  
 umb die Funffunndzwaintzig gulden, auf dem huntmaister / Ambt, de termino  
 pfingstn Anno Millesimo, quingentesimo, tricesimo / quinto<sup>12</sup>

Als man Scribaniam eroffennd darjnn / gefunden vnnd verschriben  
 Ain klain vergult glöckl mit Saltzburger wappen  
 Item jn ainem Roten drifachen peutln ligen des Ertzstiftt drew Silbrene / Sigil,  
 gros, mitter vnnd klainer  
 Mer ain zerbrochen oder zerschlagen silbren Saltzburgerisch Jnsigl  
 Aber das Saltzburgerisch gmain Silbren Secret

[Seite 2<sup>o</sup>]

Ain pungl darauf an der ainen seittn jntitulirt, Res, Status, vnnd an der / anndern  
 Consilium Secretum

6 Stillupp Haus Alpengasthaus (1192 m), Stillupp Alm und (Jagdhaus) in der Gemeinde Mayrhofen im Zillertal; siehe Österreichischer Amtskalender 4. Teil Ortsverzeichnis Bezirke und Gemeinden: Tirol 8 b 12.

7 Reitung (f.), zu reiten = rechnen, die Rechnungsablage, Bezahlung.

8 Küsterei (f.), Amt und Würde eines Küsters, die Küsterwohnung oder auch die Sakristei; Küster (m.), der *custor* war zuerst der Hüter des Kirchenschatzes, der Kirchengeräte u. dgl., daher war sein Amt auch die Sakristei selbst.

9 Fürschrift (f.), ein Schreiben zur Verwendung für jemanden, ein Empfehlungsschreiben.

10 1538 stirbt der Erbmarschall und Pfleger von Tittmoning David von Nußdorf. Die Pflege Tittmoning erhält aber nicht sein Sohn Hans Georg, sondern der Erbschenk Adam von Thurn, der die Großnichte des Erzbischofs Matthäus Lang, Katharina von Karling, geheiratet hatte; siehe: *Hans Bayr*, Die Personal- und Familienpolitik des Erzbischofs Matthäus Lang von Wellenburg, Diss. (masch.) (Salzburg 1990), S. 159 f.

11 Berthold Pürstinger (1464/1465–1543), war von 1508 bis 1526 Bischof von Chiemsee; siehe: *Hans Sallaberger*, Der Chiemsee Bischof Berthold Pürstinger, in: MGSL 130 (1990), S. 427–484.

12 16. Mai 1535.

Mer ain zusamen gebunden Convolut, darauf steet an der ainen seitten / jn Secretissimo Consilio, vel cum Cancellario, auf der anndern gnöttig / brieff von mir an den Cantzler vnnd sein anntwort darauff

Registrum benefitiorum vnnd allerlay annder brieff benefitialia belanngend  
In ainem lädlen drew hoffmaistrey puecher sambt etlichn anndern geschrifftn /  
bezallung der hoffdiener betreffennd

Ain Rott Camerpuech

Ain pungl Camerschreiber bestallunng vnnd perchwerch

In ainem papirl schlüssel auf Müldorff gehorig.

Ain schwartze grosse Esltruhen<sup>13</sup> / darinn

Ain sackh *darauf* vom Capitl vbergebene Statuta geschriben

Ain sackh darauf acta nova a Capitulo

Ain sackh jntitulirt, Hoffschreyber, Friesinger vnnd hofmaistrey darjn ligen

Die schlos Ordnung zu Salzburg

Item die Saltzburgerisch Spital Ordnung

Item der Stat der personen jm schlos Saltzburg

Aber ain sackh daran gepew jnnerhalb vnnd ausserhalb Saltzburg / darjnn ligen  
wie der titl vermag

Ain sackh darjnn ain punckhl. darauf Teichtmaister

[Seite 3]

Ain Roter sackh darauf, Ladschafft<sup>14</sup>, gasstumb vnnd durchzug geschriben etc.

Ain Muster des Schlos paws zw Dächsnpach

Ain schwartze wagen truhen<sup>15</sup>

Ain silbren grosser schreibzeug jn einer Lidren schwartzn taschn

Nº 1 Ain stuckl prauat atlas<sup>16</sup>, hellt Neuntzehen Elln, zway dritt, bleibt dem  
Stifft / Saltzburg Neune elln, ain halbe, vnnd ain dritt

Nº 2 Ain stuckh guets rots taffend<sup>17</sup> hat dreyssig Elln, bleibt dem Stifft Saltz-  
burg / funfftzehen Eln

Nº 3 Ain gros stuckh Rot Carmisin<sup>18</sup> Samat<sup>19</sup> helt Neuntzehen elln, ain halbe /  
bleibt dem stiftt Neun Eln, drew viertl

Nº 4 Ain gros stuckh prauat Carmisin Samat, hat Neuntzehen eln, ain dritt, /  
bleibt dem stiftt Neun eln, ain halbe, vnnd *ain* Sechstaill

Nº 5 Ain Rot stuckh Carmisin Attlas, hat Neuntzehn eln, ain halbe, bleibt  
dem / Stifft Neun eln, vnnd drew viertl

Nº 6 Ain schwartz stückh attlas helt Neununndzwaintzig Elln, drew viertl,  
bleibt / dem stiftt viertzehen eln, ain halbe, vnnd annderhalbs viertl

13 Truhe für den Transport auf einem Esel.

14 Ladschaft (f.), Einladung zu einem Feste; Fest, Mahl, Tanz, Spiel, wozu Gäste geladen werden.

15 Wagentrueh (f.), in Bayern ein bretterner Verschlag auf einem Wirtschaftswagen.

16 Atlas (m.), gen.: des Atlases, pl.: die Atlass, ein glattes, rauschendes Seidenzeug.

17 Taffet, Tafft, Taft (m.), früher auch tavez, tafet, taffat, daffet, mit eingeschobenem „n“ taffent, im  
16. Jh. entlehnt aus ital. taffetà, leichtes glattes Seidenzeug, vom Persischen tāfēh.

18 Karmesin, scharlachrot.

19 Samt (m.) (übers Mlat. zu byzantinisch-griechisch ἑξάμυτος, sechsfädig), Gewebe mit einer Ober-  
fläche aus kurzen, nach oben stehenden Fasern; das Grundgewebe meist Seide oder Baumwolle, die Faser-  
decke aus Seide (Seidensamt), Schappe (Schappasamt), Bourette (Bourettensamt), Wolle (Wollamt), Baum-  
wolle (Baumwollamt), Leinen (Leinensamt), Kunstseide.

- N° 7 Ain halb stuckh Schamlot<sup>20</sup> Negelfarb<sup>21</sup>, helt Aindlif Elln, bleibt dem stiftt / Sechsthalbe Elln
- N° 8 Ain stuckh guets prauns taffend hat Sechsunndvierzig Elln, ain halbe, bleibt / dem stiftt dreyundzwayntzig eln, vnnd ain viertl
- N° 9 Aber ain prayt stuckh rot tobin<sup>22</sup> hellt Neuntzehn Elln, ain halbe, bleibt / dem stiftt Neune eln, vnnd drew viertl

[Seite 3<sup>v</sup>]

- N° 10 Ain prayt stuckh gruen taffennd, hellt Neunvnndreyssig Elln, bleibt / dem stiftt Neunzehn elln vnnd ain halbe
- N° 11 Ain schwartzter prayer taffend helt vierunndzwaintzig eln, bleibt dem stiftt / zwelfl elln
- N° 12 Ain zergenntzt<sup>23</sup> stuckl schwartz Samat helt Siben Elln, bleibt dem / stiftt vierthalbe eln
- N° 13 Ain zergenntzt stuckl schwartz damaschkh<sup>24</sup>, helt viertzig eln, drew viertl / bleibt dem stiftt zwaintzig eln vnnd annderhalbs viertl
- N° 14 Ain zergenntzt stuckl praua damaschkh hellt Aindlif Elln, drew viertl, / bleibt dem stiftt funf elln, ain halbe, vnnd annderhalbs viertl
- N° 15 Aber ain zergenntzt stuckl schwartz Samat, hat Sechs elln, bleybt dem / stiftt drey Elln
- N° 16 Ain zergenntzt stuckh schwartz damaschkh, helt Ainunndreissig Elln, ain / dritt, bleibt dem stiftt funtzehn, ain halbe, vnnd ain halbs dritt
- N° 17 Ain drumbl<sup>25</sup> schwartz Samat hat funf Elln, drey viertl, bleibt dem stiftt / drithalbe Elln, vnnd annderhalbs viertl
- N° 18 Ain schwartz drumbl<sup>26</sup> taffend hat dreytzehn eln, bleibt dem stiftt / Sibenthalbe eln
- N° 1 Ain Niderlendisch gmusiert<sup>27</sup> stuckh zw tischtuechern, hellt Sybendzehen / Elln, bleibt dem stiftt Neundhalbe elln
- N° 2 Ain zerschnittn stuckh gmusierter leinbat<sup>28</sup> hellt Neun Elln, bleibt / dem stiftt funffthalbe Elln

[Seite 4]

- N° 3 Ain annder ungmusierte Niderlendisch leinbat stuckh zerschnittn helt Neun=/ vnndvierzig elln, bleibt dem stiftt vier vnndzwaintzig vnnd ain halbe Elln

20 Schamlot (m.), altfranz. camelot, mlat. camelotum, ein im Mittelalter hoch geschätzter feiner Wollstoff, zunächst aus Kamelhaaren bereitet. Charakteristisch für den Stoff ist von früher Zeit die Musterung, welche dieselbe bleibt, nachdem man den Stoff aus anderem Material herzustellen beginnt.

21 Nagelfarbe (f.): negelfarbe, color rufus, nigaster, bei den Färbern eine braune, aus Rot und Falb gemischte Farbe.

22 Tobin (m.), früher auch tabin aus franz. tabin, ital. tabino, gewässerter doppeltaffet.

23 zergänzen (verb.), in Stücke teilen, hauen, brechen.

24 Damast, Damask, Damascht (m.), ein Zeug aus Damascus von Leinen, Seide oder Wolle, auf dessen glatten Grund Blumen oder andere Figuren, etwas erhöht, in gleicher Farbe eingewirkt sind, überhaupt gemusterter Zeug.

25 Trumm, trum (n., vereinzelt m.); ... 3) „Teilstück“, das von einem größeren Ganzen getrennt ist.

26 Trümmel, trummel (n., m.); Ableitung von Trumm (n.) ... mit deminuitiven Charakter; allgemein „kleines“ Stück.

27 musieren (verb.), musivisch verzieren, bunt einlegen oder färben, ein schon im Mittelalter übernommener Kunstausdruck.

28 Leinwand (f.), leinenes Gewebe.

- Nº 4:5 Aber zway klaine ungmusierte leinbat stückl, hat das ain dreitzehn Elln / das annder drey Elln, ain halbe, bleibt dem stiftt Acht eln, ain viertl  
 Nº 6 Zway stuckl Spinat<sup>29</sup> haben ainvnndzwaintzig Elln, bleibt dem Stiftt / Zehen eln, ain halbe  
 Nº 7 Ain Niderlendisch stuckh gmusirter leinbat hellt Acht eln, bleibt dem / stiftt vier Elln  
 Nº 8 Ain stuckhl gmusirter niderlendischer leinbat, helt Aindlif elln, ain halbe / bleybdt dem stiftt fünf Elln vnnd drew viertl  
 Nº 9 Mer ain stuckl leinbat hat fünfvnnddreissig Elln, ain halbe, bleibt dem / stiftt Sibentzehn eln, vnnd drew viertl  
 Nº 10 Ain gmusirt stuckl leinbat helt dreytzen Elln, bleibt dem stiftt Sibend= / halbe Elln  
 Nº 11 Mer ain Niderlendisch gmusirts pluemets<sup>30</sup> stuckl leinbat hat Sechs Elln / bleibt dem stiftt drey Elln  
 Nº 12 Mer ain gantz stuck ungmusierte leinbat, hat viervndviertzig Eln, ain halbe / bleibt dem stiftt zwovnndzwaintzig eln vnnd ain viertl  
 Nº 13 Mer ain stuckl ungmusirte leinbat hat drey vnnd zwaintzig eln, ain halbe / bleibt dem stiftt Aindlif eln, vnnd drew viertl  
     Ain drumbl gruen Samat hat zwo eln, bleibt dem stiftt aine  
     Ain stuckl weiss speyrers hat acht eln, bleibt dem stiftt vier eln, ist nit / numerirt

[Seite 4<sup>v</sup>]

Noch ain schwartze truhnen bemelter / Librey

Gmusirte tischfacilet<sup>31</sup> zwayvnndachtzigkh  
 Tischtuecher Achtvnndzwaintzig  
 Ain peth zwillich<sup>32</sup> mit plaben strichen

### Tapetzerey<sup>33</sup>

Erstlichen von pildtwerch, klain vnnd gros stuckh Neun vnnddreissig  
 Spalier<sup>34</sup>, Tapetzerey, klain vnnd gros, auch besser vnnd letzter, drey vnnd= /  
 dreyssig stuckh  
 Ain Seyden himel  
 portier vier stuckh  
 Verdurj gruen vier stuckh  
 Zway gruene tuecher mit plaimbwerch  
 Drey gross tebich  
 Vier klain tischtebich  
 Essl tebich oder deckhen mit ~~drey~~ wappen: drey

29 Vom ital. tessuto spinato od. a spina = Köper, Keper (m.), ein Zeug (leinen, wollen, baumwollen od. seiden), bei dem sich die Fäden der Kette mit denen des Einschlages dem Anschein nach der Oberfläche nicht im rechten Winkel, sondern schräg kreuzen; eigentl. aber die eigene Art der Fädenverschlingung beim Weben.

30 Geblümpt.

31 Ital. fazzoletto = Taschentuch.

32 Zwillich, zwilch (m.), doppelfädiges Gewebe; byssus, derber Leinen- oder Baumwollstoff.

33 Tapezerei, Tapezerie (f.): 1) Teppich, besonders als Wandumhang, Tapetenwerk, Gobelins ; 2) Tapisserie (frz.), teppichartige Stickerei, ausgenähte Arbeit.

34 Spalier (n.), Tapete, gewirkter Teppich, Fürhang. So noch bayer.-österr. ausschließlich Spalier tapete. Tapete an der Wand, eigentlich bestimmt, den Rücken der daran Sitzenden vor dem Abfärben zu schützen. Speziell eine Art wollener Tapeten in verschiedenen Farben, die aus Bergamo eingeführt wurden. Hier in der Bedeutung dünner Wandteppich.

[Seite 5; Schrift von anderer Hand, stärker;  
original paginiert mit 7]

Ain weis leynnen tuech darjnnen ist unnsers Herrens / Salvaters nackhende von angesicht vnnd Rückhen ganze / leiblenng, mit maylen<sup>35</sup> besprengt, wie er sepe-lirt / worden, gar khunstlich gedruckht vnnd abconterfecht. [Ganzer Satz später gestrichen]

Auf der Camer bemelets / hoffs: Täntzisch Ornät  
Erstlichen ain gulden Cassl mit ainem schönen perlen kreutz / ~~daran Saneta trinitas~~  
~~hinannndt s. Rubrecht und Virgil;~~  
Mer silbren Ornät Nemblich  
Ain Cassl  
Zwen ~~Ain~~ Levittn Rockh  
Drey pluuial  
Drey Alben  
Drey stolln  
Drey manipl  
Drey perlen schillt *ainer*  
Ain ante altare  
*Ist nit gefunden / worden* Ain tuech vber das pulpret soll in der silber Camer sein  
Drey humerall  
soll auch der silber / Camer gehorn Ain parietal von prauen samat mit sechs schillten / vnnd zetln darauf solj deo gloria

Ornät so Ertzbischoue / Matheuss hat machen / lassen  
Ain pluuial mit guldem tuech von Braun pluembner / vnnd perlen leisten, *daran*  
*steet agnosce te ipsum diligenter*  
Ain annder pluuial auch von guldem tuech mit gruen / pluemben *auch mit golden*  
*perlen leisten, daran S. peter / S. pauls, S. Radiana*

[Seite 5v]

Drey schön neu perlen schillt zum pluuialn  
[am Rand:] *ainer mit vnser frau en in der / Son / der ander daran forrs / sein*  
*Jmago Salvators / der dritt darauf Vir[gili] und Rudberty*  
Ain Cassl auch von guldem tuech mit ainem klainem / perlen *daran Crucifixus*  
*Jhesu khreutz sambt seiner attinentz*<sup>36</sup>  
Ain annder glade Casel von gruen mit gulden pluembm  
Zwen Leuittn Rockh bemelets Zeugs mit iren Zue= / gehörungen  
Ain Dalmaticum mit gulden pluemben / *In grien*  
Ain anndre gmusiert mit gruen vnnd gulden pluemen  
Ain weis damaschkhen Mesgwannd mit dem heyling / geist, vnnd sant Oswalden  
sambt seiner zuegehör  
[am Rand, später wieder durchgestrichen:] *Soll der Silber Camrer / " darumben*  
*wissen / " umb das weiss wissen* Zway Subtill weiss vnnd gruen damaschkhen  
Mer ain subtil vnnd dalmaticum von weissem / damaschkhh mit gulden Rosen  
Zway guldene sandalia oder caligo

35 Meilen (verb.), beflecken; im bayer. Sprachgebiete noch lebendig: mailen, flecken, Makel verursachen.  
— Meiling (f.), Befleckung, Fleck.

36 Von ital. attinenza (f.), Zubehör.

Zwo Rot seyden bischoffhosen

Ain sessl tuech von guldem tuech, gruenen pluemen / vnnd mit perlen leysten

Ornät vnnd annders so Ertzbischof / Leonhart vnnd annder  
herren von Salz[burg] / haben lassen machen,

Zwo gulden Cassln mit schönen perlen khreutzen vnnd / jren zuegehorungen

Ain pluuial von Rotem samat mit perlen leysten

[Seite 6, original paginiert 8]

Aber ain Rot allt attlassen pluvial mit perlen / pluemen vnnd leisten

Ertzbischoves Matheusen schone Jnfula mit perlein / schmaragdn vnnd anndern

Edln gestainen verhefft / sambt seiner attinenz

Ain silbren Legaten stab sambt seinem Creutz

Aber Ertzbischoves Leonharden schon perlen Jnfula / mit viereckhenden

Turckhes, erhebt von der / ausfuerung christj, mit seiner zuegehör

Mer zwo allt Jnfula von perlen vnnd Edln / stainen mit Jren appendickln [am

Rand:] *Nur ains verhanden*

Dalmatichn<sup>37</sup> vnnd subtile von praua attlas / mit gulden leisten

Ain lanng glat Ainkhurn zu einem Bischofstab / gemacht

Ain silbrer bischof stab mit seiner zuegehör

**Drew** Vier bischof facilet darunter zway mit perlen höblen<sup>38</sup> *adsunt*

ist verhanden / das ander auch verhanden (wieder gestrichen)

Drey gulden Ring mit versetzten Saphier, darunter so / Erhebt ist, sol bapst Julius

Ertzbischoue Matheusen / geschenckht oder vermachlt haben

Drey Silbren vergulde pectorall<sup>39</sup>

Ain allts sessl tuech gmusirt von Rotem samat vnnd / gulden pluemen

Mer ain perlen sessl tuech

[Seite 6°]

Drey kelich mit jren patenen<sup>40</sup> *ainer mit Ertzbischouen / Matheusen Wappen /*

*der ander mit Ertzbischofen / ainem schilt darjnn / ain schwartz lampl / der*

*Dritt ist mit khreuzen vermerckht*

Zway verguldte monstrantz

Aber ain silbren unuergolts

Ain grosser heffpenainer khamp<sup>41</sup>

Drey nadln zum pallio breuchig

Zwen Cirothekh<sup>42</sup> soll gedachter Ertzbischof Matheus / haben lassen machen

Mer ain par hanndschuech mit verguln Rosen / vnnd ettlichen eingesetzten stainen

Zwen Sandalia

Zwo Corporall<sup>43</sup> taschen

37 Dalmatika (f.) (lat.), bis unter das Knie reichender, hemdartiger Überwurf mit Ärmeln; Pontifikalgewand des Bischofs, auch Krönungsornat dt. Kaiser.

38 Hobel, Höbel (m.), Decke, Deckel.

39 Pektorale (n.), ein an der Brust getragener Schmuck; eine Schnalle, welche den Chormantel der Geistlichen vor der Brust zusammenhält; das von hohen Geistlichen getragene Brustkreuz.

40 Patene (f.) (lat. patena), Hostienteller, flach und so gearbeitet, dass er als Deckel auf den Kelch passt.

41 Elfenbeinener Kamm.

42 Chirōthēca, -ae (f.), ein Handschuh.

43 Corporale (n.) (lat.), leinenes Tuch, das als Unterlage für Kelch und Hostie vom Diakon auf die Altartücher gelegt wird.

Zway kamp tuecher

Ain ~~fustanum~~ fustamiu[m]<sup>44</sup>

Drey Drumber von guldm stuckh, die zway mit / gruen, vnnd das drit gelben pöden

Ain Drumb von gruener seyden vnnd gulden pluemen

Ain Drumb von prauer seyden auch von gulden pluemen

Ain weis damaschkhen drumbl

Bey annderhalb Elln gruen Damaschkh

Zway schwartze samate puechpreter mit vergulltm / beschlecht

Ain ~~silbern~~ probzeug mit silbren und guldner stoffen

[Seite 7, original paginiert mit 9]

Ain grosse stattl<sup>45</sup>

Ain alter silbrer Kelh so man zerlegt, vnnd vber= / land brauchen mag in ainem  
fuetral sambt den / Opffer kändl

Mer zway silbrene vergullte Opfer khenndl (am Rand:) *Solle Silber Camrer haben*

Ain allts *silbrens* zerlegtst monsträntzl von vier stuckhen soll / siben marckh zwe-  
liff lot wegen, ~~ist vergullt oben auf mit / darjnn unser Frau, sand peter und paul~~  
sambt ~~etlich~~ 5 / verguldtn pildln [am Rand:] adest

Ain klain vergult monstrantzl mit Hälltung

Ain annder Rotunds monstranzl vergult mit sannd / Eustachio

Ain viereckhennds vergults täfel *cum crucifixus, resur / sepultura et resurrectione*

Ain helffenpaynen täfel in silber wie ain monsträntzl / gefasst *cum jesse radice*

Ain vergult pectoral mit ettlichn stainen

Ain silbren Oblat puchsl mit *Ertzbischouen Matheusen / wappen*

Ain silbren puchsl zum gweichten saltz

Ain perlen gefäs, darjnn ein vergullter grosser / Ring mit ainem praun stein

Ettliche vbrige perlen von den Ornatz erubrigt

Ain peutl mit Naterzungen<sup>46</sup>

Ain stattl mit allerlay glasostn

Aber in ainem papirlen vier klaine staindl

Im verschlossen Casstn jn der / Maur vnnd sonnst jn be= / mellter Camer

[Seite 7<sup>v</sup>]

Ain vergült gescheibst<sup>47</sup> monsträntzl *mit ainem / Agnus dei*

Ain vergüllts Creutzl *mit ainem Cruzifix vnd / etlichen edlen Stainen*

Ain helfenpaynen puchsn darjnn ein silbren gefäss / mit walsam

Ain säckl mit ettlichen pörtln *Corallen paternustern vnnd anndern / gerät so von*  
*den bildern abgenommen worden*

Funf pontificall Mespuechern alle geschriben vnnd / Jlluminiert, *mit Silbrener*  
*übergulten Spangen*

Mer vier allte Mespuecher

Zwen klain antiphonarij

Zway Eingefasste altaria portatilia jn silber vnnd / gollt mit allerlay sanctorum  
reliquijs: sind auf / dem ainem bischof pilgram arma

<sup>44</sup> Fustanum, Futtaneum und Fustianum (n.), Baumwolle.

<sup>45</sup> Stattel (f.), bayer.-österr. für Schachtel und wie dieses aus ital. scatola.

<sup>46</sup> Natterzunge (f.), ein petrificierter Fischzahn, glossopetra, gefasst und als Zierrat verwendet.

<sup>47</sup> Gescheibt (part. adj.), gerundet, rund.

Zwen schwartz samaten Khnaben Rockh

Ain *Silbrene* vergulte zwÿfache scheurrn<sup>48</sup>, so zu täglichm brauch / auf der Camer  
pleibt mit *Ertzbischoff Leonh[ards] wappen*

Bey vorangehebter Invention von wegen hochgedachts / unnsers gnedigistn  
herrns von Saltzburg, sind gewesen / die Edln, vesstn, vnnd hochgelert herr Niclas  
Ribeysn / zu Neuen Khieming der Rechtn doctor, vnnd Cristof von / Nopping zu  
Berbanng, Saltzburgerisch Hofräthe, Aber Jn namen vnnd an stat aines Erwirdign  
Saltzburgerischn / thuemb Capittls, die Erwirdigen Edln Herrn Wilhaml / von  
Trautmanstorf, Cristof von Lamberg, vnnd / Johann von Kienburg all drey  
thuembherrn doselbst / desgleichen von wegen obbemelter Testamentarj

[Seite 8, original paginiert mit 10]

**vnnd Gerhaben**, der Edl vesst Cristoff pernner<sup>49</sup> zue / Riff auch Saltzburgerischer  
Rath vnnd Camerschreiber / als ain nebentrager: Bescheen jm Ertzbischoflichn /  
Hoff zu Saltzburg, vnnd doselbs an ortten wie hieoben / vermerckht, an Sambstag  
den Dreissigistn des monats / Octobris, vnnd Erchtag den anndern Nouembris, /  
Jm jar als oben im anfanng begriffen. Zu zeugen sind / zugegen gewesen, der für-  
nemmen vnnd Erbern / Wolfgang leutner<sup>50</sup> Cantzlschreiber, Hanns grebmer /  
vnnd Georg Rotmair all des hofgesindts zu Saltzburg / Dartzue sonderlich  
Eruordert, requirirt vnnd / Erbettin.

Nachvolgennd am Aindlifftn, dreytzenhenndt vnnd / viertzehendt tägen des  
monats decembris obberuerts / viertzigistn Jars, ist abermals in egedachtm hof zw  
/ Saltzburg mit der Inuentation furgefahren, vollennd / vnnd durch mich vorbe-  
nennt Notarj: in gegenburt / nachbeschribner herren, vnnd deshalb beruffen /  
zeugen beschriben, wie hieundtn begriffen, ~~anfenglich~~ / *Jst* auch widerumbn, auf  
der Camer: was vorhin noch / unjnvntirt *bliben* continuirt vnnd angefanngnen  
worden.

In des Herren Camermaister / schlaff Camer

Ain spanpeth<sup>51</sup> mit gruen arrassen<sup>52</sup> Furbanng

Ain federpeth

Ain polster

Ain khus<sup>53</sup>

Zwen gollter<sup>54</sup>

[Seite 8v]

Ain Cathilenische deckhen

Ain strosackh

Ain lär Cariol *non adest*

Zinnen schussln klain vnnd gros Sechs

48 Scheuer (f., m.), Scheure (f.), Becher, Scheuer, ein veraltetes Wort.

49 Christoph Perner zu Rif und Rettenwörth, 1523-etwa 1559 Kammerschreiber, seit 1539 auch Salz-  
burgischer Rat. Er ist ein bedeutender Unternehmer in der zeitgenössischen Salzburger Wirtschaft.

50 Wolfgang Leitner, 1532-1540 Kanzleischreiber.

51 Spannbett (n.), eine Bettlade, deren Boden durch gespannte Stränge hergestellt wird.

52 Arrassen: aus Arras, leichtes Wollgewebe aus der Stadt Arras.

53 Kissen, Küssen (n.), die zweite Schreibung ist die geschichtlich richtige; Gebrauch: Das Küssen ist  
ursprünglich und noch jetzt beweglich, zu freier Verwendung, während Polster jetzt ein festgemachtes  
Küssen genannt wird.

54 Golter (m.), bezeichnet allgemein eine gefütterte Decke, die verschiedenen Zwecken dienen kann.

Drey viertl khanndl  
 Zwo känndl khanndl  
 Zway messl khänndl  
 Ain tisch darauf ain tebich  
 Ain grosser Camer Casstn

## In der stuben

Zwen tisch  
 Ain gruen Rayt oder tischtebich  
 Ain zinnen giesuas<sup>55</sup> mit aim kupfren hanndspeckh  
 Ain sessl  
 Ettliche allte panndtuecher<sup>56</sup>  
 Ain furpennckh<sup>57</sup>

## Vor der Camer / stuben

Ain angehenngter messingen Eysner leuchter

In der kneckht / Camer ist dieselb zu / meinen Gn[edigi]sten Fursten vnd Hn  
 Ernesti etc. / Cantzleischreibern gebraucht / worden

Ain spanpeth  
Ain federpeth

[Seite 9, original paginiert mit 11]

Ain polster  
Drey gemain gollter

In der Camer bey / der Alltan<sup>58</sup>

Ain spanpethl vnnd ain federpethl ist noch verhanden [am Rand davor:]. ht Carll  
 khnekh  
 Im Casstn unnter bemeltm pethl  
Sibentzehen schlecht gollter Sind jm Schatzgweib / wie der Jnventarj oben / ver-  
 mag  
Vier seyden gollter sind pangratzen Mairhauser vberant=/ wort worden  
Ain grosse schalln wag zum silber mit Iren gewichtn [am Rand davor:]. ht Rh..g  
 Ain lannger tisch

Im obern taill der / grossen Casstn doselbst  
 funfundfunfzig stuckh leibat golschenbrait<sup>59</sup>  
 gesturtzte leinbat acht stuckh  
 Hundert tischtuecher zwaj stukl handtuecher unzeschnitten: / Mer Hundert tisch  
 facilet

55 Gießkanne (f.), Tafelgerät, um die Hände zu reinigen.

56 Wandtücher, alte Wandteppiche.

57 Fürbank (f.), eine bewegliche Bank, eine Bank die zum Sitzen vor etwas gestellt werden kann. Noch bayerisch fürbenk, vorbank (f.), in Bauernhäusern, eine Bank, die vor den Tisch und wieder weggestellt werden kann, zum Unterschied von der an den Wänden befestigten.

58 Altan (m.) od. Altane (f.), nach dem it. altana = Balkon.

59 Golsch (m.), golschen und zahlreiche Nebenformen, ein blau und weiß, überhaupt farbig gestreifter oder gewürfelter, grober Baumwoll- oder Leinenstoff, der besonders im ausgehenden Mittelalter und am Beginn der Neuzeit gehandelt wird. Seit dem 14. Jh. belegt.

Leiblach härben<sup>60</sup> vnnd Rupfen<sup>61</sup> funfundreyssig par<sup>62</sup>

Es hat auch herr Camermaister datzumal anzaigt / das zu Enndt des Neunvnnd-dreyssigistn Jars aller= / lay wullen tuech, parhant, vnnd vnnterzug zu / vorrat, per Resst verhannden gewesen sein vmb / dreyhundert funftzig gulden

Ain vergullte zwifache khnorte<sup>63</sup> scheurrn wigt / Drew marckh, drey quintat ~~mit~~  
~~Erzbischof Leonhardts wappen~~ [am Rand davor:] ist in des Herrn / Camermaister Jnventarj / nit, ist adhuc / non adest

[Seite 9<sup>v</sup>]

Ain vberlid<sup>64</sup> jnnen vnnd aussen vergult kelichl mit ge= / wächst, wigt ain marckh, fünf lot, zway quintat

Ain glater vberlidter vergullter pecher, wigt vier= / vnnd zwaintzigkh lot, zway quintat [am Rand davor:] *Dise stuckh sein in / des Herrn Camermaister / Jnventarj nit be= / griffen*

Ain hoher vergullter pecher hat aufm vberlid ain / mändl mit ainer geygen wigt zway marckh, Acht lot, / zway quintat [am Rand davor:] *Diser pecher solle dem / Suffraganen zu Passau / verert sein worden vnnd, entgeg[en] haben / Ir f: Gn: auf die Camer / geben zway silbrene vergulte trinckhgschirr / das ain gekhnört mit nastigen fuesln, das / ander auch gekhnört dopl / innen und aussen vergult / auf khnopfln steendlt*

Hofmaistrey vnnd / gwelb doselbs

Ain hoher lärer Casstn bey der thur

Ain Casstn mit zehn schublädln darjnn brief, Register / aufsannd vnnd alte Raytpuecher

Ain schwartzter Casstn darjnn allte vnnd newere / vrbar auch lehen puecher vnnder denen sein aber / in taglichem brauch wie hernachvollgt

Von erst ain Neus Saalpuech<sup>65</sup> vber des stifts Saltzburg / vrbarstuckh vnnd gueter zu Muldorf mit Rodtm leder / vberzogen vnnd zwayen furstlichen vnnd aines Erwir= / dign Thuembcapitls zu Saltzburg anhangenden / Insigln

Ain allt Muldorffisch vrbarpuech mit W. P. S. C. be= / zaichennd, am ausseristen leder jnnwenndig

Ain Neus Muldorffisch vrbarpuech, darnach man jetzo / hanndl mit weissen leder vberzogen

Ain allt urbarpuech vber des stifts urbarstückh vnnd / gueter, Jm pirg vnnd herdischall des Thaurn

[Seite 10, original paginiert mit 12]

Ain new vrbarpuech vber gedachte urbarstuckh / vnnd gueter im pirg darnach man jetzo stiftt vnnd / Hanndlt

Ain urbarpuech mit Rotem leder vberzogen vber die / vrbarstuck vnnd gueter vorm pirg ennthalb vnnd herdishall der Saltza

60 Härben (adj.), aus Flachs bereitet.

61 Rupfen (adj.), aus Werg, Grobleinen, mhd. rupfen aus Werg erzeugt. Das Rupfen ist ein aus Werg gemachtes grobes Tuch, gröber als Leinen.

62 Paar (adj.) u. Paar (n.). Als Adjektiv: einem anderen gleich. Das, ein Paar als zählendes Substantiv.

63 Knorre, Knoren (m.), künstliche Knorren, wie Knauf, Knopf, Buckel, an Trinkgeschirren des 15. und 16. Jh. Der Verbindungsring der Doppelbecher war manchmal mit Buckeln versehen, die man Knorren hieß.

64 Überlid (auch Überluck) (n.), Deckel zu einem Krug oder Humpen.

65 Salbuch (n.), Buch, in welches alle einem Eigentümer gehörenden Grundstücke, an denselben gemachte Schenkungen und die daraus fließenden Einkünfte urkundlich eingeschrieben sind.

Ain puechl vber des stiffts vrbarstuckh vnnd gueter / jn der Herrschafft Vtter,  
 Caprun jm vrberambt / wenng vnnd gen Goldeckh gehorig  
 Ain allts vrbarpuechl vber des stiffts vrbarstuckh / vnnd gueter in der herrschafft  
 Matsee

Ain vrbarpuechl offitiorum Magistratus Curie, que / Jdem Magister Curie per se  
 gubernat<sup>66</sup>

Ain puechl advocatarum in Magistratu Curie

Zway puechl vber die vrbarwld des stiffts / Saltzburg

Ettliche anlaitt Register darein man all bethädingt / anlaittn jedes vrbarambts vnnd  
 Jars verzaichennd / Einschreibt

Weilund Ertzbischoue, Fridrichen, Johannsen, / Leonharden vnnd Ertzbischoue  
 Matheusen, Lehen / Register darein man die Lehenraich geschriven

Allerlay allte verlegne urbar acta Raittung vnnd / Ordnungen, Missif, vnnd auf-  
 sannd brief der lechen / so man jn der hofmaistrey zu Lehen Raicht

[Seite 10<sup>v</sup>]

Ain purgkhrecht puechl, vnnd ain Burgkhrecht anlaittn / wld anlaittn, ausfergen,  
 vnnd annder Erbämbter / Jm Hällein Register

Es ligen auch in bemellem Casstn Acta, vrbar, lehen / vnnd hofmaistrey belann-  
 gend

Ain annder Casstn jm winckhl darjnnen sind aller= / lay allt Raittung, vrbar,  
 auch lehen Register / vnnd hof ordnung

Ain zwyfacher Casstn, darjnnen hofmaister sein gellt / auf die hofsverwaltung  
 hat

Ain Lannger tisch mit schublädn

Zwo schwartz Rais truhen braucht man in die stift

Ain lange allte gwurtz truhen

Ain allte grosse wag mit Iren gwichtn

Ain Messingenen sprutzen<sup>67</sup>

Zwen Messingenen klöbn<sup>68</sup>

Bey hundert gellt puchsln

Ain vorrat mit Saylern

### Zinnassach doselbst

Allerlay zinnen schussln gros, mitter, vnd klain / dreyhundert zwelliff

Zinnen bleter neuntzehn

Sallsen<sup>69</sup> schussl, ain hundert, ainsundfunftzigkh

[Seite 11, original paginiert mit 13]

Viertll khanndlın vier

Zehen khanndl khanndlın

Messl khanndl Achte

66 Ein Urbarbuch der Ämter der Hofmeisterei, die der Hofmeister selbst verwaltet.

67 Sprutze = Spritze.

68 Kloben, Kloben (m.), ein Gehäuse, worin eine oder mehrere Rollen drehbar sind (auch Flasche oder Schere genannt). Stützkloben ist ein mit Spitzt zum Einschlagen in Türpfosten versehener Bügel mit Dorn zum Anhängen der Türbänder. Kloben ist auch soviel wie Dübelleisen. Kloben heißt auch eine Art Schraubstock (Feilkloben) und eine Vorrichtung zum Vogelfang.

69 Salse (f.), aus mlat. salsa, das franz. sauce, gesalzene Brühe, dann überhaupt Brühe, Tunke, Beiguss, bayer.-österr. Saft von verschiedenen Früchten zur Dicke eines Sirups eingesottern.

Ain halbs messl

Dise khanndlн gehorn zum schenckhen Jm Rinder=/ holtz

In der stuben

Zwen tisch hat jeder vier verschlossen schubln

Ain schwartzter sessl

Ain zinnen giesuas mit ainem kupfren peckh

Sechs lainpennckh

Ain Rayt stuell

Drey Essig krieg

In der khochin / Camer

Ain allt spannpeth

Drey allt truchen

Ain allter tisch

Ins hofmaisters Zimmer / vnnd Camer

Ain allter Casstn

Ain tisch

Vier verzinndt Leuchter

Zwen haintzll<sup>70</sup>

[Seite 11°]

vntterm Dach

Ettliche allte vischnetz

Ain glockhen

Zwen feurhundt<sup>71</sup>

Aufm hofcasstn

Der herr Casstner hat des vnnd anders halben / was er jm hoff zuuerantwortn vnnd in verwaltung / hat ain Register furtragen, dabey die herren / beleiben lassen, doch nicht weniger in die Cstn / vnnd anndere Ort, alda solchs verhannden gangn / vnnd augenscheindlich besichtigt welches gedachts / Casstner Register lautend allso

Auf dem vnntern / poden

Waytz schaff zwellif

Khorn schaff funftzigkh

gnawne<sup>72</sup> gersten Metzen Siben

Preyn<sup>73</sup> Metz Zwen

70 Heinz, Heinzel (m.), Vorrichtung zum Tragen, Halten u. dgl.: Stiefelhainz ist ein Stiefelzieher, Heuheinz im Allg ist ein Pflock mit Querhzern dienlich Heu zu trocknen.

71 Feuerbock (Feuerhund, Kaminstder), ein aus zwei durch eine Kette oder eine Querstange verbundenen Fsen oder Bocken bestehendes Gestell, das vor dem Kamin zum Auflegen des Holzes dient. Es gibt ital. (besonders venezianische), franz. und dt. Feuerbocke aus der Renaissancezeit, die mit Ornamenten und Figuren verziert sind.

72 Geneuen von neuen (verb.), ein altes, nur noch in bayer.-terr. Mundarten fortlebendes Wort: Die Grundbedeutung des Wortes war wohl „reibend oder stoßend drgen und beengen“, woraus sich die allgemeinere Bedeutung stampfen, zerstoßen, quetschen, zerdrken entwickelt hat, die dann (wie noch mund-arl.) wieder auf die Arbeit des Enthsens in der Stampfmle eingeschrkt worden ist.

73 Brein (m.), Hirse gestampft.

Habern khörn metzen sechs  
 Habermell metzen Zwen  
 Arbas<sup>74</sup> metzen acht guet vnnd bos  
 Hayden<sup>75</sup> metzen Neun  
 Pannen<sup>76</sup> Metzen Siben  
 Plachen<sup>77</sup> vier

[Seite 12,  
 original paginiert mit 14]

Söckh funtzigkh  
 Zway klaus Rabn Sayll

Auf dem mittern / khasstn oder poden  
 Khorn schaff, ain hundert vnnd funftzehn  
 Haber schaff zway hundert vnnd zechne  
 Item auf alle ämbter Mass new vnnd allt

Auf dem Obern / poden  
 Khorn schaff ain hundert, sechsundvierzigkh

Auf dem Khäs / Keller  
 Khäss funftzehn hundert

Auf dem ober / pachen<sup>78</sup> Cassten  
 Pachen funfundsibenntzig  
 In der poding<sup>79</sup> Rinder zechne  
 Schmerlaib<sup>80</sup> zwaintzig  
 Ettlich gross poding

In dem herundtern / Casstn

Khertzen funftausent  
 Schmerlay funf  
 Khäs klain sechsundneuntzigkh

[Seite 12°]

Der grossen khäs achtzehn  
 Item aller zeug zum khertzen machen als höfen<sup>81</sup> / khertzenprettl vnnd anders  
 dartzue gehörig / verhannden

In dem vnttern / gwelb  
 Inßlit Centn funf  
 Öll Centn Ainer

74 Arwis (f.) = Erbse.

75 Heiden (m.), Buchweizen, Heidenkorn.

76 Bohnen.

77 Blahe (f.), grobe Packleinwand.

78 Bachen (m.), großes Speckstück, Geselchtes.

79 Boding (f., m.), Bütte, Bottich.

80 Schmerleib (m.), Schmer als Masse in der Form eines Leibes, ganzen Brotes. Schmer (n., m.) ist das von Tieren gewonnene weiche und linde Fett, besonders des Schweines, unterschieden von Talg und Unschlitt.

81 Hafen (m.), Geschirr, Topf.

Drey groß marblstain  
Ain vorrat von Dachfarbm

In dem mittern / gwelb

Pachen Ain Hundert vnnd Zechen

Hammen<sup>82</sup> Drey Hundert

Schullterpain<sup>83</sup> Drey Hundert

Hennen ain Hundert

Genns sechs

Vber bemelts Register ist noch verhannden / Nemlich auf Casstn, Drey gros profand truhnen

Item jm Camerln vor der Khäs Camer, Ain gueter / vorrat von grossen Zellerischen heffen

Ins Casstners stübl / vnnd Camer

Ain spannpeth

[Seite 13, original paginiert mit 15]

Ain Casstn

Ain truchen

Drey tisch ist alles allt

Ain gieskhässl

Ain khasstl

Ain furpennckh

Ettliche alte Raytt Register auf ainem stelln<sup>84</sup>

Im brott kheller

Ain Centtn Dachtgarn<sup>85</sup>

Ain brot wag sambt jrem gwicht

Siben prot khorb

Ain prott Trenndl<sup>86</sup>

Secret Mundkheller<sup>87</sup>

Vier vässl Rinckhauer hallten Emer<sup>88</sup> ungeverlich / ainvnndzwaintzig

Khaufrein wein drew vässl hallten ungeuerlich / Neuntzehen Emmer<sup>89</sup>

Vngrisch wein von herr Achatz Schrotten<sup>90</sup> Drey stertin<sup>91</sup>

82 Hamme (f.), der Teil vom Knie bis zur Hüfte, Dickbein, Lende, Schenkel; gewöhnlich ist Hamme der Hinterschenkel des Schweines, Schinken.

83 Schulterbein (n.), Bezeichnung der Knochen, die zusammen die Schulter bilden.

84 Stellen (f.), stets für Stellage, Regal; zu Stelle (die zur Ablage gilt).

85 Dacht (n.), seit dem 16. Jh. kommt daneben Docht, Tocht vor mit schwankendem Geschlecht (m., f. u. n.); jetzt ist m. im Gebrauch und Docht vorherrschend, doch in der Volkssprache noch „das Dacht“.

86 Trendel (m., f.), Rundung; drehbarer Gegenstand, erklärt als vertikal gestellte, drehbare Holzsäule, an der eine oder mehrere Stellen, meist in Form einer runden Tischplatte für die vor den Mäusen zu sichern den Speisenvorräte angebracht sind.

87 Mundküche (f.), Küche an fürstlichen Höfen, worin die Speisen für die herrschaftliche Tafel zubereitet werden. — Sekret Mundkeller bedeutet als so viel wie: Verschlossener Keller für die fürstliche Tafel.

88 Ein Salzburger (Normal-)Eimer = 56,6 Liter, also zusammen 1188 Liter.

89 1075 Liter.

90 Achatz Schrott, seit 1528 Hauptmann von Pettau, heute Ptuj in Slowenien.

91 Stertin (m.), großes Weingefäß bestimmten Rauminhalts.

Zwen Stertin Luetenberger vnnd Rackhenspurger  
 Ain puntzen<sup>92</sup> Leytacher

Im Obern kheller

Zwen stertin mit khreutlwein

[Seite 13<sup>v</sup>]

Ain stertin von Rotem marchwein  
 Am schlossperg weingarttn zway klaine vässl / hallten beyleuffig drithalben<sup>93</sup>  
 Emmer<sup>94</sup>  
 Mer Zway vässl Leytacher  
 Dan die wein so mein gnedigister herr, jm einzug / mit gebracht, auch jn disen kel-  
 ler gelegt sind / unbeschriben beliben  
 Zwen gros pörer  
 Siben puppn  
 Siben anstecher  
 Mer ain sonnder pörer zum anzapfen  
 Ain tischl  
 Vorm keller ain stainer grannd

Im keller Camerln neben / ver melltn keller

Dreytzehn plechen new flaschen  
 Ain dreyvierrtl khanndl  
 Viertl kanndl aine  
 Siben puppn New  
 Ain drachter<sup>95</sup>  
 Zwen pällg<sup>96</sup> zum abziehen  
 Zwelf schlauch zum abziehen new vnnd allt

[Seite 14, original paginiert mit 16]

Zehen neu Zepfften mit khrägn  
 Funf putschen  
 Sechs lanng putrich<sup>97</sup> mit Eyssnen Rayffen  
 Vier Emmer vässl  
 Dreytzehn klaine laduässl<sup>98</sup> mit vier vnnd funf / viertln  
 Ain scattl<sup>99</sup> mit einschlag zum wein  
 Ain grosser porer zum schlauchen  
 funfundreyssig khanndlpursten klain vnnd gros / New

Im margkhkeller

Sechsundzwantzig marchwein stertin des stifts paw  
 Zwen dreyling Osterwein<sup>100</sup>

92 Bunze, Bunzen (m.), Weinfässchen, ein Weinmaß, ursprünglich wohl ein gestempeltes.

93 Dritthalb, dritthalb, zwei und ein halbes.

94 Zwei einhalb Eimer sind 141 Liter.

95 Trichter.

96 Balg (m.), Schlauch, Sack, früher Balg für Weinschlauch.

97 Budrich (m.), langer Schlauch, Weinschlauch, aber auch Weinfass und Weinflasche.

98 Leitfaß (n.), Fass zum Verführen von Flüssigkeiten.

99 Skattel (f.), Nebenform zu Schachtel, dem ital. scatola näherstehend.

100 Osterwein (m.), österreichischer Wein.

Drey zynnen stanndtner<sup>101</sup>  
Ettlich allt vässl vnnd lagln  
Allerlay notturfft zum vass ziechen  
Von Neuen Eysen<sup>102</sup>, so man diennt vnnd täglich / zu hofs notturfft verbraucht  
ain zimblicher vorrat

Im gsindt kheller

Allt Osterwein halbe fueter Achtundzwaintzig<sup>103</sup>  
Drey ganntz dreyling<sup>104</sup> allt wein  
Aber allt wein sechs halb dreyling<sup>105</sup>  
Sechs halb dreyling Neu wein

[Seite 14°]

Neunvnndreyssig halb fueder<sup>106</sup> new Osterwein / paw vnnd dienst  
Vier ganntz dreyling New wein<sup>107</sup>  
Sechs anleg<sup>108</sup>, heirig kreuttl vnnd ander Osterwein  
Ain dreyling vas mit Essigwein  
Funf stertin heyrig marchwein  
Ain grosse zinnen flaschen  
Aber funf klainer Zinnen flaschen  
Drey zwy viertl khanndl  
Zwo viertl mas khanndl  
Ain viertl vnnd khanndl schennckmas  
Sechtzehen Zepffen klain vnnd gros  
Newn allt plechen flaschen  
Zwo allt kupfren flaschen  
Drew Cosstkhannndl  
Drey drachter  
Funf allt puppen  
Siben ansecherll<sup>109</sup>  
Sechs Eysnen Leuchter  
Zwen gros pörer zum schlauchen  
Ain schlauch puppn  
Zwen allt schlauchplas pälig

[Seite 15,  
original paginiert mit 17]

Ain lannger drachter  
Ain ganntze visier Ruedtn<sup>110</sup>

101 Standner, Ständner (m.), Stellfass. In Österreich ist ein Standner ein großes Wassergefäß.

102 Eisen (n.) bedeutet noch mancherlei aus Eisen geschmiedetes Gerät. Altes Eisen heißt unnützes, nicht weiter brauchbares Gerät.

103 Fuder ist ein Weinmaß mit 32 (Normal-)Eimern, also 1811,2 l. Ein halbes Fuder = 905,6 l. 28 halbe Fuder = 25.356,8 l.

104 Dreiling ist ein Weinmaß mit 24 (Normal-)Eimern, also 1358,4 l.

105 8830 l.

106 35.318,4 l.

107 5434 l Wein.

108 Anleg (f.), ein zum Ausschenken niedergelegtes Weinfass.

109 Ansäger = Weinheber.

110 Visierrute (f.), Messstab, mit dem der Rauminhalt eines Fasses gemessen werden kann.

Marstall<sup>111</sup>

Ain allder Senfftē Hengst<sup>112</sup> polhaimer genannt  
 Ain tuncklprau Senfftē hengst  
 Der jung scheckh  
 Ain prau von Lucas Lanngen<sup>113</sup>  
 Ain schwartz schimlinger Rutling vom Hofmaister<sup>114</sup>  
 Ain allder weisser Zellter<sup>115</sup> vom Saurzentscho  
 Ain Rotschimlinger trabater kleper<sup>116</sup>  
 Ain Rotschimlig Zellterl  
 Aber ein kleper  
 Ain allts schlayrl  
 Aber ain Jungs schlaierl auch ein kleper  
 Ain klains preyndl  
 Des allten Herrn Essl  
 Ain schwartzter Essl  
 Der Jedes Ross vnnd Essl hat sein Rustung Sattl / Zaum vnnd Zeug

Pethgwannd Jn vnnd bey / bemelld Marstall vnnd / Erstlichen Jn des  
 Stalmaisters / Camer

Ain strosackh  
 Ain federpeth  
 Ain pollster  
 Ain deckhen oder gollter

[Seite 15v]

Zwen khotzen  
 Zway par leiblach

## In des schmids / Camer

Ain strosackh  
 Ain federpeth  
 Ain polster  
 Ain deckhen  
 Ain kotzen  
 Ain khus  
 Zway par leiblach

Am anndern peth / bemelts schmids / Camer

Ain strosackh  
 Ain federpeth  
 Ain pollster  
 Ain deckhen

111 Marstall (m.), Rossstal, von Mähre.

112 Säfotenpferd (n.), Pferd, das auf dem Rücken eine Säfte trägt oder sich zum Tragen einer Säfte eignet, das größer und stärker ist sowie sanfter und vorsichtiger schreitet.

113 Lukas II. Lang, [1525]–1559, Neffe von Erzbischof Matthäus Lang.

114 1540 war Veit Schärtl Hofmeister.

115 Zelter, Zeltner, ein Pferd, das den Zelt geht, Passgänger. Sehr geläufig als Reitpferd für Geistliche und im Besonderen als Abgabe an Klosterherren und den Papst.

116 Klepper (m.), von Pferden ursprünglich gar nicht mit üblichen Nebensinn. Reitpferd im Geschäftsleben. „Trabender Klepper“ ist soviel wie ein schnelles Reitpferd.

Ain kotzen  
Zway Leiblachen

In der dritt / Camer

Ain strosackh  
Ain federpeth  
Ain pollster  
Ain deckhen  
Ain kotzen  
Zway par Leiblach

[Seite 16, original paginiert mit 18]

Am anndern peth / bemelpter dritt / Camer

Ain strosackh  
Ain federpeth  
Ain polster  
Ain deckhen  
Ain kotzen  
Zway par Leiblachen

Im stall jn des / Vischers Camer

Ain strosackh  
Ain federpeth  
Ain pollster  
Ain deckhen  
Ain kotzen  
Zway par Leiblach

Aufs Vischers / Camer

Ain federpeth  
Ain pollster  
Ain deckhen  
Ain kotzen  
Zway par Leiblach

In des genskragen / Camer

Ain strosackh  
Ain federpeth  
Ain pollster  
Ain deckhn  
Ain kotzen  
Zway par Leiblach

[Seite 16<sup>v</sup>]

Ain strosackh  
Ain federpeth  
Ain pollster  
Ain deckhn  
Ain khotzen  
Zway par Leiblach

Auf bemelpter / Camer

Ain federpeth  
Ain khotzen  
Zway par Leiblach  
Mer ain vbrigten khotzn jm stall

In des Anthoni / Camer

## Sattl Camer

Ain halber vnbeschlagner fecht Sattl  
 Mer ain halber allter beschlagner fecht Sattl  
 Ain ganntzer allter fecht Sattl  
 Aber ain ganntzer vnbeschlagner fecht Sattl mit gelbn / tuech  
 Zwen allt senfftten Sattl

[Seite 17, original paginiert mit 19]

Zwen New zuegericht senfftten Sattl mit aller / Zuegehöre  
 Allt geriemb zun senffttn Sattln auch dartzue / Ettlich alte Zeug<sup>117</sup>  
 Allt brayte Niderlendische Zeug mit messingen / beschlächt  
 Ain allter vnnd ain Newer Silbrer Sattl  
 Sechs beschlagen Sattl gehörn zum gstäch mit / schin vnnd schuech vnnd dartzue  
 zway par ver=/ zinnte steegraif<sup>118</sup>  
 Ain allter schlittn khummat  
 Sechs schwartz Zeug mit schwanckhryemen<sup>119</sup> auch / Messingen pukln<sup>120</sup> sambt  
 jrer Zuegehorung  
 Vier Zäm gehörn zum sennfftten Henngstn  
 Ain weisser Casstn darjnn vil alter piss<sup>121</sup>

## In maister Jorgn / Camer

Drey Henngst pis mit vergulltn puckhln  
 Vier par grosser pugkhln an die Henngst  
 Zway par New messingen geschlagn pugkln  
 Ain klain messingen glats par pugkhln  
 Ain klain messingen glats par pugkln  
 Aber ain klains Essl par pugkln

[Seite 17<sup>c</sup>]

## In ainer schwartz / Raystruhen doselbst

Ain schwartz samater Zeug mit schwartz fransn / auf ainen Henngst  
 Mer ain prayer schwartz samater Zeug auf ainen / Henngst mit weissen Rinckhen  
 Ettlich pugkl auf ainen Essl  
 Ain Essl Zeug mit Rotem tuech vnnd vergultm / beschlecht  
 Aber ain schwartz samater Zeug mit schwartz Rinckhen / auf ainen Henngst  
 Mer ain schwartz samater Zeug mit vergulltn sternnen / vnnd flammen, sambt der  
 Lilgen Ertzbischoues Matheusn / wappen  
 Ain schwartz samater Essl Zeug mit vergulltn spangn / auch anndern geschmeid  
 sambt aller Zuegehöre  
 Aber ain schwartz Essl Zeug mit vergulltm beschlecht  
 Ain schwartz vergätteter<sup>122</sup> Henngst Zeug mit dem / puechstabn: M: vnnd ann-  
 dern vergultm beschlecht / mit seiner Zuegehore vnnd Gurckher wappen

<sup>117</sup> Zeug (n., m.), Sammelwort für sächliche Concreta wie Gerät, Werkzeug, Rüstung, Ausrüstung. Bei Pferden Geschirr des Reit- und Zugtieres.

<sup>118</sup> Stegreib (m.), Steigbügel.

<sup>119</sup> Schwanzriemen (m.), Riemen am Pferdegeschirr, der unter dem Schwanz hergeht.

<sup>120</sup> Bügel (m.), Ring, Kettenglied. Bügel als Steigbügel scheinen erst im 17. Jh. aufzukommen.

<sup>121</sup> Biß (n.), Zaum, Gebiss, worin das Pferd beißt.

<sup>122</sup> Von verketten oder vergattern.

Ain proun samater Henngst Zeug mit aller Zuege= / horung von Roten flamen  
vnnd annder gezier alles vergullt

Ain gulden Zeug auf Rott samat mit vergulltm / beschlecht *vnnd aller Zue-  
gehorung*

[Seite 18]

Ain braune samaten Sattl Deckhen

Aber ain schwartz samaten Deckhen auf ainen Essl

Zwo schwartz Deckhen vber die senfftn Sättll

Ain polster mit gruenem tuech vberzogen

Zway khus mit schwartzm parchand<sup>123</sup> vberzogen

Ain schwartze Deckhen mit gruen Arras vberzogen

Ain messinger maul khorb

In ainer stattl ettlich vnaufgeschlagen<sup>124</sup> vergult / Zeug

Die vnnpter / Sattl camer

Sechs stürtzn Sattl mit jren Zuegehörungen

Vier polster Sättl

Zwen Esl Sättl

Ettlich allt felt Sattl

Sonnst jm stall zwen tisch vnnd vier penckh

Khuchlmaisters / stubl

Nichts darjnnen zum Hoff gehorig dan ain tisch

Im Wagenstall

Ross zwayundzwayntzig

Pursch wägen<sup>125</sup> zwen

Holtzwägn funf

Heywägn funf

Puchsen wägn zwen

Ain stain wagn

Ain strass wagn

Item zway petgwannadt fur die khneckht aber nit / vill wertt

Funf Sättl

Vierundzwaintzig gschirr

Ain kharrn

Drey schlayppfen<sup>126</sup>

Acht fueter schwingn<sup>127</sup>

Aindlif Eysnen khetten

Zehen fueterseckh

[Seite 18v]

123 Barchat (m.), heute Barchet, Barchent, ein aus Leinen und Baumwolle dicht gewirkter, starker, sehr verbreiteter Stoff.

124 Unaufbeschlagen = nicht als Beschlag verwendet.

125 Birschwagen (m.), Jagdwagen.

126 Schleife (f.), schlittenartiges Gestell, auf dem Lasten fortgeschleppt werden, dann auch niedriger Schlitzen.

127 Futterschwinge (f.), ein aus Weiden oder Stroh länglich-rund oder in Gestalt einer Muschel geflochener, vorn offener, aber hinten tieferer und geschlossner Korb, worin der Knecht dem Pferd oder den Pferden den Hafer oder anderes Körnerfutter bringt und diese vorher wiederholt aufschüttelt oder etwas in die Höhe schnellt, damit Staub und Spreu abfliegen.

In der vnntern / grossen khuchl

Dreyzehen gros vnnd klain glockspeySEN<sup>128</sup> hefen / vnnd khessl

funfundfunftzig gros und klain khessl

Zwen gros Eysnen schrägen<sup>129</sup>

Acht pratt pfannen

Zwellf fürplech<sup>130</sup> zum fuer

Siben Eysnen schrägn zum praten

Aindliff khreutz zum auflegen

[Seite 19]

Acht Eyssnen Häfen deckhen

Zehen faumbloffl<sup>131</sup>

Siben schöpffloffln

Zinnen schussln Neununndzwaintzig

kupfren schussln dreyzehen

Zwaintzigkh spis klain vnnd gross

Drey Rosst

Ain grosse wag mit jrem gwicht

Zwen mörser

Ain stossl

Sechtzehen pfannen klain vnnd gros

Aber new pfannen zehen

Zwen Reibscherbm<sup>132</sup>

Ain manndl Müll

Drey kupfren Reitter<sup>133</sup> zum durchschlagen<sup>134</sup>

Ain grosser pad khessl

Ain fleischhackhen

Ain allter khuchl Casstn

Ettlich vischpeer<sup>135</sup>

Hultzen schussln, potting, schäffer vnnd andern kuchlrath / ain zimblicher vorrat

[Seite 19<sup>v</sup>]

Im Zergaden<sup>136</sup> neben / vermelpter khuchl

Acht holohipp<sup>137</sup> Eysen<sup>138</sup>

Acht Sib klain vnnd gros

Drey Lanng tafelln

128 Glockenspeise, Glockspeise (f.), Legierung von 80 Teilen Kupfer mit 20 Teilen Zinn. Der Name gilt von der flüssigen wie von der festen Legierung. Seit dem 19. Jh. tritt Glockenspeise als allgemeine Bezeichnung für die Metallegierung zurück und wird meist durch Bronze ersetzt.

129 Schrägen (m.), schräg oder kreuzweise stehendes Holzwerk, Gestell mit kreuzweise gestellten Füßen: 1) schräg oder kreuzweise stehende Pfähle u. Ä.; 2) ein Gerät aus kreuzweise zusammengefügten Stäben, einschräges Kreuz, Andreaskreuz; 3) meistens ein Gestell, das von zwei solchen Kreuzen als Füßen getragen wird, Bock, als Unterlage der Tischplatte.

130 Feuerbleche für das Feuer.

131 Faum (m.), Schaum.

132 Reibescherbe, Reibscherbe (f.), dasselbe wie Reibeschale, ein Küchengerät.

133 Reiter (f.), grobes Sieb, besonders zum Reinigen des Getreides.

134 Durschlagen = durchseihen.

135 Ber (m.), Netz, ein Sacknetz zum Fischfang.

136 Zehrgaden (m.), Speisekammer, Gewölbe mit Speisevorräten.

137 Hohlhippe (f.), hohle Hippe, dünner, oblatförmiger und zusammengerollter Kuchen.

138 Hohlhippisen (n.), Eisen zum Backen von Hohlhippen.

Ain schreib tafl<sup>139</sup>  
Ain allter tisch  
Vier fleisch Hackhen  
Ain grosser speis Casstn  
Aber zwen Casstn mit ladlen darjnnen allerlay / khuchlspenis<sup>140</sup>  
Ettlich hultzen schusln schaffer vnnd annder khuchl / Rath

Auf der alten / Turnitz

Sechtzehn allt tisch  
Vier Lainpenckh  
(Am Rand:)  
*Doselbs hat der schneider jn ver-/ warung  
funf zynnen virl pecher  
Ain zinner khändlpecher  
Drey zinnen anderhalb mesl khändl  
Neun zinnen messl pecher  
Achtzehn plechn kändlpecher  
23 plechen viertl pecher  
Ain zinnen drittill mass  
Ain zinnen khanndl mass*

In der kuchl neben / dem Schnecken<sup>141</sup>

Sechs par feurhund  
Zwen gros morser vnnd kolbn dartzue, darjnn / man Saffran Reibt

Im Wildprett / keller

Zwayund Sibentzigkh wildpret vässl mit hirschn / gämsn, vnnd schweynen wildprett

[Seite 20]

Ettlich Hultzen schrägen

Im Öpfl / Camerln

Zway par korb  
Ettlich Zuger vnnd Putten<sup>142</sup>

Jn der Obern / kuchl

Aindlif kessln klain vnnd gros  
Eysnen vnnd kupfren klain vnnd gros pfannen / zwoundzwaintzig  
Zway kupfrene Seichpfenndl  
Ain grosser feurhund  
Vier furlain pletter<sup>143</sup>  
Drew Eysen oder kreutz vbers feur zun schrägen  
Zway par prat Eysen

139 Schreibtafeln, Tafeln, auf denen mit Blei- oder Schieferstift geschrieben werden kann, bestehend aus Schiefer, aus Papier oder Blech mit geeigneten Überzügen, aus geschliffenen Milchglas, Steinzeug oder Biskuitporzellan, auch aus Pergament und dessen Surrogaten.

140 Küchenspeise (f.), Grünzeug, Gemüse.

141 Schnecke (f.), auch von schneckenartigen oder schneckenförmigen Gegenständen. Hier: Wie ein Schneckenhaus sich windende Treppe, Wendeltreppe.

142 Das soll wohl heißen: Zuber und Butten.

143 Vorlegeplatten.

Sechs Eysnen spis  
 Dreytzen Eysnen Hafendeckhen klain vnd gros  
 Aindliif Eysnen löffl  
 Ain prat pfannen  
 Zwo schauffln  
 Ain feurhackhn  
 Drey Rösst

[Seite 20<sup>v</sup>]

Drey Eysnen liechtscherb<sup>144</sup>  
 Sechs hackhmesser  
 Ain morser vnnd stössl  
 Vier kessl aufm voglthenn gehörig  
 Drew kupfrene peckh  
 Ain kupfrer durchschlag<sup>145</sup>  
 Drey Eysnen schrägl  
 Ain plas palg  
 Ain mandl Müll  
 Von schäffern vnnd hefen guete notdurfft

Im kuchl / stubl

Ain kuchl Casstn darjnen zwo plechen puchsen / zun zugkher taffln  
 Ain zinnen Puchsen zum Copawn distiliern  
 Zwo taffln zun pasteten pachen  
 Drey Ribeysen  
 Ain gewurtzt lad  
 Zwo Reibsichern  
 Acht gross Essig krieg mit Essich  
 Aber fünf Essig krueg  
 Ain tisch

Passteten koch / Camer

[Seite 21]

Ain spanpeth  
 Ain federpeth  
 Ain polster  
 Zway par Leiblachen  
 Zwen gollter  
 Ain strosack

Kuchlpuebm / Camer

Drey spanpeth  
 Drey stroseckh  
 Drey federpeth  
 Drey polster  
 Sechs göllter  
 Funf par leiblachen

144 Lichtscherbe (f.), Lampe in Tiegelform.

145 Durchschlag (m.): Hier ein Küchengerät zum Durchseihen, Durchsieben.

In der Silber / Camer

Zwen keller<sup>146</sup> jn die Sennfftн jede mit vier zinnen / flaschen  
Vier vierttl khanndl  
Ain kugl zu wollschnmekhendtn Rauch  
Ain kupfren verdeckhts khessel  
Ain zinnen giesuassl  
Drey Eysnen Leichter  
Ain schwartze weschtafl<sup>147</sup>

[Seite 21<sup>v</sup>]

Vier hultzen saltz mödl<sup>148</sup>  
Vier lär Esltruchen  
Ain läre wagn truhnen  
Ain tischtebich auf drey tisch lanng  
Siben tafel tischtuecher auf vier tisch gelanngend  
Achtzehen Niderlendische tischtuecher auf gemain tisch  
Mer Sibentzechne auf Runnd tisch alle Niderlen= / dische  
Funf Simptuecher<sup>149</sup>  
Hundert vnnd neunzechne gesind tischtuecher  
Mer herren vnnd gesind tischtuecher dreyund= / viertzig  
Aber alte zerrissene tischtuecher viertzechne  
Dreyzechne Niderlendische Hanndtuecher  
Mer sechsundzwantzig Hanndtuecher  
Tisch facilet Niderlendische dreyssig  
Item zway und zwayntzig Romische facilet  
Mer Achtzigkh gmaine tischfacilet  
Zwo fürleg  
Acht vnndter leg von Leinbat  
Aindliif wischtuecher  
Ain gruen wuller tischtebich  
Ain allter Casstn zu Hadern

[Seite 22]

Ain neuer weisser Casstn darjnn darjnn zway geschmeltzte<sup>150</sup> / peckh, vnnd zwo geschmeltzt kanndl von glas, auch / Sonnst allerlay geschmeltzt vnnd vngeschmeltzte gleser, daruber Herr Jheronimus Anfanng<sup>151</sup> soll / ain Registratur haben  
Funfzehen trag khorb  
Ain spanpeth  
Ain federpeth  
Ain pollster

146 Keller (m.): Hier übertragen ein Flaschenkeller, auf der Reise, im Felde mitzunehmen.

147 Waschtafel (f.), dasselbe wie Waschplatte (f.), Platte in einer Waschmaschine, auf der der zu reinigende Stoff liegt.

148 Model (n., m.), Muster, Form, in der Haushaltung die Backform.

149 Simpel (adj.), aus franz. simple, im Gegensatz zu doppelt, nicht zusammengesetzt.

150 Schmelzen (verb.), aus dem festen in den flüssigen Aggregatzustand übergehen oder überführen. Hier: Mit Email versehen. In der älteren Sprache sagt man schmelzen auch von eingelegter Arbeit mit Gold und Edelsteinen, was jetzt tauschen heißt; geschmolzt (part. adj.) = emailliert.

151 Mag. Hieronimus Anfang, ca. 1495–1558, seit etwa 1524 Sekretär von Erzbischof Matthäus Lang, seit 1528 Kanzleisekretär, seit 1541 Hofrat, Kanzleisekretär und Protonotar.

**Zway khüs**

Zway par Leiblachen  
 Zwen gollter  
 Ain strosackh  
 Jm Camer stübl ain tischl

## In der jndern / Camer

Ain spannpeth  
 Ain federpeth  
 Ain strosackh  
 Ain polster  
 Zwen gollter  
 Zway par Leiblachen  
 Ain Duckhpeth<sup>152</sup>  
 Ain keller mit sechs flaschen  
 Hundert Neunvndvierzig viertl pecher von plech  
 Hundert Newn plechen khänndl pecher

[Seite 22<sup>v</sup>]

Ain plechene flaschen von Leonhart Lanngen<sup>153</sup> / darinnen ist allerlay notdurfft zu  
 ainen gantzen / tisch, von pechern, loffln, schussln, vnnd annder / der gleichen  
 Ain klains morserl  
 Drey Credentz furleg von schwartzter Leinbat  
 Vierzehn stempfl marcheysen  
 In etlichen scatln Confect, vnnd Zuckher, auch / annder eingemacht Zeug

Silber gschirr So jn / bemellter Camer / verhannden  
 Zemerckhen, das Georg Cobeindl<sup>154</sup> jetziger Silber Camerer / laut des Inventari  
 vnnd seines Revers des datum / steet an sand Thomas tag, jm Neunvnd dreysi-  
 gisten Jar.<sup>155</sup> / auf der Saltzburgerischen Camer ligend vergullt / und unuergult  
 Silbergschir von bayden Ertzbischoven / Leonhardtn vnnd Matheusen herkhom-  
 men jn verwahrung / gehabt hat, jn ainer Summa vierhundert, Ains= / vnnd dreissig  
 Markh, Aindlif lot, zway Sechzehentaill<sup>156</sup>. / Nachdem aber wie datzumall der  
 Herr Camer Maister / vnnd bemellter Silbrer Camer angezaigt habn *durch*  
 hoch= / gedachter vnnerer gnedigister Herrn zu seiner fürstlichn / gnaden, negst  
 bescheen einreitnen<sup>157</sup>, heraus genommen / vnnd zu vererung, der vier Ambter  
 gebraucht worden / sind, nemblich zwo schussln haben gewegen, Neun marckh /

<sup>152</sup> Deckbett (n.), Bettdecke, gewöhnlich eine Federdecke zum Zudecken.

<sup>153</sup> Leonhard Lang, 1490–1532, Neffe von Erzbischof Matthäus Lang, seit 1520 Pfleger von Itter und seit 1522 Pfleger von Kropfsberg. Von 1528 bis zu seinem Tod Pfleger des Hauptschlosses Salzburg.

<sup>154</sup> Georg Kobeindl, seit 1525 bis 1544 Silberkämmer, seit 1531 Verwalter der domkapitilischen Pflege Windisch-Matrei und Pfleger des Schlosses Kienberg.

<sup>155</sup> 1539–1221.

<sup>156</sup> Als Grundlage wird die Wiener Mark mit 280,668 g genommen. Da ein Pfund 2 Mark wiegt, entspricht das dem Salzburger Pfund von 560 Gramm. — 1 Mark = 16 Lot; 1 Lot = 4 Quintat; 1 Quintat = 4 Sechzehntel: 1 Mark = 280,668 g, 1 Lot = 17,541 g, 1 Quintat = 4,385 g, 1 Sechzehntel = 1,096 g. — Die 431 Mark 11 Lot 2 Sechzehntel Silbergeschirr ergeben daher ein Gewicht von 121,16 kg.

<sup>157</sup> Konfimerter Erzbischof Ernst von Bayern kam am 11. Okt. 1540 in Salzburg an. Den traditionellen Einritt vom Schloss Freisaal aus unternahm er am folgenden Tag; siehe *Blasius Huemer*, Einritt des Erzb. Herzog Ernst v. Bayern, in: MGSL 55 (1915), S. 45.

funfzehen lott<sup>158</sup>, vnnd ain giespeckh hat gewegen / funf Marckh, drey lot, drey qintat<sup>159</sup>, thuen dieselben / Drey stuckh, funfzehen Marckh, zwaj lott, drey quintat<sup>160</sup>, / Dagegen aber sein new gemacht vnnd gedachtem / Silber Camrer vber-anntwurt worden: als zwo / silbren schussln, mit jetzigem vnnsers gnedigisten

[Seite 23]

Herren wappen, wegen Sechs Marckh, zehen lott<sup>161</sup>, / vnnd ain News giespeckh, das wigt drew marckh / Neun lott, drey quintat, welche drew Neue stuckh / thuen Zehen Markh, drey lot, drey quintat. So man / Nun die drew stuckh, so von dem Silber Camerer heraus / genommen, vnnd dagegen die Neuen Drew stuckh / hineingibt, So hat auf heut data Mergenannter / Silber Camerer noch jn seiner verwaltung vergullt / vnnd unuergullt Silbergschirr, vierhundert, Sechs= / vnndzwantzig Marckh, zwelf lott, zway sechtzehen / tayll<sup>162</sup>.

Vber das alles hat er auch verrer jn verwarrung / wie dan durch jm selbs behkenndt, Zway par Credenz / Messer mit silber beschlagen, zehen klaine tisch-messerl / auf ainer Schayden mit silber beschlagen, drey / schaiden auf jeder drew Messerl auch mit silber / beschlagen, zway Cristallinen glässl mit silbren ver= / gulltn fuesslen, vnnd vberliden<sup>163</sup>, Drey hültzen mundt / löffl in fuetralln mit silber beschlagen, vnnd drey / Silbren vergullt Zenndstuerer<sup>164</sup> *Mer ain vergüldt vberlid / auf ain Cristallen glas gehorig.*

Mer ist jn bemellter Silber Camer verhannden / ain schon hoch zwyfach trinckh-gschirr mit geschmelztn / plabn stainen, ~~Sagt Camermaister~~ wirdet angezaigt. Es soll den Erben / zuesteen (*Ganzer Absatz nachträglich gestrichen*)

Aber zwen silbren Leuchter so Pangratz<sup>165</sup> in verwarung / gehabt vnnd auf bemellte Camer geanntwurt hat, / wegen sambt den grossern Rören, Acht markh / vnnd acht lott

### Auf dem grossen / Sall

Ain grosser Hauffen aufgestellter<sup>166</sup> Hirschen khurn<sup>167</sup>  
Ain grosser messinger leuchter

[Seite 23<sup>v</sup>]

Zway positif<sup>168</sup> auf der Allthann<sup>169</sup>  
Ain prottschaff<sup>170</sup>

### Jn des hausknechts / Camer

Ain spannpeth  
Ain strosackh

158 2,789 kg.

159 1,442 kg = beide zusammen 4,231 kg.

160 4,583 kg.

161 1,859 kg.

162 122,31 kg.

163 Überlid (n.), Deckel.

164 Zahnstörer (m.), dasselbe wie Zahnstocher.

165 Pangraz war offensichtlich der Kammerdiener von Erzbischofs Matthäus Lang.

166 Aufstellen (verb.), Tische aufstellen; Teller, Schüsseln, Gläser aufstellen; Schränke, Waren, Bücher, Bilder aufstellen. Auch Brillen aufstellen statt aufsetzen.

167 Hirschgehörn (n.), Hirschgeweih.

168 Positiv, Positif (n.), eine Stell-, Stubenorgel.

169 Altan (m.; it. altana), Vorbau, Balkon; hier Altane (f.).

170 Schaff (n.). Sodann bezeichnet Schaff überhaupt ein oben offenes Gefäß von Böttcherarbeit. Eine flache Schüssel.

Ain federpeth  
 Zway khus  
 Ain pollster  
 Zway par Leiblachen  
 Zwo Rauch deckhen  
 Ain gollter  
 Ain gross messingen peckh  
 Ain zwyfacher messingen leuchter  
 Newn ainfach messingen leuchter  
 Funf Eysnen leuchter  
 Ain truchl darjnnen vng[ev]erlich hultzen leuchter / Sechzig  
 Drey haintzl<sup>171</sup> vber die schussln  
 Ain kupfrer khuell khessl  
 Ain hackhen  
 Ain sackh mit negelein vnnd hämerlein zum auf=/ schlagen  
 Zwo vierttl khanndl  
 Ain vierttl pecher  
 Drey khanndl pecher  
 Zwen drittlpacher  
 Ain Mässlpecher

[Seite 24]

Aufm hohen ganng darjnnen / die thurhuetter vnnd Edl / khnaben gelegen  
 Drey spannpeth  
 Drew federpeth  
 Drey pollster  
 Ain khus  
 Ain Madrantzn<sup>172</sup>  
 Ain Cathelenische Deckhen  
 Zwen gollter  
 Ain kotzen  
 Ain Roter arrassen furhanng  
 Zwen schwarz Leinen furhanng  
 Zwen stroseckh

Vnndterm dach doselb / oder aufm Neupaw

Vill Hirschen gestemb<sup>173</sup>  
 Ain gros Saill zum Zug  
 Ettlich Muster<sup>174</sup> oder form zu Mittersill, Pettaw / vnnd anndern gepauen

Stuben des Newenpaus / Darjnnen mein gnedigister / Herr zewonnen pflegt  
 Ain spalier  
 Zwen Turckhisch tischtebich

<sup>171</sup> Heinzel, Verkleinerungsform zu Heinz, in mehrfacher Bedeutung. Heinzel als Gerät, namentlich als Vorrichtung zum Tragen, Halten usw.

<sup>172</sup> Matratzen (f.), Polster, die als Unterlage in Betten benutzt und am besten mit Roßhaaren gefüllt werden. Damit die Füllung sich nicht zusammenballe und verschiebe, wird die Matratze mit starkem Zwirn durchnäht.

<sup>173</sup> Gestämme, Gestämm, Gestamm (n.), Geweih des Hirschen mit seinen Enden.

<sup>174</sup> Muster (n.), was man zeigt, Probestück, Vorbild. Hier Modell.

Mer ain tischtebich

Ain tisch

Ain klain gruens pannckl

Ain Lainpennckh

[Seite 24<sup>v</sup>]

Im studorj<sup>175</sup> / doselbst

Ain schöner verpainter<sup>176</sup> sessl mit gulden tuech

Mer ainer mit Leder vberzogen

Zwen Spalier

Ain Rot Arrasser furhanng

Ain klain tischl

Aber ain aufschlag tischl

Ain Casstn nichts darjnn gefunden

In der Camer

Ain spannpeth von Edlm Holtz mit Rot taffendn / vmbhenngen sind vier stuckh

Zway federpeth mit Leinen Ziechen

Ain pollster mit Leiner Ziechen

Zway khus auch mit Leiner Ziechen

Zwen Seyden gollter der ain Rott vnnd ~~ain~~ der ander schwartz

Ain Carioll mit ainer madrantzen

Ain Casstn beym peth mit ainem gruen furhanng / darjnn ain schwartz samaten  
khus vnnd ain schwartz / tuechen khus

Ain sessl mit schwartzm samat

Ain annder Sessl mit gelbm leder

Ain hoher Casstn, das vnndter tail ist lär: dan zum / Obertaill khain schlussl ver-  
hannden gewesen / derhalben vneröffend blichen

In des Pangrazen oder Camerdienner peth

[Seite 25]

Ain strosackh

Ain federpeth

Ain pollster

Ain khus

Zwen gollter

Zway par Leiblachn

Ain zinner khachl

Ob[er]n demselben peth / Jm Cassten

Drew guete par leiblachen

Ain Duckhpeth Ziechen

Sechs kus Ziechen

Ain pollster Ziechen

Neun hemmeter guet vnnd pos

175 Studory (n., f., mundartlich auch m.), Schreibstudierstube; Nebenraum, ein Stübchen, worin der Bauer sein Geld, seine Schriften und wertvollerne Sachen aufbewahrt und sich mit Kreide seine Noten an die Wand schreibt. Im Zimmer durch eine Wand getrennter Raum für das Bett. Zimmerartiger Bretterverschlag. Nebenstübchen. Zwischenwand von Brettern.

176 Verbeinen (verb. transitiv), mit Knochen versehen, besonders durch eingelegte Arbeit von Bein verziern.

Drey nachthauben  
 Drey scheertuecher  
 Ain padmanntl mit Roter seyden  
 Ain padmanntl mit ainer guld[en] leistn  
 Vier hanndtuecher  
 Zway schmeckhende<sup>177</sup> khussl  
 Ain lädl mit schmeckhendtn wasser  
 Purstn vnnd khämpl in ainem Sackh vnnd zehen / facilet  
 Zway par lanng leynen Söckl  
 Ain seckl mit negelein vnnd ain hämerl

[Seite 25<sup>v</sup>]

## In der gwardarob

Ain Lärer gwanndt Casstn mit Rotem leynen / fürhanng  
 Ain spannpeth mit ainem Roten ganntzn Arrassen / fürhanng  
 Zwo Madratzn  
 Ain federpeth  
 Ain pollster  
 Zway khuss  
 Zwen golter von schäter<sup>178</sup> gruen Rot vnnd gelb  
 Ain Carioll  
 Ain madratzen  
 Ain federpeth  
 Ain pollster  
 Zway khuss  
 Zwen golter  
 Ain turkhischer tischtebich  
 Ain tisch

## Im Casstn jm / Winckl

Ain Herren Arrassen furhanng zum Rayspeth / von Acht stuckhen  
 Ain Rot scharlach tuech vbers peth

[Seite 26]

Drey schwartz Samaten tischtebich  
 Vier gruene tischtuecher  
 Ain schwartz damaschkhen vmbhanng fur ain peth / mit gulden vnnd Seyden  
 fransen darzue ain / schwartz damaschkhen deckhen sind aller Neun / stuckh  
 Ain furhanng vmb ain peth von gelbm vnd gruen / Tobin sind acht stuckh  
 Ain schwartz taffender pethfurhanng auch von Acht / stuckhen  
 Ain furhanng von Rott vnnd weissen guetm taffend / mit gulden gestrichkten  
 leysten von Aindlif stuckhen  
 Mer ain gelb taffender vmbhanng mit gelbm / frannsen Sechs stuckh  
 Aber ain Rot taffennder vmbhanng für ain peth / mit Roten seyden fransen von  
 dreyen stuckhen, / vnnd sollen noch vier stuckh bey jetzigem vnnser / gnedi-  
 gisten Herrn peth sein

<sup>177</sup> Schmecken (verb.), im Sinne von riechen, einen Geruch von sich geben. Nur selten und unterstützt vom Zusammenhang im Sinne von Wohlriechen.

<sup>178</sup> Schetter (m.), gesteifte Leinwand, Glatt-, Glanzleinwand.

Vier muster zu allerlaj gepaw  
Ain schäml

Aufm Obern ganng jn die / pfarr an bemelitm Ortt  
In ainer Esltruhen ain Rayspettl<sup>179</sup>  
Ein lidrer sackh darjnnain Rayspethl  
Ain truhl darjnnain aber ain Rayspethl  
Ain leibstuell  
Ain sessl darjnnain alts Rais vnnd ain gräbs fälas<sup>180</sup> tuech

[Seite 26°]

Zwo kolben Latern  
Ain plinde latern  
Ain peckh  
Ain allter lärer Casstn  
Drey allt Esltruchen  
Zwo Raystruchen  
Ain schilltkhrott<sup>181</sup>

Aufm khuchl stubl / vnnd vnndter[n] podn  
Zway lare spännpath  
Ain fenster gätter  
Ain Rayspeth truhen  
Ain Raystruchen

Vor obbemellter stubm / des Newpaus

Ain tischl  
Drey Lainpennckh  
Vnnd jm ganng aufm Sall ain lidren sessl

In dem Rinderholtz vnnd Erster / grossen stubm doselbs  
Ain grosser schwartzter Samater himl<sup>182</sup> mit ainem schwartzn / Samaten Rugtuech  
Zwen Spalier  
Zwen schwartz wullen pannckhpolster

[Seite 27]

Ain Credenztisch mit schwartzter Leinbat vberzogen  
Aber zway klaine Credenztischl auch mit schwartzter / leinbat  
Zwen turkhisch tischtebich  
Vier messingen geschraufft<sup>183</sup> wennd Leuchter  
Vier tisch  
Funf lainpennckh

179 Reisebett (n.), trag- und zerlegbares Bett.

180 Felleisen (n.), Mantelsack, mit einer Eisenstange verschlossene Ledertasche und darum Felleisen genannt. Man schrieb aber auch fellis, felles, felleis, was sich gleich dem nnl. valiea aus frz. valise, ital. valigia, mittel-lat. valisia (Satteltasche), hippopera, herleiten ließe und in Felleisen verdeutlicht wurde, denn kaum gehen umgekehrt die romanischen Wörter aufs deutsche Felleisen zurück.

181 Schildkröte (f.), hier eine Art Transportfahrzeug.

182 Himmel (m.), Himmel in übertragener Bedeutung der Thronhimmel, Baldachin, Tragehimmel oder die Oberdecke eines von Vorhängen umgebenen Bettes oder die Decke eines Kutschkastens.

183 Geschraubt, geschrauft (adj. part.), wie eine Schraube gewunden.

## In der Camer / doneben

Funf tischtebich  
 Drey Spalier  
 Ain gruens tuech  
 Ain schwartzew wuller pollster  
 Ain spanpeth mit Rotm taffendtn furhanng  
 Ain strosackh  
 Ain federpeth  
 Ain pollster  
 Zway khus  
 Zwen schädtren gollter  
 Ain Cariol  
 Ain strosackh  
 Ain peth  
 Ain pollster  
 Zway khus vnnd zwen gollter auch von schädter  
 Zwen tisch vnnd Sechs pennckh

[Seite 27<sup>v</sup>]

## Im kastn beym / peth

Ain vasst<sup>184</sup> schöner Carmasin attlas himl mit seinem / Rughtuech von gulden  
 Rosen vnnd schnuern auch ain / deckh  
 Ain schwartz Samater Himel, mit seinem Rughtuech  
 Ain Rot attlas Himel vnnd Ruckhtuech mit fransen / von gollt vnnd Silber  
 Aber ain alpter Roter tuecher Himel vnnd Rughtuech  
 Zwen schirrfisch<sup>185</sup> Spalier  
 Drey schwartz Samaten panckhpollster  
 Ain schwartz Samaten khus  
 Zwelf par leiblachn  
 Achtundzwayntzigkh khustuecher  
 Drey pollster Ziechen

## Vnnden jm Rinderholtz / vnnd jn der trinckhstubm

Zwen Tisch  
 Zwo Lainpennckh

## In der Camer / gegen vber

Drew spannpeth  
 Drew federpeth  
 Drey polster, Sechs khus  
 Sechs gollter

[Seite 28]

## Im grossen Casstn / Doselbss

Zwen taffender gollter Rot vnnd schwartz  
 Mer ain schlechter Roter taffender gollter  
 Ain zenndler<sup>186</sup> gollter Rott vnnd gruen

<sup>184</sup> Fast, vast, vasst = sehr.

<sup>185</sup> Abgeschürft, schäbig.

<sup>186</sup> Zendel (m.), leichter Seidenstoff, eine Art Taffet.

Mer Zwen Zenndl<sup>n</sup> golter Rot vnnd gruen abgetailt  
Ain Rot Seydner golter  
Ain abgetayllter praua, Rot, vnnd gruen Seydener / golter  
Ain Seydener Rot, gelb vnd gruen golter  
Noch ain grosser Rot Seydener golter  
Drey polster halb schwartz samaten vnnd halb tuechn  
Mer zwen seyden panckhpollster gruen vnnd Rott  
Zwen tisch  
Ain furpenckh

Im gwelb beym / pädlen

Funf spannpeth, das Erst beim fennster hat  
Ain strosackh  
Ain federpeth  
Ain pollster  
Zway khus  
Zwen gollter

Gegen vber, / das annder

Ain strosackh  
Zway guete federpeth

[Seite 28<sup>v</sup>]

Ain pollster  
Zway khus  
Zwen gollter

Das dritt spannpeth / daran

Ain strosackh  
Zway schlechte federpeth  
Ain pollster  
Zway khus  
Zwen gollter

Am viertn / peth

Ain strosackh  
Zway federpeth  
Ain pollster  
Ain khus  
Zwen gollter

Das funfft vnnd / letst

Ain madratzen  
Zway duckhpeth  
Drew federpeth  
Drey pollster  
Funf khus  
Sechs gollter

[Seite 29]

Jn vnnd vorm / pädlen

Zwen kupfren khessl  
Ain padwann

Ain gueter lidrer pollster  
Ain lidren Khuss

Jn der Trugsässen / Stubm

Drey tisch  
Zwo Lainpenckh  
Drey gemain penckh

Jn der gulden Camer / gegen vber

Ain spanpeth mit ainem daffendtn *himell fürhang*

Ain strosackh

Ain Madratzen

Ain peth

Ain pollster

Zway khus

Ain par Leiblachn

Zwen seyden gollter

Ain schäder gollter

Ain Carioll daran

Ain strosackh

Ain peth

Ain pollster

Zway khus

Ain par leiblachen

Ain Cathelenische deckhen

Ain plab Seydener gollter

[Seite 29<sup>v</sup>]

In ainem verborgen Casstn / neben bemelltn peth jn  
der wannd

Zwen dreyfach messingen Leuchter

Funf zwyfach messingen leuchter

Aindlf Ainfach messingen leuchter

Ain grosser messinger ghengleuchter mit Acht schalln / vnnd annder Zuegehorung

Mer vier wannd messingen leuchter mit vier / schrauffen

Funfundzwayntzig Eysnen Zwyfach leuchter

Zwen Ainfach Eysnen leuchter

Sechs nider Eysnen leuchter

Drey zynnen degl

Drey giespeckh vnnd drey zinnen khanndl

Zwelf zynnen täller

Drey Messingen Sandpuchsl

Zway Messingen peckh vnnd zwo khanndl

Zwen zinnen prenhuet

Zwen khupfren prennhuet

Ain lannger khupfrers Rorr

Ain Eyssene khereuter press

Ain wasser pfanndl mit zwayen puppen

[Seite 30]

Zway truchl mit glas darjnen die Siben Churfurtn / geschmelltzt sambt dem khayser

Mer ain truchl mit vier scheibm von glass Ertzbischoues / Matheusen Conterfett

Zwen puchsen spänn von Edl holtz

Zwen lanng allt panckpöllster

In ainer statl plab vnnd allerlay annder farb / Newn Säckl

Ain khörbl mit plaber vnnd annder farb

Ain plader<sup>187</sup> mit plaber farb

Jm khasstn bey der thuer / gegen der Camrer oder  
Trugsässen Stuben vber

Syben par vnnd ain vbrigs Leiblach

Vier tischtuecher

Funf hanndtuecher

Vier khusziechen

Ain Seydner gollter gruen vnnd Rott

Ain allts khus

Dreyundzwayntzigkh gross vnnd mitter schussln

Zwelf klaine schussl

Vier zynnplatl

Funfunddreysig Sallsen schussl khlain und gros

[Seite 30<sup>v</sup>]

Zwo Zynnen vierttl flaschen

Ain Zynnen giesuas

Ain hanngende dreyvierttl khanndl

Ain funf khenndl khanndl

Drey vierttl khanndl

Drey khenndl khanndl

Ain messl khanndl

Ain Saltzuasl

Ain messingen peckh

Zwo täler puchsn mit hultzen tälern

Zwo plechene Latern

Ain hornene latern

Funf khuffren schussln vnnd ain plat

Ain Zynner tegl Zum peth

Ain grosser morser vnnd ain Eysner stössl

Ain klains mörserl

Sechst messingen Ainfach leuchter

Vier nider verzinndt Eysnen leuchter

Zwen gehägkhlt<sup>188</sup> Eysnen leuchter

Sechs Eysnen pfannen

Zwo messingen pfannen

Drey khupfren khoch khessl

Mer Zwen klain khupfren hennng khessl

<sup>187</sup> Bladern (f.), Blase, häutiges Hohlorgan.

<sup>188</sup> Häkeln (verb.), Frequentativbildung zum verb. haken. Eine andere Bildung ist häkeln in der Bedeutung „mit Häkchen versehen“.

Ain khupfren durschlach pfann  
 Ain Seich pfänndl  
 Ain schepf pfann  
 Zway khupfrene wasserpeckh  
 Ain khupfrene pratpfann  
 Zwen Eysnen Rösst  
 Ain feur Rössl  
 Ain haynntzl  
 Drey kupfren khannndl  
 Drey Reysennd urr<sup>189</sup>  
 Zwen klain pratspiss  
 Ain tisch mit ainem turckhischn tebich  
 Aber Zwen gros lär Cässtn

## In der gulden / stubm

Zehen Lainpenckh  
 Drey tisch  
 Ain tebich  
 Ain Spalier

Im Summer haus<sup>190</sup>

Zway spanpeth mit himelln  
 Drey federpeth  
 Ain madratzen  
 Zwen pollster  
 Vier khus

Ain duckhpeth  
 Drey gollter  
 Zway Carioll daran  
 Zwen stroseckh  
 Zway federpeth  
 Zwen pollster  
 Vier Khus  
 Ain duckhpeth  
 Drey göllter  
 Aber ain klains spanpethl daran  
 Ain strosackh  
 Ain federpeth  
 Ain pollster  
 Zway khus

<sup>189</sup> Reiseuhr (f.), kleine Stutzuhr (meistens Repetieruhr), welche man im Reisewagen aufzuhängen pflegte. Stutzuhr (f.), Standuhr, die auf einem Tisch oder oder Schrank unter einem Gehäuse steht, und deren Pendikel und Gewichte daher nicht lange herunter hängen.

<sup>190</sup> Sommerhaus (n.), Haus, Gemach, in welchem man im Sommer wohnt. Auch ein hallenartiger, saalartiger Raum in einem Haus, der im Sommer als Wohnraum dient, im städtischen Bürgerhaus älterer Zeit besonders der Vorraum im Obergeschoß.

Ain Cathelenische Deckhen  
Ain allt gruen seyden gollter  
Ain Roter Sessl  
Zwen tisch  
Ain grosmechtiger Casstn mit schubladn

Im fynstern Camerln / doneben

Ain positiff sollen Hofhaymers Erben ansprechen  
Ain hupsch<sup>191</sup> vnaufgeschlagen spannpeth  
Ain wagen deckhn

Die Camer vor der / allten librey

Drey spannpeth  
Drey strosackh

[Seite 32]

Drew federpeth  
Drey pöllster  
Sechst khus  
Sechs gollter

In der gerumpl / Camer doselbst

Acht New Eslruhen  
Ain annder gemallte walische<sup>192</sup> truchen  
Ain schwartzter alpter Sessl  
Ain schwartzter Samater Himell vber ainen wagen  
Zwen glockhspeisen Emer oder Hafen  
Ain allte zerbrochene urr  
Vier Stuellel  
Zway gemallte tuecher<sup>193</sup>  
Sonnst allerlay alt grumplwerch doselbst ob ainem / Hauffen ligennd

In der Newen / Turnitz

Funfundzwayntzig tisch  
Ain Credentz tischl  
Neunzehen lainpenckh  
Zwounndzwaintzig ainfach pennckh  
Hervorn jm haimlichn ganng Zwo senfftn sambt den / Höbln vnnd Vberzug

[Seite 32<sup>o</sup>]

In des spoden<sup>194</sup> Camer / jm schneckhen

Ain spannbeth  
Ain strosackh  
Ain federpeth

191 Hübsch, das zu Hof gehörige Adjektiv betont das Zierliche, Feine, wie es einem Hofhalt gemäß ist, in Ansehen und Betragen.

192 Wälsch, welsch (adj.), romanisch, italienisch, französisch.

193 Tuch (n.), hier: Tuch für Malerleinwand. Gemalte Tücher = Bilder.

194 Jakob Spot (Spat) war Türhüter des Erzbischofs, bis er 1545–1549 die Stelle eines Pflegers und Urbaramtmannes von Golling bekleidete.

Ain pollster  
Zway par Leiblachn  
Zwen gollter  
Ain alte Esltruchen

Im anndern Camerln / gegen vber  
Ain spampethl, Ain strosackh, Ain federpethl, / Ain pollster, Zwen gollter, Zway  
par Leiblach

Georg Narrn / Camer

Ain spannpeth  
Ain federpeth  
Ain Hauptpollster  
Ain khus  
Zway par Leiblachn  
Zwen gollter  
Ain kotzn  
Ain strosackh

In der Edln khnaben / Camer

Ain spanpeth  
Ain strosackh  
Ain federpeth  
Ain pollster  
Zwen gollter  
Zway par leiblachen

[Seite 33]

Ain federpethl  
Ain pollster  
Zway par Leiblachen  
Zwen gollter  
Ain strosackh

Ain annders spanpethl / darann

Ain federpeth  
Ain pollster  
Ain khus  
Zwen gollter  
Zway par leiblachen

Im Hofthor thurn vnnd / grebmer Camer

Ain strosackh, Ain spannpeth  
Ain tisch, Zwo penckh

Oben auf

In der alltn thurhueter / stubn

Acht tisch  
Ain larer Casstn

In des Diettnhaimer<sup>195</sup> / Camer

Zway spannpeth, Zwen stroseckh

[Seite 33<sup>v</sup>]

Drey Niderlendisch stächl<sup>196</sup> mit jrer Zuegehorung

Ain windtn

Caplän Zymmer

Zway spannpeth

Zway federpeth

Zway tuchennd

Vier par leiblach

Vier gollter

Zwen pollster

Zway khus

Zwen stroseckh

Zwen Casstn

Drey Raystruhen

Zwo Esltruchen

Ain Sessl

Ain tisch vnnd pannckh

Hienach volgt was die / Caplän jn jrer verwa=  
rung zu der Capelln / gehörig haben

Ain gruener alltar stain

Ain daffenden parietall Rot

Ain daffendtn ante altare Rot

[Seite 34]

Ain Super Celum taffendtn Rot

Hortulus anime mit prauem Samat vberzogen

Ain Augspurgerisch Obsequiall

Ain puechl genant liber Ceremonialis juxta ritum / Cardinalium

Ain Corporal tafl mit vergolltn spangen und wappen / Reverendissimi

Zwen Römerisch Curs mit Rot vnnd braun Attlas / vberzogen

Ain Corporall taschen darauf .S: Radiana mit / perlen verhefft

Ain Silbren vergollt viereckhend pacem jn ainem / schwartzten fuetrall

Zwen Silbren vergollt Leuchter

Zway Silbrene Opfer khänndl das ain vergollt

Ain Silbren vergollt pländl oder täler darauf die / Opfer khenndl steen

Ain geschraufften Silbren vergolltn kelch

Ain Silbrene Oblat puchsn

Vier Alltar tuecher von schoner klainer Leinbat

195 Wilhelm Dietenheimer war ein Verwandter von Eb. Matthäus Lang und lebte seit den zwanziger Jahren am Hof zu Salzburg.

196 Stahl (m.), gehärtetes Eisen. Eine speziellere Bedeutung findet sich im Oberdeutschen, bes. im 16. Jh. Hier bezeichnet nämlich *stahel*, *stahl* den stählernen Bogen einer Armbrust und dann (so gewöhnlich) eine solche Armbrust selbst.

Ain khussl mit prau Samat vberzogen vnnder / das Mespuech  
Zway kelch facilet  
Ausgenät facilet zu brauchen so man Comunicirt, Ains

[Seite 34<sup>v</sup>]

Ain weis damaschken Mesgwannd mit Rotem schäter / vnnderfuetert sambt seiner  
Zuegehorung

Ain Saltzburgerisch menspuech mit Rotem Samat vberzogn  
Ain kreutzl vnnd Imago Chri[sti] crucifixj an das parietall / bey dem alltar  
zuhangnen

Mer zwen Romisch Curs mit Rot vnd prau Attlas / vberzogen  
Accessus altaris mit schwartzm Samat vberzogen

Curs new, prau vnnd Rot attlas

Item mer in der Caplan / Zymmer, jn ainer schwartzn / Raystruchen  
Erstlich vier silbren Bilder, die Biltnus unnser lieben / frawen, das annder sannd  
Matheus. Das Dritt S: Cristoff / Das viert sannd Barbara (*Ganzer Absatz wieder  
durchgestrichen*)

Ain khus mit taffend vberzogen und vergolltn khnopfn

Ain khus mit prau Samat vberzogen

Ain klainer khus mit prauem Samat vberzogen

Zway khus ains grösser Dan das annder, mit Rotem Samat / vberzogen

Zwo schwartz Samaten furleg

Ain Rote Samaten furleg

[Seite 35]

Zemerckhen was von Samater, / Attlaser, vnnd annder Seyder /  
war jn bayden truchen jn der / Caplan stubm verhannden jst

Von Roter war

Ain taffender Himel

Zwen taffend aufschleg ain grosser vnd ain klainer

Ain zenndlter Himell

Ain aufschlag von Attlas mit zwayen wappen

Ain attlas ante altare mit zwayen wappen

Ain gmaine Attlasene furleg

Ain klaine Samatene furleg

Ain attlasener aufschlag mit gulden strichen

Von prauer war

Ain klaine Samatene furleg

Ain gros antealtare von attlas

Ain antealtare von taffennd

Ain taffendts parietall

Ain klains aufschlegl von taffennd

Zwo gros Attlasenen furlegen

Ain taffennder himell

Ain grosser Attlasener aufschlag

Ain schwartze Attlasene prelattn furleg

Ornät von Rot, Braun / vnnd annder farbm wie / hernach vollget  
 Erstlich ain Rots Samates Mesgwandt mit ainem / gulden khreutz  
 Ain schwartz vnnd gruen topelts Mesgwandt von / taffennd  
 Ain weis damaschkhen Mesgwandt mit ainem gülden / khreutz vnnd schillt  
 Ain schwartzter samater Ornat mit ainem schilt  
 Ain brauns Attlasen Mesgwandt mit aller Zuegehörden  
 Ain Braun vnnd schwartz topellt Mesgwandt von / taffend

[am Rand:]

*Ain Rot duster / casl von attlas / und weissen damaschkh*

Verzaichung Ettlicher furlegen von / Samat vnnd Seyden  
 auch von gollt / So jn des Friesinger truchen jn der Caplän /  
 verwaltalus verspertt sein, wie / hernach beschrieben etc

Erstlich ein schwartzter Zendler himel sambt ainem / parietall vnnd ante altare  
 Zwen Rott Attlasen aufschleg mit gulden strichen  
 Ain grosse vnnd ain klainere Rot damaschkhen furlegen  
 Ain guldene furleg mit schwartzm Samat vnnd gulden / gmosirtn verbräumbt  
 Ain guldene furleg von Rotem Samat gmosiert

Ain gelb tobinen parietall mit plaben Leisten  
 Ain Rot vnnd weis parietal von taffend mit / ainem weissen khreutz  
 Ain gros gruens parietal von taffend  
 Ain grosse Rote Samatene furleg  
 Zway Samatene Rot vnnd gruen khus mit tollen<sup>197</sup>  
 Ain silbrer vergollter khelch vnnd paten mit / ainem ausgestochen fues  
 Ain titlpuech  
 Ain altar stain vber Lanndt zebrauchen  
 Ain klains Altarstaindl auf den voglthen  
 Zwen gros vnnd drey klain chorrogkh  
 Ain Corporaltäfl sambt ainem Corporal auf den / voglthenn  
 Zwo tuechen furlegn die ain praua die annder / Rosinfarb  
 Ain fuestebich  
 Ain prauer Arrassener himel sambt ainem parietall

Der Caplan taglich / portatile

Ain khelch mit seiner Zuegehorung  
 Ain Silbren Oblat puchsn  
 Ain Silbren spreng khessl vnnd Salier

Zwen Silbren Leuchter  
 Ain Silbrener zwyfacher Leuchter  
 Ain Silbren glögkl  
 Ain Silbren vergollt khreutz  
 Ain Corporal täfl darjnn ain Corporal

<sup>197</sup> Dole (f.), Tolle, auch: Quaste.

Ain alltar stain  
Zway Silbren Opfer khenndl das ain vbergollt  
Ain Silbren täler  
Ain Samaten khusl oder pulpredt  
Ain Rot taffendtn antealtare  
Ain genät khreutzl an das parietal zu hefften  
Alltar tuecher *sechse*  
Ain facilet  
Ain damaschkhen Rot Mesgwannd  
Ain schwartz tuechen khus

In des Wolff Leutners / Zymmer neben der / Camer  
Ain grosser Lärer Casstn

Vnnderm Dach ob der Camer / vnnd aufm Casstn so maister /  
Marchsen Zuuerralltung ist

Newn Radltruchen  
Ettlich pehamisch schauffln

[Seite 37,  
*Schrift wie am Anfang bis Seite 4<sup>v</sup>*]

Ettlich allte Röder  
Vil muster Ziegl  
Ettlich Ziegl mödl hultzen vnnd Eysnen  
Neun schwartz heere, vnnd Raistruchen, in ainer gefunden zwen tuechen pärbm /  
vngeuerlich auf zwaintzig pferd  
Ain grosser vorrat von newen gemainen tischn vnnd pennckhen  
Ain vorrat von langen turnitz penckhen  
Zehen new stöckh oder Fenster Ramen  
Ain gueter vorrat von Zyrmen laden bey dreyhundertn  
Drew par schlitten kueppen zu grossen schlitten  
Drey schutkärn  
Ain gros Zug Sayll

In der Ratstubm

Zwen tisch  
Zwo lanng penckh  
Zwo lainpenckh

In der Cantzley

Vier tisch  
Ain brieff Cassten  
Ain lainpennckh  
Ins Herrn Cantzler stubl Ain tisch

[Seite 37<sup>v</sup>]

Hoffschreiber Zimmer

Nichts dan etliche allte Rayt Register

In der Höll

Drey groß Essich krueg mit Essig  
Ain tisch  
Ain Sessl  
Zwo laynpennckh

Camer doselbs

Ain spannpeth  
Ain Federpeth  
Ain polster  
Ain khus  
Ain par leiblach  
Ain duckhpeth

In maister marchsen Hoffzym= / merman Camerlen

Vier Asst hackhen  
Ain mays hackhen  
Zwen stain mit antiquitet  
Zwen stain mit Ertzbischoven Matheusen wappen  
Ain Seul auch mit antiquitet

In der Zymmer Hütten / aufm Fraunhoff

Vier par klöbm  
Allerley Sayl viere

[Seite 38]

Vier Eysnen stanngen  
Zwo messingen scheyben  
Eysnen klampfen Sechtzehen  
Vier grab schaufln  
Ain alter khessl zu der farb  
Ain weniger alter Eysen Zeug so man täglich braucht  
Ain grosser schliffstain  
Zwo layttern  
Zwen gros pruckhn schlegl

Im obern Camerlen

Zwo gros Zug scheybm  
Ain messingen par klöben  
Vier gros Eysnen stanngen  
Ain beschlagner Waller  
Ettliche punt sayler  
Neun prun Nebinger<sup>198</sup>  
Ain gmayner vorrat von Zimer vnnd annder holtzwerch

198 Näßiger, Naber, Neber (m.) Bohrer.

### In der kalch Hütten

Ain vorrat von Ziegln

Drey kalch truchen

Drey Zuber

Mer ain zimlicher vorrat bey der pfar aufm fraunhoff, ungeverlich wie maister /  
Marchs anzaigt jn die zwayhundert laden

[Seite 38<sup>v</sup>]

Leonhart Schrofenawer Trumetter / hat Jn seinem brauch

Von erst ain fuetral mit floyttn viertzehn

Ain fuetral darjnnen Krumphorner funf

Grosse quart pusaun Aine, Dartzue stuckl zum aufsteckhen funffe

Gmain pusaun drey

Mer pusaun zwo, vnnd dartzue stuckl zum aufsteckhen vierzechne

Ain zwyfachen Zug in ainem fuetral

Zwo allt Trumetten

Auf die quart pusaun pogen vier

New hörpaugkhn Ain par

Alt hörpaugkhn zway par

Rebeben<sup>199</sup> oder geygn gros vnnd klain Siben all jn fuetraln

Ain grosse lautten vnnd ain mittl lauttn

Mer ain Neue Trumetten

Bey vorbeschennner Jnuentation von wegen hochgedachts vnnsers gnedigistn /  
Herrn von Saltzburg (als verordn Comissarien) sind sament vnnd zw / Zeitten  
Sonnderlich gewesen die Edl vesstn, vnnd hochgelert her Niclas / Ribeysen zw  
Newen khiemming der rechtn Doctor, Cristoff von Nopping / zu perbanng,  
bayd Saltzburgerisch Hoffräthe, Aber jn Namen und / an stat aines Erwirdigen  
Thuembcapittl, die Erwirdigen Edln / Herrn Wilhalm von Trautmanstorff,  
Cristoff von Lamberg vnnd / Johann von Kienburg Thuembherrn doselbst,  
Desgleichen von wegen

[Seite 39]

vnnd Jn namen obbenennter herren testamentarien, der Edl vesst / Cristoff pern-  
ner zu Riff auch hofrathe vnnd Camerschreiber. Beschein / jn offtermeltn Ertz-  
bischofflichen hoffe zw Saltzburg in den gmächen / vnnd ortten wie oben nachein  
~~annder verschriben, an Sambstag den dreys / sigistn des monats Octobris, desglei-~~  
~~chen an Erehtag den anndern, / pfingstag den viertn, vnnd zu letst Freytag den~~  
~~Fünfften tägen des monats / Novembbris, Jn Jar wie dan oben begriffen. [am~~  
Rand:] ... ech Im Ten(?) / ... ägen vnnd / ... monäten, wie / ... ad dem nachens /  
... nde verschriben Jn gegebürtigkeit der / fürnemmen vnnd Erbern Wolfgangn  
leuttners Cantzleyschreibers / Hannsen Grebmers, vnnd Georgn Rotmairs all des  
hoffgesindts / Zu Satzburg als zeugen zu vorbeschribner Invention vnnd /  
Hanndlung sonnderlich eruordert, ersuecht, vnnd erbetten.

Johannes Kalbsor in S[alz]purch  
Notarius in fid. mp

199 Rebec, Rebeca, Ribeca, Rubeba, Rubella, span. Rabé, Rabel, arab. Rebab, Erbeb, altes Streichinstrument, mit ein od. zwei Saiten bezogen, nach der gewöhnlichen Annahme durch die Araber im 8. Jh. nach Spanien gebracht.

Vnnd wan Ich Hanns Kalbsor ain beheyrratter clerikh Salzburger / Bistums aus  
kayserlicher gwalt *offener* vnnd des Salzburgischen consistory / geschworner  
Notarj bey vorbeschennner *besichtigung* Inuentation vnd beschreibung / auch allen  
vnd jeden anndern hioben begriffen sambt / vorgenannten herrn Commissarien,  
und der borssten gezeugen / personlich zuegegen gewesen bin, solhes gesehen,  
gehoret, Inventari / vnnd anndres wie hioben verschrieben gehandelt vnd verricht,  
hat / darauf das gegenwerdig Inventory, durch ainen anndern / aus meinem bevelh  
auf achtundvierzikh / gantz papierene bleter geschriben, daruber gemacht vntter-  
schreiben / vnnd in disen offen form bracht, auch inn meinen gewondlichen /  
namen vnd Zaichen verzaichent Zw vrchund vnd glauben aller / vorbeschribner  
darumben ersuecht vnd handlung Erbeten.

#### Für das Glossar verwendete Literatur

- Jakob u. Wilhelm Grimm*, Deutsches Wörterbuch, Bde. 1–32 (1854–1954; Lizenzausgabe des  
Deutschen Taschenbuchverlages München 1971).
- Richard von Kienle*, Fremdwörterlexikon (Berlin 1964).
- Komitee für Salzburger Kunstschatze (Hg.), Inventare der Burgen und Schlösser, Bd. 3: Fes-  
tung Hohensalzburg (Salzburg 1992), S. 199 ff.
- Meyers Großes Konversations-Lexikon, Bde. 1–21 (Leipzig–Wien 1902).
- Leopold Ziller*, Was nicht im Duden steht — Ein Salzburger Mundart-Wörterbuch (Salzburg  
1979).

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans Bayr  
Erichstraße 37  
A-5020 Salzburg